

# Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 14.

Verlags-Nr. 2958.

Mittwoch, den 10. Januar.

Redaktions-Nr. 52.

1906.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Reichsgericht und Rechtsbewußtsein.

Es ist begreiflich genug, daß man im Reichsgericht das lebhafteste Bedürfnis empfindet, die so häufigen Vorwürfe zu entkräften, wonach die Rechtsprechung unseres höchsten Gerichtshofs in Strafsachen mit dem allgemeinen Rechtsbewußtsein in Widerspruch stehen soll. Das Uble für das Reichsgericht ist nur, daß solcher Tadel keineswegs bloß aus sogenannten Laienkreisen kommt, sondern gerade von namhaften Juristen, von Männern, denen die Mitglieder der Strafsenate des Reichsgerichts nicht vorhalten können, daß sie ohne Sachkenntnis und nur aus unklaren Gefühlen heraus urteilen. So konnte man vor ungefähr Jahresfrist in der „Deutsch. Juristen-Zeitung“ lesen: „Nicht zu leugnen ist, daß die Rechtsprechung des Reichsgerichts in Strafsachen sich nicht von der gleichen Anerkennung erfreut, wie die Rechtsprechung der Zivilsenate. . . Wo die Entscheidungen das soziale Gebiet berühren, wird ihnen eine gewisse Rückständigkeit zum Vorwurf gemacht.“ In derselben Nummer des führenden Fachblattes, sodann hatte der Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Hamm, gewiß eine aufmerksam anzuhörende Autorität, seine Bedenken gegen manche Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen mit einer Bestimmtheit geäußert, die den betreffenden Reichsgerichtsräten noch heute einen beträchtlichen Nervendruck zu bereiten scheint. Denn ein Aufsatz des Senatspräsidenten am Reichsgericht, Frhrn. v. Bülow, in der letzten Nummer der „Deutsch. Juristen-Zeitung“ beschäftigt sich besonders temperamentvoll gerade mit den Ausführungen des Präsidenten Dr. Hamm. Die Frage, ob das Reichsgericht jederzeit das Richtige getroffen hat, wird selbstverständlich durch das Hin und Wieder der Vorhaltungen und der Rechtfertigungen nicht entschieden werden können, sondern Meinung wird gegen Meinung bestehen bleiben, so daß es auch nichts nützen würde, dem Präsidenten v. Bülow nochmals zu sagen, daß Vertrauen in die Rechtsprechung des Reichsgerichts in Strafsachen sei nun einmal einigermaßen erschüttert. Versöhnlicher jedenfalls wird es wirken, wenn man einer besonders interessanten Darlegung des Verfassers größere Publizität gibt. Wir möchten dies in bezug auf seine Ausführungen, betreffend den „Diebstahl“ an Elektrizität, tun, womit zugleich indirekt allerdings anerkannt werden möge, daß sich die Rechtfertigung der Spruchspraxis des Reichsgerichts in diesem Punkte hören lassen kann. Man erinnert sich, daß das Reichsgericht wiederholt solchen „Diebstahl“ verneint und daraufhin Freisprüche hatte ergehen lassen. Präsident v. Bülow führt

in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ aus: Für die Rechtsprechung war nicht in Frage, ob eine widerrechtliche Aneignung an Elektrizität straflos bleiben solle, sondern ob sie unter ein bestehendes Strafgesetz falle und insbesondere als Diebstahl aufzufassen sei. Diese Frage ist vom Reichsgericht verneint worden. Beide Senate gingen von der zweifellos richtigen Auffassung aus, daß Diebstahl nach unserem Strafgesetzbuch nur an körperlichen Sachen begangen werden könne. Der vierte Senat nahm an, die streitige Frage, ob Elektrizität eine körperliche Sache sei oder nur eine Energie (ein Schwingungszustand, also eine Bewegung des Äthers), sei keine Rechtsfrage und könne nur von der Naturwissenschaft, nicht aber vom Reichsgericht entschieden werden. So daß die Annahme der Strafkammer, die Elektrizität sei eine körperliche Sache, jedenfalls einen Rechtsirrtum nicht ersehen lasse. Der 1. Senat ging noch einen Schritt weiter und führte aus, die Elektrizität sei keine körperliche Sache, stellte sich also auf den Standpunkt, daß die Frage nicht dem tatsächlichen Gebiet angehöre, sondern vom Reichsgericht selbständig zu entscheiden sei.

Herr v. Bülow fragt etwas ärgerlich: „Warum werden denn nun diese Entscheidungen als ein Mangel der Rechtsprechung des Reichsgerichts hingestellt? Die Antwort ist: Weil der Kritiker der Meinung war, daß sie im Widerspruch mit dem allgemeinen Rechtsbewußtsein ständen. In Wahrheit war auch fast die ganze Tagespresse und die von ihr teils wiedergegebene, teils gemachte „öffentliche Meinung“ geradezu entrüstet über den ergangenen Rechtspruch. Sieht man aber näher zu, so findet man, daß der Laie, d. h. der nicht juristisch Gebildete, zwischen Mängeln des Rechts und Mängeln der Rechtsprechung nicht unterscheidet. Ein Mangel, ein bedauerlicher Mangel lag vor; aber das war die Lücke im Strafgesetz. Diese Lücke auszufüllen und das Strafgesetzbuch zu ergänzen, war nicht Sache des Richters; das Reichsgericht hätte vielmehr, wenn es so gegen seine bessere Überzeugung vorgegangen wäre, sich einer offenen Verletzung seiner richterlichen Pflicht schuldig gemacht. Man sollte sich doch darüber freuen, daß das Reichsgericht sich nicht irre machen ließ und standhaft an dem Palladium der bürgerlichen Freiheit, dem Grundsatz: „Keine Strafe ohne Gesetz“ festhielt. Im übrigen war das Reichsgericht keineswegs der Meinung, daß die widerrechtliche Aneignung elektrischer Kraft straflos bleiben müsse, sondern es wies schon in dem ersten Urteile darauf hin, daß es Sache der Gesetzgebung sei, die bestehende Lücke des Strafrechts auszufüllen. Wäre demgemäß sogleich verfahren worden, hätte man sich bei uns das Vorgehen der praktischen Engländer zum Beispiel genommen und sofort ein kurzes Gesetz (wie es später unter dem charakteristischen Titel: „Gesetz betr. die Entziehung elektrischer Arbeit“, am 9. April 1900 erlassen

wurde) eingebracht, so wäre viel Arbeit und Tinte gespart worden.“

Das läßt sich dann freilich hören. Mindestens der Hinweis auf das Vorbild der praktischen Engländer ist beachtenswert. Es ist nicht das erste Mal, daß die Schwermäßigkeit zu beklagen ist, mit der sich unsere Gesetzgebung veränderten Bedingungen des öffentlichen Lebens anpaßt.

### Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Wie gering auch in einem Teile der verhältnismäßig gut unterrichteten und bedeutenderen Blätter die Vertrautheit mit den Einzelheiten unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande ist, hat sich in den letzten Wochen wieder mehrfach gezeigt, als es galt, zu Nachrichten über den Stand der deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen Stellung zu nehmen. Es zeigte sich, daß selbst Organe, die den Kreisen unseres Handels nahe stehen, über die allerersten Fragen außerordentlich schlecht unterrichtet waren, und diese Unkenntnis verleitete sie zu Schlüssen und Forderungen, die zu ihrer allgemeinen politischen und wirtschaftspolitischen Tendenz in einem krassen Gegensatz standen.

Die meiste Aufregung verursachte die aus Washington stammende Meldung, daß der Abschluß eines eigentlichen Vertrages bis zum 1. März d. J. nicht mehr zu erreichen sein werde, und daß man sich deshalb vorderhand mit einem Provisorium begnügen müsse. Es wurde selbst in Blättern, bei denen eine agrarisch-protektionistische Beeinflussung als ausgeschlossen gelten kann, davon gesprochen, daß ein Provisorium den Zollkrieg bedeute, daß man nun Amerika die Zähne zeigen müsse usw. Deutschland dürfe sich die Anwendung des Maximaltarifes nicht gefallen lassen und müsse sie mit der Differenzierung der amerikanischen Probenenzen beantworten. Dabei kann von einem Doppeltarif in der Union bekanntlich gar nicht die Rede sein: Die Konzessionen, deren sich die deutsche Einfuhr gegenwärtig erfreut, beruhen nicht etwa auf den Sägen irgend eines Minimaltarifes, sondern gehen auf die Sektion 3 des Dingley-Gesetzes zurück, die es in die Machtvollkommenheit des Präsidenten stellt, den Ländern, die dem amerikanischen Handel Zugeständnisse machen, in bestimmten Positionen Erleichterungen zu gewähren.

Ähnliche und häufig noch schlimmere Irrtümer fanden sich in anderen Preßauslassungen, die bewußt oder unbewußt denjenigen Wasser auf die Mühle liefern, die Deutschland in einen Zollkrieg mit Amerika hineintreiben möchten.

Unter der Überschrift: „Mehr Besonnenheit“ warnt Dr. Rud. Breitscheid in der neuesten Nummer der „Mitteilungen des Handelsvertragsvereins“ vor solchen

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Berlin W.

Skizze von Martha Hellmuth

I.

#### Das „junge“ Mädchen.

Sie ist heiratfähig. Schrecklicher Begriff! Wie eine geheime Schuld fühlt sie's auf sich lasten, daß sie noch immer nicht verlobt, nicht verheiratet ist. Man kennt sie bereits auf den Ballen, in den Gesellschaften, im Konzertsaal, im Theater, wo sie bald im hohen, bald im ausgeschnittenen Kleide, bald in hellen, bald in dunklen Farben, bald in großen, bald in kleinen Hüten erscheint. Man kennt ihre Frisur, ihren Teint, ihr Lächeln, ihre Gespräche, ihre Beschäftigungen und ihre Zerstreungen. Man kennt auch ihre Familienbeziehungen, ihr Vermögen, ihre Aussichten für die Zukunft. Sie ist genau taxiert und rubriziert. Sie mag sich ernsthaft und tiefinnig unterhalten oder scheinbar sorglos tänzeln und scherzen, sie mag tanzen oder flirten, singen oder Klavier spielen, Schlittschuh laufen oder radeln, sie bedeutet ein bestimmtes Etwas in der Gesellschaft; darüber hinaus ist sie nichts, vermag sie nichts, hat sie nichts zu hoffen!

Wie es die Bestimmung der Hühner ist, geschlachtet, gebraten, gegessen zu werden, so ist ihre Bestimmung, geheiratet zu werden, und zwar möglichst bald. Eine alte Jungfer in der Gesellschaft ist ein Übel, eine Erscheinung, beladen mit dem Fluche der Väterlichkeit, der Geringschätzung, des niederdrückenden Mitleids, besonders von Seiten der sogenannten „Freundinnen“, die sich rechtseits unter Dach und Fach gebracht haben. Sie läuft fortwährend Spiecheln und ruft immer ein gewisses verächtliches Ersauern hervor, daß sie überhaupt noch existiert.

Das Schreckgespenst des Ledigbleibens schwebt dem jungen Mädchen, das eben nichts als junges Mädchen ist,

drohend vor Augen, jedes neue Jahr, das sie altern macht, bringt sie dem Gefürchteten näher, jede neue jugendliche Gestalt, die in den Salons auftaucht, läßt sie minder begehrenswert erscheinen. Ihre Reigungen, Stimmungen, Freundschaften wechseln beständig, bald schwärmt sie für dies, bald für das, bald malt sie, bald treibt sie Kunstschichte, lernt kochen, huldigt dem ausgedehntesten Sport, hört Vorlesungen über Nietzsche, nimmt an Samariterkursen teil. Aber länger als vier Wochen hält sie es bei keiner neuen Tätigkeit aus. Dann langweilt sie sich schon wieder dabei und fängt an, Französisch oder Italienisch zu studieren oder Deklamationsstunden zu nehmen. Besuche bei Schneiderin, Putzmacherin, stundenlange Anproben, das Rauchen und Lesen der Dichtblätter in Konditoreien, das Herumlaufen in den großen Basaren fällt täglich die Vor- oder Nachmittage, aber wieviel leere und endlos lange Stunden bleiben noch! Und das Tagebuch nimmt schwere Klagen und bittere Schicksalsvorwürfe und Stohsenzer der unverstandenen Seele auf. Natürlich in französischer Sprache. Deutsch ist viel zu alltäglich, und die junge Dame hat doch mehrere Jahre in einem französischen Pensionat zugebracht. Deshalb ist auch die Lektüre der neuesten französischen Romane unerlässlich. Da saugt der unklare Kopf allerlei konfuse Vorspiegelungen ein, von schrankenloser Freiheit, verwegenen Liebesabenteuern, von verbotenen Genüssen und raffinierter Sinneslust! Da dufte's von aufreizenden Parfüms, da soupiert man im *chambre séparé* mit dem eleganten Geliebten, da knistern die Seidenröcke und rauschen die kostbarsten Roben, da glitzern in deckenhohen Spiegeln die wunderbaren Juwelen freigelegter Anbeter, da lacht man, plaudert, flirzt, kokettiert, schlürft Champagner und Austern und zarte Gutzindungen und Schmeicheleien!

Eigentlich weiß das junge Mädchen alles, sie hat so unendlich viel tolles Zeug gelesen, von Prevost, Guy de Maupassant, Mirbeau und anderen, daß nichts ihr mehr fremd ist. Sie hat so viel geliebt in der Phantasie, in schwülen Träumen müßiger Stunden, mit unreifen jungen Menschen, daß sie gar keine Kraft und Fähigkeit mehr zur Liebe hat. In ihrem künftigen Manne erblickt sie lediglich einen, der ihre kostspieligen Bauen zu befriedi-

gen, ihr so viel Kleider, Hüte, Jupons usw. zu kaufen hat, als ihr gefallen, und der dafür ihre weisse Seele und ihren zerbrochenen Körper solange besitzt, als sie nicht irgend welche abirrenden Gelüste empfindet, die ihr kleines, dumpfes Vogelhirnchen über die eigene unermessliche Leere hinwegtäuschen.

Und wenn sie einst Kinder hat, diese hohle Puppe, so wird sie aus ihnen nur wieder eben solche Puznarren erziehen, wie sie selber einer ist. Unendlich viele weiße und rosa Kleider, große Federhüte und Tanzschuhe mit seidenen Strümpfen wird sie anschaffen. Ihre Kinder werden alle die Flachheiten und Albernheiten lernen, die ihre Mutter für unbedingt wichtig und notwendig hält, Phrasen drescheln, Komplimente machen, tabellose Verbeugungen und das Schwaben über tausend Dinge.

Nichts Vernünftiges, Dauerndes, Gründliches, lauter Klitter, Schein, Oberflüche, Scham!

Vom wirklichen Leben hat sie aber keine Ahnung, sie ist gewohnt, daß ihre schwache, nachgiebige Umgebung jede Sorge von ihr fern hält, jeden ihrer Einfälle verwirklicht, die teuersten, extravagantesten Toiletten für sie bezahlt. Sie weiß nicht diese fast unersehwinglichen Kleider in Ordnung zu halten, sie kann nichts herstellen, nichts arbeiten, nur verbrauchen.

In ihrem Zimmer herrscht eine chaotische Unordnung, der kostbare Hut mit den wackelnden Federn liegt hingeschleudert auf dem Bett, über die Stuhllehne hängt ein zerfetzter Seidenmieder, die feine Battistwäsche zeigt abgetrennte Spitzen und große Risse, und die fleißige Hand der Jose muß all diese Schäden ausbessern, denn die junge Dame ist zu träge und ungeschickt.

In ihren Schränken türmen sich Handschuhe mit zerplatzten Nähten und ohne Knöpfe, seidene Strümpfe liegen in den Kästen, zerbrochene Fächer, Parfüms, Seifen, Puder bunt durcheinander gewirrt wie ein wertloser Kuchenthau. Sie kennt zwar alle perversten französischen Romane, aber nicht den Preis der täglichen Nahrungsmittel, sie könnte nicht die einfachste Speise selbst bereiten, Staub und Unsauberkeit bemerkt sie nicht und würde die Hände nicht rühren, sie zu beseitigen.

So dämmert sie dahin, immer nur mit sich, ihrem

Voreiligkeiten. „Es ist wirklich unverständlich“, so heißt es da, „wie man vom Standpunkt der deutschen Interessen über die Aussicht der Schaffung eines Provisoriums in Erregung geraten kann. Natürlich wäre es wünschenswert, wenn das Deutsche Reich bald zu einem möglichst günstigen Tarifvertrag mit Amerika gelangte, der recht viele amerikanische Säge bände. Aber bereits ehe die unumgängliche Kündigung des bisherigen Abkommens Ende November erfolgte, mußte man an der Möglichkeit einer definitiven Neuregelung bis zum 1. März zweifeln. Lieb nur die Frage, was vorzuziehen sei: ein Zollkrieg oder ein Provisorium. Wer Bedenken trug, ungeheure Werte aufs Spiel zu setzen, und wichtige Zweige unserer Volkswirtschaft auf das schwerste zu schädigen, ohne gleichzeitig die nordamerikanischen Union Verluste zufügen zu können, die sie einem unmittelbaren Entgegenkommen geneigter machten, mußte sich auf den Standpunkt stellen, daß selbst ein magerer Vergleich für uns immer noch günstiger sei als der Prozeß eines Zollkrieges. Und alles, was bisher über den Stand der Dinge verlautet ist, hat keinen Grund zu einer Revision dieser Auffassung geboten. Wenn es zutrifft, was amerikanische Blätter melden, daß man in Washington bereit sei, auch in einem Provisorium Bestimmungen zu treffen, die die schikanöse Behandlung beseitigen, unter der unser Export sowohl bei der Legalisierung der Fakturen in Deutschland wie auch bei der zollamtlichen Abfertigung in Amerika zu leiden hat, so würde das eine Erleichterung bedeuten, die für unsere Industrie und unseren Handel von nicht unwesentlichem Belang wäre. Als selbstverständlich sehe ich es dabei an, daß Amerika uns im übrigen auf dem gleichen Fuße behandelt wie bisher, was also bedeuten würde, daß man uns wenigstens nicht schlechter stelle, während die Union ja auch bei Anwendung des deutschen Vertragstarifs mit höheren Zollsätzen zu rechnen hätte als gegenwärtig.“

Zum mindesten für ein Provisorium wäre ein solcher Zustand durchaus akzeptabel, und man könnte meines Erachtens auch sehr wohl in eine Diskussion darüber eintreten, ob wirklich wertvolle Zugeständnisse der Amerikaner in der Frage der Zollbehandlung nicht von deutscher Seite mit einer Beseitigung der von der Union als schikanös empfundenen Bestimmungen über den Vieh- und Fleischimport honoriert werden sollten. Sicherlich wäre ein derartiges Provisorium nicht nur einem Zollkrieg, sondern auch einem ungünstigen Abkommen auf lange Frist vorzuziehen, da doch die Hoffnung berechtigt ist, daß der unvernünftige Protektionismus den Zenit überschritten hat, und daß in einigen Jahren die heute noch schwächerne und wenig wirkungsvolle Agitation für eine Abtragung der Schutzzollmauern größeren Erfolg haben wird.

Zwei Fragen gibt es zurzeit, in denen wir vor allen Dingen ruhiges Blut und kühlen Kopf behalten sollten, das ist einmal unser politisches Verhältnis zu England und ferner unser handelspolitisches Verhältnis zu den Vereinigten Staaten. Bedauerlich wäre es, wenn mangelnde Kenntnis und Unvorsichtigkeit derer, die von Hause aus dem Ideal des „good will among nations“ nachstreben, dem schlechten Willen der andern unterstützend zur Seite träten.“

### Politische Übersicht.

#### Nachklänge zum Sartorius-Prozeß.

Nun zeigt es sich, inwieweit die Pantfischerie des Reichstagsabgeordneten und Großweingbauers Sartorius ihre Rückwirkung auf das ganze pfälzische Weinland ausüben. Daß der angegebene Mann in der Zukunft bei seinen Landsleuten und Berufskollegen nicht mehr die erste Geige spielen wird, wird klar, wenn man liest, was

der „Pfälz. Kurier“ über oben erwähnte Rückwirkungen zu äußern weiß: „Der Ort Murbach ist durch den Sartorius-Prozeß schwer geschädigt worden, und zwar nach verschiedenen Richtungen. Zunächst sind seine Weine quasi gebrandmarkt und auch die der Pfalz. In Mannheim soll in verschiedenen Wirtschaften angeklagt stehen: „Hier wird kein Pfälzer Wein verzapft“, von glaubwürdiger Seite wird uns versichert, daß in einer Ludwigshafener Wirtschaft ein Plakat hänge: „Hier wird Pfälzer Wein, aber kein Murbacher verzapft“. Der Name „Murbacher“ wird von den Weinkarten verschwinden, obwohl nur die Murbacher Lage Sartorius' verschwinden sollte. Wie uns weiter versichert wird, wurden von der Prüfungskommission der Nürnberger Ausstellung drei Weine des Murbacher Winzervereins als die besten in ihrer Preislage bezeichnet, jedoch ihres Namens wegen ausgeschlossen. Daß die Pfälzer Weine schon gedächelt sind, ist allgemein bekannt, neuerdings soll sie ein Straßburger Kasino von seiner Weinkarte gestrichen haben.“ Aber das genannte Blatt fürchtet, daß die bösen Folgen der aufgedeckten Mißstände sich nicht nur auf die Wertung des Pfälzer Weines allein erstrecken werden, vielmehr soll für den Ruf der deutschen Weine ganz allgemein Gefahr bestehen. Man liest dort weiter: „Wie steht es nun mit den deutschen Weinen überhaupt, denn diese Frage geht nunmehr den gesamten deutschen Weinhandel an? Unsere Hauptkonkurrenten auf dem Weltmarkt, die Bordeauxweingärtner, und in Amerika speziell die Händler kalifornischer Weine, werden mit allem Eifer für die Verbreitung der Nachricht sorgen, daß ein deutsches Gericht dahin erkannt hat, daß die Vermendung des Wassers eines Baches, in welchen Saure, Aborte, Abgangswässer gehen, in welchen man alte Nachttöpfe, verrotte Käsen, Ratten usw. wirft, nicht strafbar ist, da dem Angeklagten das subjektive Empfinden für dessen Schädlichkeit nicht genügend nachgewiesen sei. Der Mißfater sei der Führer des Deutschen Weinbauvereins und eines großen Weinhändlerverbandes, was würden erst die Bauern tun? Und weiter, in dieser Gegend Deutschlands sei eine strenge Kellerkontrolle, wie werde es erst in anderen deutschen Weingegenden aussehen, wo die Kellerkontrolle selbst von Weingutsbesitzern und Winzern ausgeübt werde und die Weinfabrikanten, sowie gewisse Weinhändler die Kellerkontrollen mit Boykott bedrohen, wenn sie scharf gegen die Weinfälschungen vorgehen. Wir sind gewiß, das „Made in Germany“ wird einen sehr üblen Beigeschmack bekommen und in den Klubs, public houses und bars wird stehen: „No German Wines“. Es wird Zeit, daß der gesamte deutsche Weinhandel gegen dies so verallgemeinerte Urteil über deutsche Weine scharfen Widerspruch erhebt.“

### Deutsches Reich.

\* Zur Strafprozeßreform schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“: Nachdem wegen der Reform des Strafprozeßes im vorigen Monat ein mündlicher Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der einzelstaatlichen Justizverwaltungen im Reichsjustizamt stattgefunden hat, unterliegen jetzt dessen Vorschläge der Beratung im Schoße der Einzelregierungen. Die Vorschläge des Reichsjustizamts decken sich in wesentlichen Punkten nicht mit der Stellungnahme der Sachverständigenkommission; sie ziehen vielmehr die mittlere Linie aus der Haltung der Einzelregierungen zu den wichtigsten Punkten, die in Betracht kommen. Wenn es auch durchaus nicht außer dem Bereich der Möglichkeit zu liegen scheint, daß die Novelle zur Reform der Strafprozeßordnung noch im Laufe der jetzigen Tagung des Reichstags zur Einbringung im Bundesrat fertiggestellt werden kann, so steht gleichzeitig soviel fest: Der Reichstag

wird sich mit ihr im laufenden Arbeitsabschnitt nicht mehr beschäftigen. Dazu ist er bereits mit Aufgaben dringlicher Natur zu sehr belastet und dafür ist die Reform der Strafprozeßordnung zu wichtig, um gemäßigten Nebenher einem parlamentarischen Verhandlungsprozeß unterworfen zu werden, bei dem die Gründung von vornherein ausgeschlossen erscheinen müßte.

\* Die Gründung von Mittelstands-Krankenkassen ist das neueste Vorhaben der Leiter der Mittelstandsbewegung. Sie haben im Sinne, sich eine Gefolgschaft auch dadurch heranzuziehen, daß sie ihrer Anhängerin ärztliche Behandlung zu ermäßigten Preisen verschaffen wollen. Mit anderen Worten: die Einrichtung der sogenannten Sanitätsvereine soll auf breiter Grundlage verallgemeinert werden. Es schließen sich eine Reihe von Familien, von Kaufleuten, Beamten, Handwerkern zusammen zu einer Art von Krankenversicherung. Vorwiegend es den Unternehmern am meisten ankommt, das ist das Herabrücken der Honorare für ärztliche Behandlung. Zu diesem Zwecke wird mit einem Arzte oder einigen Ärzten ein Vertrag abgeschlossen, wodurch die Ärzte verpflichtet werden, den Vereinsmitgliedern und deren Familienangehörigen, bald allen, bald nur den wirtschaftlich unselbständigen ärztlichen Beistand in Krankheitsfällen zu gewähren. Als Entgelt für die vermögensmäßige Zuweisung einer Klientel müssen sich die Ärzte der Sanitätsvereine die Bezahlung zu einem Honorar gefallen lassen, das weit hinter den üblichen Sätzen zurückbleibt. Ob daraus etwas werden wird? — Die in falsche Bahnen geratene Mittelstandsbewegung im Schlepptau des Antisemitismus und des Bundes der Landwirte sollte die geplante Krankenkasse zunächst zu eigenen Befundung nutzbar machen!

\* Also darum! Zum Prozeß Sartorius bringt die liberale „Augsburger Postzeitung“ nachträglich einen Kommentar, der allgemeines Interesse verdient. Das Blatt schreibt: „Das Urteil überrascht uns gar nicht, und wenn dieses einträglich Geschäft ruiniert würde, so überraschte uns auch dies nicht, und zwar wegen eines noch besonderen Grundes. Trägt doch die Firma des ans Hessien nach Murbach durch Heirat verzogenen Sartorius als Marke das Johanniterkreuz, und zwar deswegen, weil das jetzige Sartorius'sche Gut Atrichengut des Johanniterordens gewesen ist. Die französische Regierung ließ dieses Gut bei der großen Revolution in Mainz versteigern, um Assignaten (Papiergeld) daraus zu machen — und siehe, jetzt ist es in vierter Hand! Väter tut aber Atrichengut kaum gut.“ — Der Herr Abgeordnete Sartorius wird gut tun, diese Darlegung, wonach über seinem Weingut der Fluch des Himmels lag und er persönlich also für die bösen Vorkommnisse gar nicht verantwortlich ist, bei der Revision vor dem Reichsgericht geltend zu machen.

\* Rundschau im Reiche. Der „Vorwärts“ gibt bekannt, daß die Zahl seiner Abonnenten 100 000 über 500 000 Schritten hat.

Im Jahre 1905 sind über Hamburg 143 375 Personen gegen 132 712 im Vorjahre ausgewandert.

### Ausland.

#### Schweiz.

Nach dem „Bund“ erreichen die Zolleinnahmen des verflohenen Jahres wenigstens 60 Millionen, also sieben Millionen mehr als das Budget vorgeesehen hatte und sechs Millionen mehr als 1904. Infolgedessen wird die eidgenössische Staatsrechnung vom letzten Jahre mit einem Überschuss von mehreren Millionen abschließen, während ein Defizit von anderthalb Millionen vorgeesehen war.

wedlosen kleinen Selbst beschäftigt, ein unnützes Unkraut, das anderen kraftvollen Lebewesen Licht und Boden raubt und niemand Freude macht, nicht einmal sich selbst. Denn wenn sie nicht Geld ausgeben, sich putzen, Schokolade knabbern kann, weiß sie nicht, wie sie den endlos langen Tag totschlagen soll, und in diesem Kampf mit der Hydra Langeweile erliegt sie täglich aufs neue, sie, die ewig dasselbe Nichts bleibt, die, wenn sie ledig die Dreier erreicht, immer noch dieselbe schwächende, gedrückte Null ist, immer nur „das junge Mädchen“.

### II.

#### Der Herr Studiosus.

Er ist groß, kräftig, von blühender Farbe, das Gesicht von Schmissen zerkerbt und zerhauen, die er mit Stolz trägt!

An der Uhrkette, deutlich sichtbar, das Korpszeichen, denn er ist Korpsier, er betrachtet jeden, der's nicht ist, als minderwertig, als Menschen zweiten Ranges: wie der Offizier den Zivilisten, wie der Agrarier den Kaufmann. Er verachtet jeden, der nicht Schmissen, nicht den Dokortitel hat. Solche Menschen sind nicht satisfaktionsfähig. Lernen, studieren, überhaupt etwas tun aber erscheint ihm lediglich als Plebejeraufgaben. Ein nobler Mensch braucht eben nur Schmissen, Verbindungen: er muß tanzen, Lawn-Tennis spielen, Schlittschuh laufen, die Cour schneiden können. Er muß „schneidig“ aussehen, jeden, der ihm widerpricht und sich schlagen darf, fordern können, er muß Klären, reiche Sippen, Beziehungen haben, die ihn lauzieren können, dann hat er kein Wissen nötig! Er zeichnet sich durch laute apodiktische Urteile aus, er liest und kennt nichts, aber er kritisiert alles. — Er ist nicht imstande, fünf Groschen zu verdienen, aber er gibt das Geld seines Vaters mit vollen Händen aus, hat immer Schulden, spielt, wettet, fährt immer Droschke erster Klasse, sitzt nachts in Kneipen und Cafés, wenn er nicht in Gesellschaften ist und wird nie in seinem Leben arbeiten. —

Er hummelt und amüsiert sich bis zu seinem 28. Jahre, dann macht er eine große Partie, von einer halben Million aufwärts. Auf die Heirat wird er dressiert wie der Hund auf den Mann. — Wie die Gans auf die Stopf-

leber hin gemüht wird. Alles, alles in seinem Leben hat den einen Zweck, ihn einst möglichst teuer loszuschlagen, zum höchsten Preise an die Frau zu bringen.

Die hat ihn dann zu ernähren, aber gut.

Er ist ein kostspieliges Vergnügen, wenn er überhaupt als Ehemann ein solches genannt werden kann. Denn er hält sich für unwiderstehlich, er glaubt, daß jedes Mädchen in ihn verliebt ist, daß es eine unsagbare Ehre für jedes Weib ist, von ihm becourts und umworben zu werden.

Welches Los steht der Unglücklichen bevor, die ihn einst heiratet. Sie wird ausgefogen, ausgebeutet, beraubt und langsam ausgehöhlt. Wo mag das unselbige Opfer, der einstige Schwiegervater des hoffnungsvollen lebensgierigen Strebers jetzt sein, arbeitend, sein Hirn zermarternd, um für die heranwachsende Tochter ein großes Vermögen zu erwerben, um ihr die Möglichkeit zu verschaffen, emporzukommen, eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen, zu Ansehen und Geltung zu gelangen!

Seine Tochter wird sorgfältig erzogen und unterrichtet, sie besucht vornehme Schulen, große, teure Pensionate, sie lernt zwölf Jahre hindurch alles mögliche. Nur eins bleibt ihr verborgen: — Menschenkenntnis erlangt sie nie, denn sie sieht alles, alle menschlichen Dinge und Verhältnisse so an, wie es die engen, vermauerten Vorurteile und versperrten Begriffe ihrer Klasse gestatten.

Sie kennt nur Sitten und Gebräuche ihres kleinen, beschränkten Kreises; sie weiß, daß man im Alter von 18 bis 25 Jahren heiraten muß, daß für sie nur studierte Leute in Betracht kommen, Leute mit dem Dokortitel, mit zerhauenen Gesichtern, mit ausgebreiteten Kenntnissen im Reiten, im Rudern, Fußball, Automobil- und sonstigem Sport. Nach den Flitterwochen in Alizza, Venedig oder Paris wird der Mann zu seinen Klub, seinen Bekannten, seinen Freunden und Freundinnen, zu seinem Junggesellenleben zurückkehren, nur mit dem Unterschiede, daß er es nun mit ihrem Gelde bestreitet. Sie aber wird ein paar zarte, schwächliche Kinder gebären, die mit allen möglichen Kräftigungsmitteln am Leben erhalten werden, wird dann alljährlich Stahl- und Frauenbäder aufsuchen, blutarm und bleichsüchtig werden, und

nach einiger Zeit einsehen, daß ihr Körper den Anforderungen der Ehe und des kraftvollen Mühsiggängers, den sie sich mit schweren Opfern erkaufte, nicht gewachsen ist. Dann wird sie ihn seine eigenen Wege gehen lassen, müde und kraftlos, und wird allmählich eine der vielen Frauen aus guter Gesellschaft werden, die sich mit Tee- und Kaffeegeschwätz, mit den Unterhaltungen auf den üblichen Dinern und Abendgesellschaften, mit Theater- und Konzertbesuch in eleganten Toiletten über ihre verfehlte Existenz hinwegzubringen suchen.

Er aber wird weiter gehen, trinken, spielen, lieben, leben, immer drauflos, mit dem Dethunger und Fiebersdurst der Selbstsucht, deren lebendigste Verkörperung er ist. —

Er wird Vorsitzender vieler gemeinnütziger und wohltätiger Vereine und Anstalten werden, wird Orden und Auszeichnungen erlangen, auch zur richtigen Zeit Justizrat werden und überzeugt sein, mit diesem sunreichen Titel seine Frau für ihre fürstliche Mitgift überreich belohnt zu haben. Es klingt ja so hübsch, so vielgelohnt: Herr Justizrat!

Und so braucht er sich wirklich um seine Zukunft keine grauen Haare wachsen zu lassen, sie liegt glatt, sonnig glänzend vor ihm ausgebreitet, er hat dereinst nur unter den Töchtern des Landes zu wählen.

Da lungert er im Café, den Schnurrbart hoch emporgewirbelt, ein fadens, blaßes Gesicht, vor sich ein Glas Absinth — und studiert den Vergnügungsanzeiger. Heute nacht wird er noch verschiedene Stammlokale aufsuchen und erst bei Morgen grauen ins Bett kommen!

Was tut's? Er schläft bis zum nächsten Mittag, um den Brunnenschüssel loszuwerden und geht dann mit mehreren Kommerziantenstöchtern und gleichgearteten Söhnen von Finanzgrößen auf die Eisbahn!

Wohl dem Staat, der solche Stützen hat, dem solche Söhne heranwachsen, solche Leuchten der Wissenschaft, solche Pfeiler des Rechts, die einst unbedingt und unvermeidlich im Wechsel der Tage auch Justizräte werden müssen.



Beamtens, Kommissionsmitgliedern, Bücherrevisoren, Rechtsanwältinnen usw. wird das Zeichen vorzügliche Dienste leisten. Das- selbe ist in handlichem Taschenformat erschienen und kann durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag bezogen werden. Der Preis beträgt nur 1 M.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

\* Der Wiesbadener Jünger-Klub hielt seine diesjährige Weihnachtsfeier unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen im „Bestenhof“ ab. Auch viele Freunde des Vereins hatten sich eingefunden, denn sie wissen, daß im „Jüngerklub“ gute Musik geboten wird. So war es auch diesmal. Das Jüngerensemble ist gegenwärtig gut ein- geschult; es erfreute die Festteilnehmer durch eine Reihe an- sprechender Stücke, u. a. auch solche seines Dirigenten Herrn A. Walter von hier. Einen selteneren musikalischen Genuss ge- währten die Trios der Herren Heinze (Klavier), Keller (Violine) und Dümmler (Cello). Die Auswahl der Kompositionen sowohl, wie namentlich die Phantasie über „Stille Nacht, heilige Nacht“, als auch das harmonische Zusammenwirken der Herren erweckten den lebhaftesten Beifall. Auch die Solosänge des Herrn Merzen (Bass) und die Vorträge des gemischten Chores des Vereins unter Leitung des Herrn Heinze trugen zur Verschönerung des Abends bei. Eine wertvolle Damen-Vergammit, die ein fest in Düsseldorf wohnendes Ehrenmitglied stiftete, ließ durch Ver- leihung einem Junggesellen an. Kennen des Glücks! Das obligate Tanzen beschloß die in allen Teilen gelungene und alle Teil- nehmer in hohem Maße befriedigende Weihnachtsfeier. o.

17) Dohheim, 8. Januar. Von Herrn Bürgermeister Koffel hier wurde heute vormittag der erste Schloßstein zur Aus- mauerung des zur Wasserführung getriebenen Stollens unter den üblichen 3 Hammerschlägen gelegt mit den Worten: „In Gottes Namen möge und dieses Werk gelingen und der Gemein- de viel Segen bringen. Amen.“ Da die Planung des Stollens ohne ernstliche Unglücksfälle vor sich gegangen, wäre zu wünschen, daß auch die Ausmauerung glatt von statten geht. — Der unterm 2. Dezember v. J. zum Beigeordneten ge- wählte Landwirt Friedrich Jonas Wintermeyer hier hat unterm 3. d. M. die Bestätigung des Herrn Landrats erhalten. Da Wintermeyer bisher als Schöffe dem Gemeinderat ange- hörte, so ist nunmehr die Wahl eines Schöffen vorzunehmen.

A Schierstein, 8. Januar. Eine große Freude bereitete gestern abend der 8. Sänger- Verein der hiesigen Jugend sowohl wie auch Erwachsenen durch Aufführung eines Weihnachtsfestspiels, betitelt des „Waisentodes Weihnachts- traum“. Der geräumige Saal „Zum deutschen Kaiser“ füllte sich bis zum letzten Platz mit einem erwartungsvollen Auditorium, welches dann auch dankbar übertraufte, die Aufführung eines ergreifend schönen und stimmungsreichen Weihnachtsfest- spiels gesehen konnte, dessen Handlung zahlreiche Mitwirkende erforderte und eine sorgfältige Einübung verlangte. Der Verein war in der glücklichen Lage, hierzu aus seinen Mitglieder- kreisen wohlgeeignete Kräfte auszuwählen zu können, die willig einen ebenso eifrigen wie geschickten Regisseur unterstützen, so daß die recht umfangreiche Aufführung bestens gelang. Ein- geleitet wurde dieselbe durch den gemischten Chor „Dumme an die Nacht“ und einen vorläufigen Prolog. In der Fiktion ent- ledigte sich ein neunjähriges Mädchen mit viel Geld seiner ge- schäftlichen und desamorischen Aufgabe; auch die übrigen Rollen, von denen besonders ein fleißiges Christkind, eine netteliche Elfenstar mit ihrer sanftredenden Königin und der biedere Bergknecht mit seinen stolzen Hirschen Lob verdienen, lagen in bewährten Händen und verfallen dem Verein, der bei freiem Eintritt jedermann eingeladen hatte, an einem schönen Erfolg und dankbarer Anerkennung seiner Gäste.

m. Gauh, 8. Januar. Ein vorberzagt, hat der Wasser- stand des Rheines eine starke Steigung erfahren. Seit letztem Samstag ist der Wasserstand um fast einen Meter in die Höhe gegangen.

h. Braubach, 9. Januar. Heute fand eine geheime Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt, in welcher von den 11 zur Vorstellung eingeladenen Kandidaten für den hiesigen Bürgermeisterei posten drei Herren zur erneuten Wahl ausgewählt wurden. — Für die hiesige neuerrichtete 7. katholische Pfarrei sind vier Bewerbungen eingegangen. — Die hiesigen Lehrer waren um eine Neuordnung ihrer Be- lohnungen, welche hinter denen der meisten katholischen Städte erheblich zurückbleiben, eingekommen. Die Sache wurde in der Stadtverordnetenversammlung einer Kommission zur Beratung über- wiesen. Auch die Gemeindevorstände beantragten eine Erhöhung ihrer Gehälter.

m. Vingen, 8. Januar. Heute nachmittag ist der um 3 Uhr 17 Min. in Vingerbrühl abgehende D. 3 u. Nr. 100 zwischen Vingerbrühl und Trechtingshausen entgleist. Die Strecke war in kurzer Zeit wieder in Ordnung gebracht.

m. Aus Rheinhessen, 8. Januar. Im Hafen zu Ger- heim ist der Sanddampfer „General v. Barnelew“ mit einer Ladung Sand untergegangen. — Beim Aufdrehen ist der sich auf der Lauffahrt befindende Schraubendampfer „Wacht“ mit vier eisernen Schlepplähnen im Anhang in der Nähe von Rhein- dürfheim auf einen Anker gefahren. Der Dampfer hat starke Leckage erlitten und Wasser gelost. Die liegende Brücke, welche durch den Schiffsunfall in ihrem Fortschritt behindert worden ist, hat ihren Betrieb zeitweise einstellen müssen.

\* Aus der Umgebung. Herr Generalkonsul Weinberg in Schwarzhelm ist in den Adelsstand versetzt worden. Im Lehrseminar in Schlichtern, das wie gemeldet, vor einiger Zeit wegen Ausbruchs einer ansteckenden Krankheit unter den Schülern der Kuhstall geschlossen werden mußte, ist jetzt der Unterricht wieder aufgenommen worden.

In Donsbach bei Herborn kamen bei dem Glatteis drei Frauen zu Schaden. Eine derselben erlitt durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung und liegt hoffnungslos darnieder. In Bodenhause wurde Herr Bürgermeister Schmitt, der nach 22jähriger Tätigkeit sein Amt niederlegen wollte, wiedergewählt.

Am 1. März sind 30 Jahre verfloßen, seitdem der königl. Kreis- und Schulinspektor Herr Parrer Fabricius in der Gemeinde Griesheim als evangelischer Pfarrer tätig ist.

Die Gemeinde Gppstein hat sich entschlossen, auf einen Schulhausneubau zu verzichten und die alte Schule durch einen Umbau zu erweitern.

Der vor kurzem niedergebrannte Teil der Staniolfabrik in Gppstein wird noch im Laufe dieses Jahres neu auf- gebaut werden.

Zur Erweiterung der Wasserversorgungsanlage läßt die Stadt Königstein einen ungefähr 600 Meter langen Wasserge- winnungstollen nach dem Projekt der Sächsischen Wasserwerke in Frankfurt anzuführen. Die Kosten werden auf 90 000 M. veranschlagt.

In der Schloßgasse in Mainz stolperte ein älterer Herr und fiel zu Boden. Zwei Burichen sprangen hilfsbereit hinzu und hoben den Herrn auf. Der Gestirzte bemerkte hinterher, daß man ihm seine goldene Uhr mit Ketten gestohlen hatte.

Der Privatier Ph. Kämpf aus Bornheim wurde als Leiche aufgefunden; er hatte sich erhängt.

Herr Bürgermeister Wilh. Ebersbach in Frösch, der 23 Jahre seines Amtes waltete, hat dasselbe niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde sein Sohn, der Badermeister Ernst Ebersbach, gewählt.

Der 67jährige Ph. Ernst in Nauenthal ist in einem Erstickungsanfall im zweiten Stock des Rentier auf, um Luft zu schöpfen und stürzte dabei hinab und verschied bald darnach. Herr Lehrer Scheidt in Molsberg hat eine Stelle in Rie- derelbert übernommen.

Die chemische Fabrik „Elektron“ in Griesheim beab- sichtigt, das durch Brand zerstörte Salpetermineralgebäude in der gleichen Weise, wie dasselbe früher bestanden hat, wieder neu aufzubauen.

In Opana hat der Goldwarenfabrikant und Goldprobierer Theodor Vieber Selbstmord verübt. Er hatte sich in seiner Werkstatt eingeschlossen und den Gasfransen geöffnet. Als man den Gasrohr bemerkt und die Werkstatt öffnete, fand man Vieber schon als Leiche vor. Vieber stand unter der Anklage, gestohlenes Gold verkauft zu haben, vor der Strafkammer, wurde aber freigesprochen. Wegen dieses Urteils schwebte noch das von der Staatsanwaltschaft beantragte Revisionsverfahren.

In Gaffel ist der frühere Oberpostdirektor zur Einde im Alter von 70 Jahren gestorben.

Aus St. Louis wird der Tod des Herrn Herrn Mehl, eines der ältesten Deutschen von Ravensworth (Kan.) gemeldet. Mehl war 1829 in Frankfurt geboren, kam 1858 nach Ravensworth und hat dort bis zu seinem Tode gewohnt.

Auf dem Speicher des Herrn Eisenhändler Sternberg ge- hörigen Wohnhauses in Weiburg war Feuer ausgebrochen, welches die Hausbewohner im Entsetzen löschten konnten.

Der Gemeinderat von Neuenbach hat den Bau einer Hochdruckwasserleitung beschlossen.

Im Schulsaal der Volksschule in Dillenburg brach nachts ein Kamminbrand aus. Der Schaden beläuft sich auf un- gefähr 190 M.

Dem Gemeindeförster a. D., Herrn Tiefenbach in Niehlen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Vermischtes.

\* Wer ist der Entdecker des Blutkreislaufs? Auf diese Frage wird schon jeder ältere Gymnasiast eine be- stimmte Antwort geben zu können meinen, denn im all- gemeinen wird dem englischen Physiologen William Harvey diese Ehre zuerkannt. Es ist dennoch eine Tat-

sache, daß man in verschiedenen Ländern abweichende Ansichten darüber hat. In Spanien nennt man Michel Servet (Neves), der 1511 in Villanueva geboren wurde, und danach auch Michel de Villeneuve genannt wurde, als Entdecker des Blutkreislaufs, in Italien den 1516 in Cremona geborenen Matteo Colombo, daneben auch Carlo Ruini und Andreas Caesalpinius. Von einigen ist noch der berühmte Nabelais als der Schöpfer jener großen physiologischen Erkenntnis gepriesen worden. Ein Mitarbeiter der Zeitschrift Janus stellt fest, daß Harvey, der im Jahr 1628 seine Schrift über die Bewegung des Herzens und des Bluts veröffentlichte, den kleineren Blutkreislauf in der Lunge nicht entdeckt hat, der viel- mehr von Servet 1546 zuerst erwähnt wurde. Er hat auch den großen Blutkreislauf nicht entdeckt, der erst 1569 von Caesalpinius gefunden wurde. Ferner hat er die Aderklappen übersehen, die 1574 von Silvius Paolus Sarpi und Fabricius beschrieben wurden. Es läßt sich darauf hinaus, daß Harvey die eigentlich durchschlagende Beweise für den Blutkreislauf nicht gegeben hat, die später erst von einer ganzen Reihe anderer Forscher ge- liefert wurden. Manches konnte er allerdings nicht er- kennen, weil er noch kein Mikroskop zur Verfügung hatte, das erst Malpighi für diese Forschungen anwandte. In Wahrheit beschrieb Harvey nicht einen vollständigen Kreislauf des Bluts, sondern eine doppelte halbe Zir- kulation, und insbesondere wagte er nie, sich für eine Ver- bindung zwischen den Endungen der Arterien und der Anfängen der Venen auszusprechen. Sein unbefreites bares Verdienst besteht in der Genauigkeit der Schluß- aus seinen Versuchen und in der Sorgfalt seiner Be- obachtungen.

\* Ein Harem drama in Paris. Man berichtet aus Paris: Vor einigen Monaten kam ein marokkanischer Händler, Mohammed ben Ferna, nach Paris, der, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ein Telo dunkelfarbiger Grazien und eine Dienerin, die den Haushalt zu bejahren hatte, aus der Heimat mitnahm. Er mietete sich eine Wohnung im Quartier Latin. Bei seiner Ankunft erregten natürlich die Haremdamen, die in ihrer malerischen Landestracht erschienen, allgemeines Aufsehen in der Nachbarschaft. Aber die Hoffnungen der Bewohner der Straße, das Kommen und Gehen der marokkanischen Schönheiten beobachten zu können, wurde grauam enttäuscht, denn man erblickte nur Mohammed und Fatme, die Dienerin. Eines Tages aber mußte der Kaufmann aus Fez eine Reise in die Provinz unter- nehmen; obwohl er seinen Frauen streng verboten hatte, die Wohnung zu verlassen, gingen sie in Begleitung der Dienerin und in eleganten Kostümen jeden Tag aus, so lange der Maure verreist war. Mit ihren blühenden Augen, ihren rabenschwarzen Flechten und perlweißen Zähnen richteten sie große Verheerungen in den em- pfindlichen Männerherzen an, wenn sie lachend durch die Straße gingen und in die Schaufenster guckten. Als aber Mohammed nach seiner Rückkehr von diesem Gebaren der drei Grazien erfuhr, bestrafte er sie und die Dienerin streng, ließ einen großen Käfig anfertigen und schloß die vier Frauen darin ein, wenn er fertig war. Seine Barm- herzigkeit war jetzt so groß, daß die Vögel nicht mehr an- fliegen konnten. Das Haremleben wäre wohl so weiter- gegangen, wenn die Eiserne des Mauren nicht eine tra- gische Wendung genommen hätte. Am Donnerstag hörte man furchtbares Schreien aus seiner Wohnung und als die Nachbarn zur Rettung herbeieilten, sahen sie die vier Frauen in einer Ecke des Käfigs erschreckt zusammengedrängt, während Mohammed sie mit einem trummen orientalischen Säbel bedrohte. Er war plötz- lich wahnsinnig geworden. Die Polizei überwältigte ihn und brachte ihn in das Krankenhaus. Als die Frauen

Brot dazu zu kauen, wodurch der Säurestoff in mehr ver- teiltem Zustande den Magen erreicht. Auch einige Ge- mische haben die Eigenart, sich zusammen zu ballen, wie beispielsweise Sauerkraut oder Erbsenbrei. Sie gelten daher mit Recht als schwer verdaulich. Kaut man sie aber gründlich mit Brot, Kartoffeln oder Fleisch, so wird ihnen dieser Fehler genommen. Viele Personen glauben durch Trinken beim Essen diese leichtere Verdaulichkeit erringen zu können, das aber ist ein Irrtum. Unser Magen ist nämlich so eingerichtet, daß er seine Magen- saft-Absonderung auf Grund eines auf seine Schleimhaut ausgeübten Reizes leistet. Dieser Reiz aber wird nur durch die genossenen festen Speisen, beziehungsweise den Speisebrei, herbeigeführt. Sind daher die eingeführten Speisen zu dünn, zu sehr mit Wasser verdünnt so tritt der Reiz auf die Schleimhaut weniger stark auf, die Magen saft-Absonderung ist gering, also die Verdauung nur schwach. Auch werden durch große Flüssigkeitsmengen die Magenwände so ausgedehnt, daß ihre Beweglichkeit leidet und der Speisebrei nicht mehr genügend durcheinander gerührt werden kann. Der Speisebrei darf daher nicht zu flüssig sein, aber auch nicht zu hart, zäh oder fest. Der richtige Speisebrei, wie er während und nach der Mahlzeit den Magen füllt, hat die Konsistenz eines dicken Breies. Alle Nahrungsmittel sind in möglichst kleine Teilchen zer- legt, und dem Magen saft wird eine große Oberfläche als Angriffspunkt dargeboten. Daß man diesen vom Magen bereiteten Speisebrei nicht durch Trinken stören darf, das liegt auf der Hand, denn die Muskulatur des Magens muß den Speisebrei hin- und herwälzen, um ihn allseitig und gründlich mit der Magensaftschleimhaut und so mit dem von ihr abgeforderten Magen saft in Be- rührung zu bringen. Zu wenig Wasser hat der Speise- brei wohl niemals, denn alle unsere Nahrungsmittel enthalten genügend Wasser, das Fleisch bis zu 70 Proz., die Kartoffeln sogar bis zu 80 Proz. Viel eher als Wasser fehlt ein fester Bestandteil, den man „Ballast“ nennen könnte. Wenn wir unserem Magen nur nahr- hafte Sachen geben wollten, wie Fleischextrakt, Fett, Zucker und dergleichen, so würde er bald streiken, denn er bedarf zu seinem Wirken des Ballastes, d. h. der- jenigen Stoffe, die unverdaulich sind. Das klingt viel- leicht befremdend, drum mag ein Beispiel aus der Tier- welt es erläutern. Im Burenkrieg segelte ein englischer

Kapitän mit einer Delegation Pferden nach Südwest- afrika. Unterwegs erhob sich ein Sturm, welcher den ganzen Heuvorrat wegsegte. Da aber genug Getreide auf dem Schiffe war, fütterte man die Pferde mit Ge- treide. Anfangs bekam den Tieren dieses ungewohnte und kräftige Futter ganz gut. Bald aber schmeckte es ihnen nicht mehr, sie begannen schwach und hinfällig zu werden und viele gingen ganz ein. Eines Tages sah der durch den Pferdeverlust höchst betrübte Kapitän, wie die Pferde eifrig an dem Holz ihrer Umzäunung nagten. Er ließ sofort eine größere Menge Holz schaben und den Pferden unter das Getreide mengen. Die Tiere ver- schlangen diese Futtermischung mit großer Hier, sie hatten den nötigen „Ballast“ im Futter, sie wurden wieder gesund und fröhlich und keines von ihnen starb mehr. Genau so ist es mit den Menschen, er muß eine aus Nährstoffen und Ballast gemischte Nahrung zu sich nehmen. Erbsen mit ihren Hülsen, Kartoffeln mit ihrem reichlichen und unverdaulichen Zellstoff, Brot mit Kleie, das sind solche Nährstoffe mit gesundem Ballast mit dessen Hilfe er besser durcharbeitet und verdaut wird. Ein zu dünner Magenbrei wird aber nicht nur un- genügend mit Speisensaft durchtränkt, er wird auch zu früh aus dem Magen entfernt. Die Nahrungsmittel werden auf diese Weise ungenügend ausgenützt und der Organis- mus unvollständig ernährt. Daher ist das Trinken beim Essen vollständig unnötig, ja sogar schädlich. So ver- urteilt sich auch der Bier- und Weinwag beim Essen ganz von selbst. Man sei aber auch nicht zu ängstlich. Man stirbt nicht gleich, wenn man bei Tisch ein Glas Wasser, Wein oder Bier trinkt, zumal der Magen ein großes Anspruchsvermögen hat. Man mißbrauche dieses aber nicht allzusehr, denn sonst wird der Magen allzu oft gezwungen, die großen Mengen von festen und flüssigen Nahrungs- und Genussmitteln aufzunehmen, sonst er- schlaffen mit der Zeit die Muskeln, sie werden gedehnt und gestreckt. Die Magensaftschleimhaut so wie der ferbte Überzug folgen nach und so entsteht der unangenehme und oft gefährliche Zustand, den man als Magendehnung oder Magenverwässerung kennt.

Viele Menschen trinken, um dick zu werden und er- reichen auch aufsehener ihr Ziel, aber nur aufsehener. Das viele Trinken schädigt zwar die Verdauung, aber es erleichtert auch die Aufnahme von Stoffen in den Orga- nismus. Diese fortwährende Aufnahme von verdünnten,

minderwertigen Verdauungsstoffen führt zwar zu einer Art Wohlbeleibtheit, aber diese ist keine gesunde, keine normale. Wir haben es hier mit einer Aufschwellung zu tun, einem Fettsaft, aber nicht mit gesundem, fettem Fleischsaft. Wenn nun schon den normalen Menschen das Trinken beim Essen unzutraglich ist, so ist es das in weit höherem Maße noch für die schon von Natur aus mit Fettsucht Behafteten der Fall. In dieser Beziehung kann der Mensch vom Tier lernen. Nie läuft ein Tier während des Fressens, immer erst eine geraume Zeit nachher. Eine Stunde nach dem Essen kann der Mensch ungekräftigt mächtig trinken, denn dann ist der Speisebrei im Magen schon weit verdaut, daß seine Verdünnung nicht mehr viel schadet.

Aus Kunst- und Leben.

\* Den Tod der berühmten Sängerin Gabrielle Krauß haben wir schon aus Paris berichtet. „Die Krauß“ ist allen Habitues der großen Pariser Oper in unvergesslicher Erinnerung. Ihre wundervolle Erscheinung, die leidenschaftliche Glut ihres Gesanges und der Wohlklang einer mächtigen Stimme schufen aus ihr eine heroische Sängerin, die ebenso als Donna Anna im „Don Juan“ wie als Aagathe im „Freischütz“ und als Brunhilde Wagner die höchsten Triumphe feierte. Sie stammte aus Österreich und war am Wiener Konservatorium ange- gebildet worden. Aber da der Prophet im Vaterlande nichts gilt, so war ihr Ruhm erst in Paris entdeckt wor- den, als sie dort im Jahre 1867 debütierte. Die stolze Wienerin ist auf den Brettern der Großen Oper so be- rühmt gewesen wie nur eine Tochter Frankreichs; die hinreißende Macht ihres Gesanges bezauberte alle, und bei den Aufführungen des „Don Juan“, in denen sie mitlang, trat die männliche Hauptrolle der überstrahlenden Erscheinung der Donna Anna gegenüber in den Hintergrund. Dabei hat sie die Liebe zur deutschen Musik nie vergessen, und in einer Zeit, in der eine Sängerin aus Zürich vor der Charvinskis noch nicht wagen durfte, deutsch zu singen, trug sie in kleinem Kreise Pie- der von Schubert und Schumann vor und schuf der sar- tisten und reinsten deutschen Musik eine Stätte in Frank- reich. Der bekannte Musikkritiker Louis Schneider ge- steht, daß er die ganze unheimliche Wucht des Schubert- schen „Erlkönigs“ erst empfunden habe, als er ihn von der Krauß deutsch gesungen hörte. Im Jahre 1887 ent-

gefragt wurden, warum sie sich in einem freien Lande eine solche Behandlung hätten gefallen lassen, antworteten sie im Chor: „Es war des Herrn Wille!“

\* Humoristisches. Fürchterliche Drohung. Herr (am Telefon): „... Wenn Sie jetzt noch einmal „Lump“ zu mir sagen... häng' ich ab!“ — Frau: „Sa, Dom, seib Ihr beim Scheidenwirt eingekocht?“ — Vergfährer: „Ah na — der Schmutzian wollt' ja nix zahl'n!... Aber ich hab' mi schön g'rächt! Den steilsten und sonnigsten Weg hab' i 'n 'nauß' führt, und die ganze Zeit hab' i 'n über 's Hofbräuhaus aus'g'fragt!“ — In einem amerikanischen Theater. Farmer Hoddershuds: „Run, die Schauspielerinnen sind ja hübsch, und sie sind ja auch skandalös genug aufgetafelt, aber ich kann nicht die Häkche verstehen von dem, was sie sagen. Sie schwaben alle auf einmal. Bown handelt das Stück denn eigentlich?“ — Sein Neffe: „Sicht! Aber Onkel, der Vorhang ist ja noch gar nicht hochgegangen — du guckst ja nach einer der Logen.“ (Cleveland Leader.) — Lokalk. Gast: „Wie können Sie aber schreiben, Gasthaus zur schönen Aussicht! Ich finde keine!“ — Wirt: „Aber, ich bitt' Sie, als ich neulich im Städtchen im Gasthaus zum Elefanten logierte, fand ich auch im ganzen Gasthaus keinen Elefanten!“

Sport.

\* Der Automobilspart des Kaisers. Kürzlich ging eine Notiz durch die Blätter, wonach der Kaiser einen sehr starken Fiatwagen in Auftrag gegeben habe. Diese Meldung ist unrichtig. Der Kaiser benutzt nur Mercedeswagen. Er erhält noch im Laufe dieses Monats drei 7 P. S.-Wagen und einen 15 P. S.-Wagen aus den Mercedeswerken. Der bekannte Mercedesfahrer amerikanischer Herkunft, der früher bei dem kürzlich verstorbenen Generalen Richard Gray Dinsmore in Stellung war, ist vom 1. Januar ab in kaiserliche Dienste getreten. Er führt den Titel Oberhofwagenführer.

Kleine Chronik.

Zur Begründung von Waldschulen in Charlottenburg hatte Kommerzienrat Steinthal im vergangenen Frühjahr bei Gelegenheit der 200-Jahresfeier der Stadt 100 000 M. zugewendet. Diese Summe ist in den neuen Stadthausbau für 1906 eingestellt worden, und die Schulen sollen im Bereich der Jungfernheide eingerichtet werden, deren Terrain die Stadt vom Bischof erworben hat.

Zigarren in der Elbe. Aus Letchen a. d. E. wird dem „N. W. Tagbl.“ berichtet: Bei Mählberg ist ein Wagen mit 26 400 Stück Zigarren von der mit Glattels bedeckten Brücke in die Elbe gestürzt. Die Ladung ging verloren.

Gemeinsam in den Tod gingen der 28 Jahre alte Arbeiter Max Br. in Berlin und seine Braut, das Hausmädchen Luise W. Man fand sie in der Wohnung des Brä. tot auf. Beide haben sich wegen eines unheilbaren Lungenerleidens des Br. vergiftet.

Unter schwerem Verdacht. In Friedland (Mecklenburg) brannte am Sonntag das Wohnhaus des Aderbürgers Worman vollständig nieder. Die in dem ersten Stockwerk schlafenden vier und sechs Jahre alten Kinder des Arbeiters Schröder verbrannten dabei. Die Eltern sind, wie die „Friedländer Ztg.“ meldet, als der Brandstiftung verdächtig verhaftet worden.

In dem Attentat auf Leutnant Heerlein in Lübeck ist noch zu melden: Der Angreifer, in seinem bürgerlichen Beruf ein Zimmergehilfe namens Gloy, ein tüchtiger Soldat, hatte eingeständenermaßen den Vorfall, den

Leutnant zu erschlagen. Das Motiv für diese Absicht ist unbegreiflich, da Heerlein ein bei der Mannschaft allgemein sehr beliebter Offizier war. Auf die Meldung des Falles forderte der Kaiser telegraphischen Spezialbericht ein.

Feuer auf hoher See. Der am 2. Januar in Queens-town eingetroffene Dampfer „Decanic“ brachte Einzelheiten über ein großes Feuer, das den Liverpooler Dampfer „Arranmore“ auf dem Atlantischen Ozean getroffen hatte. Am 7. Dezember brach auf dem Dampfer im hinteren Laderaum, wo ungeheure Quantitäten Phosphor lagerten, ein Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete. Die Mannschaft bekämpfte das Feuer drei Tage lang ohne sichtbaren Erfolg, und die Lage des Schiffes war um so gefährlicher, als sich unter der Ladung fünfzig Fässer Nitroglycerin und andere zur Dynamitfabrikation verwendete Chemikalien befanden. Als der Ausbruch des Feuers bemerkt wurde, versuchte man durch Öffnen der Luken einen Teil der Ladung über Bord zu werfen, aber die Mannschaften konnten gegen die Gluthitze nicht vordringen und mußten die Luken wieder schließen. Um das Feuer zum Stillstand zu bringen, ließ man schließlich Dampf in den Laderaum. Während der schlimmsten Tage passierte ein französischer Dampfer das brennende Schiff, bestürmte sich aber gar nicht um die Notsignale. Als das Feuer auf seinen Herd beschränkt war, geriet das Schiff am 10. Dez. vor der Insel Neufundland in einen heftigen Sturm, der großen Schaden anrichtete. Er warf auch einige Körbe mit Karbottsteinen über Bord, die sofort zerfielen. Ihr Inhalt mischte sich mit den Wellen, und das ganze Vorderteil des Schiffes war gelb gefärbt.

Ein seltsamer Unfall hat sich auf einem Neubau in Nürnberg ereignet: im Eifer der Arbeit nagelte ein Schreiner sich selber mit an. Er trieb einen langen Nagel derart durch die Hand ins Holz, daß es der Hilfe eines Mitarbeiters bedurfte, ihn wieder zu befreien. Die schmerzhaft Verletzung erforderte ärztliches Eingreifen.

Die Hutnadel, die schon so viele Verletzungen auf ihrem Konto hat, ist wieder einmal einem Menschen gefährlich geworden. Eine Frau Becker aus Nixdorf verließ die Nachmittagsvorstellung im Zirkus Busch in Berlin und stand gerade vor der Tür, als sich eine Frau plötzlich umdrehte und ihr mit der weit hervorstehenden Hutnadel ins Auge stieß. Ehe man der unglücklichen Frau Hilfe brachte, war das Auge ausgelassen.

Die Schwester erschossen. Bei einer Spielerei mit einem Gewehr hat der 16 Jahre alte Bauernsohn Rieß in Degerndorf bei Straubing seine 15jährige Schwester erschossen. Mit dem Rufe: „Mutter, es ist vorbei, halt mir die Wunde zu!“ verschied das Mädchen in wenigen Minuten.

Aus dem Zuge gesprungen. Zwischen den ober-schlesischen Stationen Kaudzin und Rudzinitz sprang der Infanterist Hammerling vom 157. Regiment in Brieg, der vom Weihnachtsurlaub nicht zurückgekehrt und deshalb von einem Unteroffizier abgeholt worden war, aus dem Zuge. Er erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Weiberkampf. In einem niederbayerischen Dorfe prügeln sich dieser Tage zwei Frauenzimmer derart, daß die eine an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Erschossene Wilderer. Bei einer Jagd auf dem Rittergute Bednary bei Pudewitz ist der Arbeiter Krolaus aus Schönbürgen im Kreise Gnesen beim Wildern ertappt und erschossen worden.

Raub. Ein Kaufmann aus Stargard, der in der Umgegend eine größere Summe Geldes einlieferte hatte, ging zu Fuß nach der Stadt zurück. Unterwegs begegnete

ihm zwei Landstreicher, die um eine Gabe anbieten und diese auch bekamen. Dabei mußten sie wohl gemerkt haben, daß der Kaufmann viel Geld bei sich hatte, denn plötzlich schlugen beide auf ihn ein, dann zog der eine ein Messer und stach den Kaufmann nieder. Sie nahmen dem Bewußtlosen das Geld ab, darunter drei Tausendmarktscheine, sieben Hundertmarktscheine und 210 Mark in Gold und Silber, ferner eine goldene Uhr und noch andere Kleinigkeiten. Erst zwei Stunden später fand man den Bewußtlosen in einer großen, inzwischen eingefrorenen Blutlache. Die Ergreifung der Landstreicher ist noch nicht gelungen.

Eine große Gasglühlichtfabrik soll dem Vernehmen der „Nordh. Ztg.“ zufolge von einem kapitalkräftigen Amerikaner demnächst in großem Maßstabe in Nordhausen errichtet werden. Die Fabrik ist im allergrößten Stil geplant.

Das verlustreichste Jahr für die Seefischerflotte der Unterelbe seit dem Beisehen dieser Flotte ist das Jahr 1905 gewesen. Es sind im Laufe des Jahres neun Fahrzeuge mit 28 Mann in der Nordsee untergegangen, bezw. verschollen. Damit hat nun die Seefischerflotte der Unterelbe seit dem Jahre 1882 insgesamt 84 Fahrzeuge mit rund 250 Mann verloren. Zu dem oben genannten Jahresverlust ist außerdem auch noch der Untergang des großen Heringsloggers „Kümmler“ von der Heringsloggerflotte der Unterelbe hinzuzurechnen. Dieses Fahrzeug ist mit seiner zwölf Mann zählenden Besatzung in dem schweren Oktobersturm in der Nordsee geblieben.

322 Ozean-Reisen. Ober-Ingenieur Baum vom Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ tritt Ende dieses Monats nach 39jähriger Seefahrtszeit in den Ruhestand. Im Mai 1905 hat er seine 300. Rundreise zwischen New York und Bremerhaven vollendet, alles in allem wird er auf 322 große Seereisen zurückblicken können, welche zusammen eine Summe von 2 400 000 Seemeilen (das ist etwa die 11malige Reise um die Erde auf dem Äquator) ergeben.

Zwei Beamte der türkischen Postverwaltung wollten kürzlich in Berlin, um die Einrichtungen der Post, der Telegraphie und des Fernsprechwesens zu studieren. Es sind dies Postdirektor Tensil aus Konstantinopel und Telegraphensekretär Hassan von dort. Die beiden Beamten waren zuerst nach Berlin geschickt worden, um sich mit der drahtlosen Telegraphie bekannt zu machen. Die türkische Regierung hatte beabsichtigt, in Konstantinopel eine Station für drahtlose Telegraphie zu errichten, um dadurch mit verschiedenen Stationen Kleinasiens und der europäischen Türkei in Verbindung zu treten. Der Plan ist wieder aufgegeben worden. Dagegen sollen zwei Stationen auf zwei Inseln errichtet werden.

Das erträumte Gold. Zwei Damen in New Jersey, sagt die „New York World“, sind nach Nebraska unterwegs, um eine Goldmine zu entdecken, von der sie träumt haben. Morgens um fünf Uhr träumte den beiden Freundinnen zu gleicher Zeit von dieser verborgenen Goldmine, und so festensich ist ihr Glaube an die Verwirklichung ihrer Träume, daß sie sich eine Karte des Staates Nebraska verschafften und auf dieser die Lage der Mine ausmachten. Sie haben eine Expedition ausgerüstet, die einige Monate unterwegs bleiben wird.

Preislosen-Export nach den Vereinigten Staaten. Die der „Nat.-Ztg.“ aus New York geschrieben wird, wurden nach einer amtlichen Mitteilung des Handels- und Arbeits-Departements im Laufe des Jahres 1905 Diamanten und andere Juwelen im Werte von über 36 000 000 Dollar (114 000 000 M.) nach den Vereinigten Staaten importiert und die letztjährige Einfuhr von Edelsteinen war bei weitem die größte in der Geschichte

lagte die Frau der Bühne noch im Vollbesitz ihrer großen Stimme, und sie soll dabei das seltene Wort gesprochen haben: „Ich will das Theater aufgeben, bevor es mich aufgibt.“ Sie hat dann noch fast zwanzig Jahre bis zu ihrem Tode eine erfolgreiche Tätigkeit als Gesangslehrerin entfaltet, denn sie verfügte über eine hervorragende technische Ausbildung und wußte, sich ihre herrlichen Mittel lange zu erhalten.

\* Ein sehr seltenes Tier ist in der Galerie für Säugetiere des Naturhistorischen Museums in London aufgestellt worden. Bis auf den heutigen Tag haben die Naturforscher noch nicht vermocht, dieses Geschöpf in die bestimmte Familie einzuordnen, denn es steht eine gewisse Ähnlichkeit einzuordnen, ohne zwischen den Gruppen der Rinder und Antilopen, ohne jedoch zu einer von beiden zu gehören. Gewöhnlich wird es mit dem Namen Takin bezeichnet, den es in seiner Heimat Tibet von den Eingeborenen erhalten hat. Das jetzt aufgestellte Exemplar ist während der englischen Expedition nach Thassa gewonnen worden und ist sicher das einzige, das bisher in irgend einem Museum zu sehen gewesen ist.

\* Verschiedene Mitteilungen. Cleve, die Stadt des Schwanzreiters, soll zu ihren bisherigen historischen Denkmälern ein weiteres erhalten. Das neue Monument soll den Vorgang des Anfalls von Cleve an den preussischen Staat versinnbildlichen. Dieser geschichtliche Akt vollzog sich vor 300 Jahren etwa und soll im Jahre 1909 in festliche Erinnerung gezogen werden. Der Arbeitsausschuß fordert jetzt rheinische und westfälische Künstler oder anderwärts wohnende, die aber im Clevischen geboren sind, zum Wettbewerb für einen Denkmalsentwurf auf.

Auf die von den städtischen Behörden in Graudenz an den Kultusminister gerichtete Eingabe um Bewilligung eines Staatszuschusses für den Neubau eines Stadttheaters hat das Ministerium sich bereit erklärt, ein Drittel der Gesamtkosten aus staatlichen Mitteln zu bewilligen. Daraufhin haben die städtischen Behörden den Ankauf eines Grundstücks für den Theaterneubau zum Preise von 200 000 Mark beschlossen.

Str. Lourens Lima-Ladema, der weibebekannteste Maler, der seit mehr als 35 Jahren in London lebt und englischer Bürger geworden ist, feierte am 8. d. M. seinen liebzigsten Geburtstag. Der Künstler stammt aus Holland, er ist 1836 zu Dronty in Friesland ge-

boren. In Berlin erhielt er schon 1874 die große goldene Medaille. Zu gleicher Zeit wurde er auswärtiges Mitglied der Akademie der Künste. Seine Gattin Laura, der 1896 die kleine goldene Medaille verliehen ward, betätigt sich ebenfalls als Malerin, ebenso seine Tochter Anna.

Seit Anfang 1900 haben im Deutschen Reich 46 weibliche Personen die ärztliche, 6 die zahnärztliche Approbation erworben.

Die „N. N.“ erfahren, daß die Wiener Hofoper im Jahre 1905 ein Defizit von nicht weniger als 1 184 000 Kronen aufzuweisen hat. Also ein Defizit, wie es seit dem Bestande der Wiener Hofoper überhaupt noch nicht dagewesen ist. Man behauptet, daß infolgedessen die Stellung des Direktors Mahler ernstlich erschüttert sei.

Der Wiener Stadtrat hat auf Anregung des Bürgermeisters beschlossen, zur Veranlassung einer Gedeknfeyer anlässlich des 150. Geburtstages Mozarts einen aus 15 Mitgliedern bestehenden Gemeinderatsausschuß einzusetzen und für die Veranlassung einer Feier einen Kredit von 10 000 Kr. zu bewilligen. Es wird an die Veranlassung einer Matinee, eventuell eines Théâtre paré gedacht. Auch sollen in den einzelnen Schulen Gedächtnisfeiern veranstaltet werden.

Vom Büchertisch.

\* Konservativ-Nationalliberal oder Nationalliberal - Sozialdemokratisch? Ein Bild deutschkonservativer Politik von A. Eichhorn, Bonn. Preis 30 Pf. Verlag Deutsche Stimmen, Berlin.

— Ein recht kurzschichtiger Politiker zeichnet hier ein krauses Bild, ausgehend von dem Fakt, den die badischen Nationalliberalen so erfolgreich mit der Linken und Linken schließlich geschlossen haben. Von wie dürftigen Gesichtspunkten aus Eichhorn urteilt, wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß er die jetzige schlechte Lage der Nationalliberalen auf — fremdes Schuldkonto schreibt: auf die „falsche und unrationale Politik der konservativen (!) Partei.“ Ist das nicht für die Nationalliberalen direkt beschämend? Noch mehr solcher Parteiungen offen, und die Partei ist bald ganz unten durch. Eichhorns Endziel heißt: Konservativ-Nationalliberal! Was das bedeutet, lehrt ja am besten die Politik des neuen Schulgesetzentwurfs, den vorwiegend die National-

liberalen auf dem Gewissen haben. Wer Augen hat, zu sehen, der mache sie doch auf! Eichhorn hat das nicht geton. Und solche Leute wollen Politik machen! A. M.

\* „Musik für Alle“. Das soeben zum Preise von 50 Pfennig erschienene Heft 16 der bekannten Notenbibliothek (Verlag Wilhelm u. Ko., Berlin) bringt zur Feier der 150jährigen Wiederkehr von Mozarts Geburtstag zunächst das durch besondere Anmut sich auszeichnende Vargbeito aus Mozarts Klarinetten-Quintett. Daran knüpfen sich zwei Kompositionen von G. Meyerbeer; Schwerterweibe und Hölleantanszene, die in ihrer künstlerischen Durchbildung zeigen, was der Meister uns hätte werden können, wenn er auf einseitige Theatermusik hätte verzichten wollen. Der französische Symphoniker Saint-Saëns weilt mit der Fülle aus seiner Silberglode alle die Vorzüge seiner eigenartigen Konzeption großen musikalischen Stimmungsgehalt, aparte Melodik, gefällige Form auf. Meyer-Bellmann, zurzeit wohl der populärste Piederkomponist, ist mit einem entzückenden, humorvollen Gesangstück „Schokolade“ vertreten. Käthe Huan, die Mitbegründerin des ersten Berliner Kabarets, trifft mit der Ballade „Die junge Königin“ auf glückliche den Volkston. Gustav Wanda gibt mit seinem Liebesrausch-Walzer ein durch seine prächtigen, graziosen Melodien äußerst dankbares Vortragsstück.

\* Zu Mozarts 150. Geburtstag meldet sich heute die erste Festschrift: Die bekannte Kunztzeitung „Die Musik“ sendet uns soeben ihr 2. Mozartheft. Der überreiche Inhalt weist Beiträge auf von Autoren wie Prof. Hugo Riemann (Die Wurzeln der Kunst Mozarts), Felix Beigartner (Die Posaunen in Mozarts Requiem), Ernst Heinemann (Zur Textfrage und zur Aufführung des Don Juan), Dr. Karl Kennide (Il ragazzo Mozart), Ernst Lewidi (Die Vervollständigung von Mozarts großes C-moll-Messe durch Alois Schmitt), Dr. G. Ginsberg (Das Mozarteum und des Meisters Geburtshaus in Salzburg) — alle in seiner wissenschaftlich-populären Art gehalten, die stets das Kennzeichen der „Musik“ gewesen ist und die ihren Erfolg begründet hat. Dazu überschüttet uns die Festgabe mit nicht weniger als 16 Kunst- und Musikbeilagen, unter denen sich so viel seltene und ganz unbekannt Bilder des Meisters vorfinden, daß deren Aufzählung und Erläuterung einen zu großen Raum einnehmen dürfte. Das Heft, das nur 1 Mark kostet, wird dem unübersehbaren Freundeskreis des göttlichen Meisters sehr willkommen sein!

des Landes. In früheren Jahren erreichten die höchsten Ziffern der Gold-Einfuhr im Jahre 1903 einen Betrag von 28 500 000 Dollar und im Jahre 1904 von 27 750 000 Dollar. Die nach den Vereinigten Staaten importierten ungeschliffenen Diamanten dürften den Wert von 10 000 000 Dollar übersteigen.

**Amerikanische Überraschungen.** Amerika, das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“, weist sensationelle Begebnisse auf, die kein anderes Land in dieser Weise hat. Eine Miss Gray, die nach dem Tode ihres Vaters vor 27 Jahren mittellos geworden war und als Gouvernante ihr Leben fristete, hat Pfandbriefe im Werte von 800 000 M. entdeckt, die sich unter alten Papieren ihres Vaters vorfinden. Während die Dame ihr spätes Erbe vergnügt antritt, ist ein New Yorker Rechtsanwalt, Augustus D. Prentice, wohnsinnig geworden, weil er die Aufregungen nicht ertragen konnte, die ihm die von seinem Vater hinterlassene Erbschaft von 4 Millionen Mark bereitete. Seine Gedanken verwirrten sich immer mehr, und er erkrankte schließlich unheilbar.

in Einnahme und Ausgabe ab mit 2 910 344 396 M. Die Schlüsselziffer des Etats weist gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 192 062 759 Mark auf.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

wb. Hamburg, 9. Januar. Die Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft teilt mit: Der Dampfer „Nehrwieder“ der Hamburg-Amerikanische Linie, welcher ebenso wie die inzwischen zurückgekehrte „Batavia“ auf Veranlassung des Reichslandmarschallers nach den baltischen Häfen gesandt wurde, um deutsche und russische Flüchtlinge nach Memel zu befördern, trat die Rückreise an, nachdem weder in Libau noch in Riga weitere Hilfe für erforderlich gehalten worden ist. Nach den Berichten des nach Rußland gesandten Inspektors der Hamburg-Amerikanische Linie, Kapitän Dufstein, waren die hier verbreiteten Nachrichten über die Dringlichkeit der Hilfe sehr übertrieben; es sind die Schiffe nur in geringem Maße in Anspruch genommen worden.

nun den Namen Hamburg und Anglo-Amerikanische Nil-Gesellschaft führen. Das Gesamtabkommen wendet künftig einen Teil des Nilverkehrs, der bisher von den englischen Gesellschaften ausgeführt wurde, der deutschen Flagg zu.

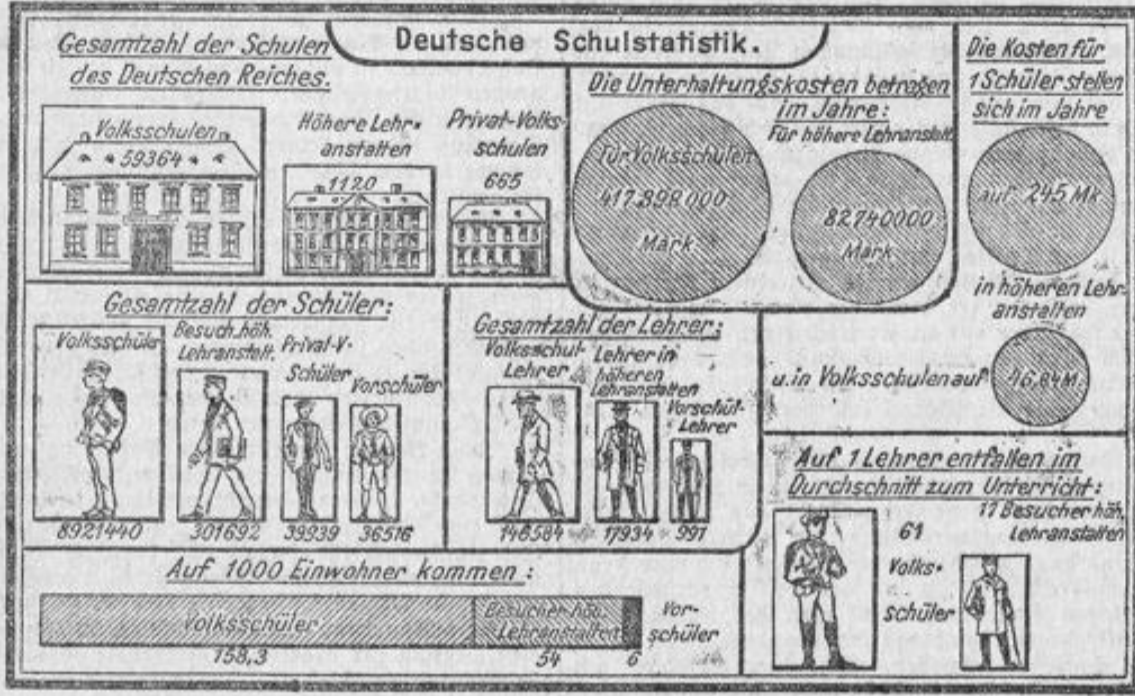
**Kohlenmangel.** Das Kohlendyndikat ist, um seinen Lieferungsverpflichtungen nachkommen zu können, wegen ungenügender Lieferrung seitens der Syndikatszweigen zum Ankauf großer Mengen englischer Kohle, die über Holland verladen wird, gezwungen. Die günstige Konjunktur des englischen Kohlenmarktes bringt steigende Preise für alle Sorten mit sich. Auch der amerikanische Kohlenmarkt ist fest bei wachsenden Preisen.

**Sächsische Maschinenfabrik vorm. Hartmann.** Es sind Anfragen ergangen, wie es mit der russischen Hartmann-Gesellschaft steht, ob diese auch unter der revolutionären Bewegung zu leiden hatte und wenn, ob dies rückwirkend auf die Stammfirma gewesen sei. Hierauf wurde folgende Antwort erteilt: Von den Verhältnissen der russischen Gesellschaft Hartmann werden wir nur sehr wenig berührt. Im übrigen hat diese Gesellschaft unter den Unruhen in Rußland fast gar nicht zu leiden gehabt.

**Seidenindustrie im Jahre 1905.** In einem Artikel der „F. Z.“ aus Krefeld wird über die Lage der Seidenindustrie u. a. ausgeführt, daß für die Seidenstoffweberei das vergangene Jahr keineswegs befriedigend verlaufen ist. Wenn auch der inländische Bedarf namentlich im letzten Jahresdrittel eine Zunahme zeigte, so ging doch andererseits der Export zurück. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika sank wesentlich, die nach Rußland war infolge der politischen Ereignisse gestört und der Export nach Kanada verminderte sich wiederum wegen der dortigen Differenzialzölle, ein Umstand, der indirekt auch auf das Geschäft mit England störend wirkte. Immerhin war die Beschäftigung der Seidenstoffweberei nicht geringer als im Vorjahre, und einige Betriebe werden auch eine Vermehrung des Umsatzes erzielt haben. Für die Seidenwarenfabriken im allgemeinen dürfte aber das Ergebnis ein ungünstigeres sein, da die Rohmaterialien, insbesondere Seide und Chappe, um durchschnittlich 10 Proz. teurer waren, während für die fertigen Seidenstoffe durchweg sich nicht nur keine höheren Preise erzielen ließen, sondern sogar mehrfach unter dem Druck der Konkurrenz namentlich für glatte Artikel niedrigere Notierungen zugestanden werden mußten.

**Zur industriellen Lage.** Die Chemischen Werke, Akt.-Ges. Mannheim, hat sich durch Generalversammlungsbeschluss aufgelöst. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1898 gegründet und verteilte in ihrem ersten Jahr 7 Proz. Dividende, seither aber nichts mehr. Bei dem verhältnismäßig kleinen Aktienkapital von 550 000 M. liegt eine Unterbilanz von 11 831 M. vor. Über den Abschluß pro 1904/05 sind Angaben bis jetzt nicht veröffentlicht. — Der Mansfelder Kupferpreis wurde weiter um 1 M. auf 175—178 M. pro Doppelzentner erhöht. — Die Gellwitzer Akt.-Ges. für Erdölgewinnung ist in verlassener Woche auf Hornbosteler Gebiet wieder mit zwei Bohrlochern auf schwereres Öl fündig geworden. Der Aufsichtsrat beschloß, den Bohrpark um 4 Bohrtürme zu vermehren, so daß die Gesellschaft mit 8 großen Bohrtürmen in eigener Regie arbeitet.

**Kleine Finanzchronik.** Das Kgl. Oberbergamt Halle hat soeben der Kaligewerkschaft Roßleben auf Grund der am 9. September 1905 präsentierten Mutung unter dem Namen „Roßleben XI.“ ein Feld von 11 017 Quadratmeter in der Gemarkung Roßleben, Kreis Querfurt, Regierungsbezirk Merseburg, zur Gewinnung des darin vorkommenden Steinsalzes verliehen. — Über die im Juli 1905 mit 1 1/2 Mill. Kr. Passiven insolvent gemeldete Leder- und Getreidefirma Salomon Strauß u. Sohn in Budapest ist nun der Konkurs verhängt worden. — Weiter ist die Holzfirma Toma Bilgajovitz u. Ko. in Belgrad mit 500 000 Fr. in Konkurs geraten. — Das Kaufhaus Alfred Levin u. Ko. in Magdeburg hat die Zahlungen eingestellt bei 250 000 M. Verbindlichkeiten. Ferner hat das Kaufhaus Otto Steinemann in Dresden den Konkurs erklärt, ein Zwangsvergleich auf Basis von 50 Proz. wird angestrebt. — Aus New York wird gemeldet, daß die Preise der Stahl- und Feinbleche erhöht werden.



**Unsere Schulstatistik.**

Viele Kulturgebiete hat die Reichsstatistik schon seit langer Zeit beleuchtet, aber das für das kulturelle Leben und den sozialen Fortschritt so überaus wichtige Gebiet des Volksschulwesens hat sie erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit zum ersten Male erfasst. Obgleich sie noch mangelhaft ist, so deckt sie doch schon viele Mängel auf, die der Abhilfe dringend bedürfen. Während z. B. auf einen Lehrer an höheren Anstalten durchschnittlich 17 Schüler entfallen, so beträgt der Gesamtdurchschnitt für einen Volksschullehrer 61 Schüler. Diese Zahl läßt nicht nur eine unbeschränkte Überlastung des Lehrers erkennen, sondern macht den pädagogischen Grundgedanken des Individualisierens ganz illusorisch (zumal in den Fürstentümern Lippe, in denen von einem Lehrer 92, bezw. 96 Schüler zu unterrichten sind). In 11 Bundesstaaten übersteigen die Durchschnittszahlen der auf eine Lehrkraft entfallenden Schüler den Gesamtdurchschnitt des Reiches. Im nationalen und pädagogischen Interesse ist in den meisten deutschen Staaten eine bedeutende Vermehrung des Lehrpersonals unumgänglich.

**Letzte Nachrichten.**

**Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“:**

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 9. Januar. Am Bundesratstisch: Staatssekretär Freiherr v. Stengel.

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet um 2 Uhr 20 Minuten die Sitzung und wünscht den Abgeordneten ein glückliches neues Jahr.

Bei der ersten Beratung der Steuervorlage (Reichsfinanzreform) führt Staatssekretär Freiherr v. Stengel aus: Wünschenswert ist eine möglichst schnelle Überweisung der Steuervorlage an die Kommission, da dort eine Verständigung leichter zu erzielen ist. Ich bitte die Parteien, die die Ablicht haben, sich mit der Regierung zu verständigen, sich im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen im Plenum noch nicht bezüglich der einzelnen Steuern festzulegen. Die Regierung wünscht selbstverständlich die Steuern möglichst wenig drückend für die betreffenden Industrien zu gestalten. Dies wird sich durch Zusammenwirken der staatsverhaltenden Parteien mit der Regierung erreichen lassen. Im Laufe der letzten Wochen sind mir in Zuschriften unzählige Vorschläge für die Reichsfinanzreform zugegangen. Ich danke allen diesen Mitarbeitern hiermit verbindlich. (Weiterkeit.)

Abg. Speck (Centr.) sagt: Die verbündeten Regierungen wollen ihre Betriebsmittel verstärken, ohne möglichst Überschüsse zu erzielen. Dagegen haben meine Freunde Bedenken. Wenn wir die Garantie hätten, daß die Überschüsse tatsächlich zur Schuldentilgung verwendet würden, wäre es etwas anderes. Aber in dieser Hinsicht haben wir große Zweifel. Wir wollen nicht mehr Steuern bewilligen, als unbedingt notwendig sind. Wir wünschen in der Kommission eine Zusammenstellung, die für jedes einzelne Jahr bis zum Beharrungszustand der Steuer den Mehrbedarf des Reiches angibt.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

**Preussischer Landtag.**

Berlin, 9. Januar. Finanzminister v. Rheinbaben bringt den Etat mit einer Übersicht über die Staats-Einnahmen und -Ausgaben ein. Der Etat schließt

**Handelsteil.**

**Deutsche Bank.** Diagramme zur Preisbewegung 1903 bis 1905. Ein sehr interessantes Anschauungsmaterial veröffentlicht die Deutsche Bank zur Preisbewegung von Roggen, Weizen, Mais, Zucker, Kaffee, Schmalz, Wolle, Baumwolle, Petroleum, Salpeter, Kupfer, Blei, Zinn, Silber nach den Notierungen der maßgebenden Hauptbörsen. Das meiste Interesse dürften die Roggenpreise erregen:

	Niedrigster Preis.	Höchster Preis.
1903 . . . . .	127 1/4	143 1/4
1904 . . . . .	131 1/4	148 1/4
1905 . . . . .	147	175 1/2

Demnach zeigt das Jahr 1905 eine wilde, vielfach unterbrochene, in der Haupttendenz aber entschieden aufsteigende Tendenz, die im Dezember mit dem Höchstpunkte 175 1/2 endigte und zum Kapitel vom „Brotwucher“ eine drastische Illustration bildet. Umgekehrt sank der Weizenpreis 1905 von 122 1/4 im Januar auf 90 1/4 (in Cents pro 1 Bushel) im April, auf 85 im August, um wieder zum Dezember etwas anzusteigen auf 93 1/4 (New Yorker Notierung). Die Berliner Notierung zeigt ein etwas anderes Bild, pro Tonne von 180 1/2 auf 168 im September, und dann aufwärts auf 183 1/2 im Dezember. Mais bewegte sich in sämtlichen 3 Jahren ruhiger, nur einmal, im Januar 1903, wird ein außergewöhnlicher Sprung verzeichnet (von 54 auf 71 New York). Zucker (Magdeburg, 100 Kilogramm in Mk.) lief 1903 fast auf derselben Linie, raste in 1904 schwindelnd zur Höhe (von 17 auf 29,50 im November und 29. — im Dezember), um 1905 einen kolossalen Absturz zu erleben (von 32,50 im Januar auf 18 1/4 im Dezember). Kaffee hatte 1905 die höchsten Preise, Durchschnitt nach Hamburger Notierung 37 Pf. pro Pfd. Good average Santos, dagegen 1903 im Juli 24 1/2, im Dezember 37, und in 1905 Januar 41 1/2, Dezember 36. Die Schmalzpreise hielten sich nach verwegenen Preissprüngen 1903 in 1905 niedrig und ruhig, ebenso Wolle, Petroleum, Silber. Dagegen stiegen die übrigen Metalle: Kupfer, Zinn, Zink und Blei in 1905 durchweg stark: Londoner Notierung pro ton (1016 Kilogramm) in Pfd. Sterling: Zink von 23,50 im April auf 29 im Dezember, Zinn von 130 im Januar auf 165 im Dezember, Blei von 12 1/4 im März auf 18 im Dezember, Kupfer von 64 im Juni auf 80 1/2 im Dezember. — Für ein genaueres Studium der modernen Preisbildung für unsere hauptsächlichsten Landwirtschafts- und Bergprodukte sind die Diagramme der „D. Bk.“ ein ausgezeichnetes Hilfsmittel.

**2proz. Losanleihe der Stadt Brüssel von 1905.** Die bereits früher eingeleitete große Finanztransaktion der Stadt Brüssel gelangt nunmehr zur Durchführung. Die Stadt hat eine 2proz. Losanleihe von annähernd 422 1/2 Mill. Frank eingeteilt in 4 225 000 Titres à 100 Fr. abgeschlossen. Die Lose sind innerhalb 90 Jahren tilgbar, wobei ein Haupttreffer von rund 500 000 Fr. während 16 Jahren und ein solcher von je 250 000 Fr. während der ganzen Dauer der Anleihe zur Auszahlung kommen.

**Konsolidierte Alkali-Werke Westeregeln.** Die Dividende ist schon seit längerer Zeit auf 15 Proz. wie i. V. geschätzt worden. In der letzten Zeit wurden auch anders lautende Schätzungen bekannt. Demgegenüber wird von der „F. Z.“ gemeldet, daß die Erträge der Alkaliwerke im Jahre 1905, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, annähernd die gleichen gewesen sind wie im Vorjahr 1904. Danach wird auch die Dividende wieder die gleiche sein.

**Neue Anknüpfung der Hamburg-Amerika-Linie.** Die Hamburg-Amerika-Linie hat nun die schon seit mehreren Monaten angekündigten Verhandlungen bezüglich des Baues von neuen Passagierdampfern und Beteiligung an der Personen- und Frachtförderung auf dem Nil zu Ende geführt. Die Gesellschaft hat mit der besonders in England und Amerika bekannten Anglo-American Nil Steamer and Hotel Company ein Übereinkommen getroffen, wonach diese Gesellschaft ihr Kapital erhöht und ein Teil des Aktienbestandes an die deutsche Gesellschaft übergeht. Das so vergrößerte Unternehmen wird

**Geschäftliches.**

**CALIFIG**

Originaler, einzig echter CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP.

Ideales Abführmittel für Erwachsene und Kinder.

Ein Schatz unter den Hausmitteln. Durch dieses bewährte Mittel werden bei alt und jung Verstopfung und daraus hervorgehende Beschwerden prompt beseitigt, ohne nachteilige Erscheinungen für den Körper. Sanft wirkend, mild und sicher.

Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro 1/2 Fl. M. 2.50, 1/2 Fl. M. 1.50. Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.), 75. Extr. Senn. liq. 20. Eliz. Caryoph. comp. 5.

**KNORR'S Reismehl**

mit Kuhmilch vermischt vorzüglichstes Kindernährmittel.

**Mittelmeerfahrten.**

Reisen nach dem Orient, Italien, nach der Riviera, Tunis und Algier, nach Spanien, Portugal und Marokko nach den Canarischen Inseln und Madeira etc. etc.

Alles Nähere enthalten die ausführlichen Prospekte der **Hamburg - Amerika - Linie, Reisebureau Wiesbaden** 10 Wilhelmstrasse 10. F 345

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten, sowie die Beilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 3.

Redaktion: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: K. Wogel; für das Ausland: J. Reister; für den übrigen Teil: G. Köhler; für die Anzeigen und Kleinanzeigen: H. Dornau; Druck in Wiesbaden, Druck und Verlag der A. Schellenschen Buch- und Anzeigen-Druckerei in Wiesbaden.

# Geschw. Meyer

9 Langgasse 9.

Von heute bis Samstag:

## Inventur- u. Räumungs-Verkauf

für sämtliche Waren.

Reste jeder Art, trüb gewordene Wäsche, sowie einzelne Fenster Gardinen enorm billig.

Infolge Erhöhung des Discontes der Reichsbank vergüten wir bis auf Weiteres im

### Depositen-Verkehr und für Spar-Einlagen

1. auf Check-Conto . . . . .	2 1/4 %
2. bei 8-tägiger Kündigung . . . . .	2 1/2 %
3. „ 2-wöchentlicher Kündigung . . . . .	3 %
4. „ 1-monatlicher „ . . . . .	3 1/2 %
5. „ 2- „ „ . . . . .	3 3/4 %
6. „ 3- „ „ . . . . .	4 %
7. „ längerer Kündigung je nach Vereinbarung.	

### Wiesbadener Bank

13 Wilhelmstrasse 13.

S. Bielefeld & Söhne.

Möbel, Betten, Braut-Ausstattungen A. Leicher, zu den billigsten Preisen. Zahlungsverleichterung. Adelsheidstrasse 46.

Stolze'scher Stenogr.-Verein (G.S.).  
Mittwochs 9 Uhr: Westendhof.  
Für Mitglieder d. Besuch d. Stenogr.-Schule  
(Lehrstraße 10) unentgeltlich.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn erfolgt durch die regelmäßig fahrenden Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen zu jeder Tagesstunde (Sonntags Vormittags nur Eilgüter) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) Eilgut: 3-4

Bestellungen beim Bureau: Rheinstrasse 21, neben der Hauptpost. L. Rettenmayer Königlicher Hofspediteur Wiesbaden

### Zur Kranken- und Kinderpflege:

#### Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

**Puro Fleischsaft.**  
Liebig's Fleisch-Extract.  
Liebig's Fleisch-Pepton.  
Maggi's Bouillonkapseln.  
Dr. Michaelis Fichel-Cacao.  
Casseler Hafercacao.  
Cacao Houten.  
Gaedtko.  
lose ausgewogen v. Mk. 1.20 - 2.40 d. 1/2 Ko.

**Somatose.**  
Haematogen.  
Tropon.  
Roborat.  
Plasmon.  
Sanatogen.  
Hartenstein'sche Leguminosen.  
Malzextract.  
Dr. Theinhard's Hygiama.  
Heidelbeerwein.  
Sämtliche Mineralwässer.

**Hafer-Nähr-Cacao,** vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.20.

#### Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.  
Kufeke's do.  
Nuffer's Kindernahrung  
Mellin's do.  
Theinhard's do.  
Knorr's Hafermehl.  
" Reismehl.  
" Gerstenmehl  
Opel's Nährwieback.  
Quaker oats.  
Arrow root.

Condensirte Miloh.  
Vegetabilische Hygiama.  
Soxhlet Milchzucker.  
Soxhlet Nährzucker.  
Pegnin.  
Malzextract.  
Medicinal Tokayer.  
Medicinal Leberthran.

#### Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.-

#### Kinderpflege-Artikel.

**Soxhlet-Apparate** und sämmtl. Zubehörtheile  
Milchflaschen.  
Milchschalen.  
Garnituren.  
Gummisauger.  
Spielschnuller.  
Zahnringe.  
Beisetzungen.  
Veilchenwurzeln.  
Badeschwämme.  
Kinderzahnbürsten.  
Ohrenschwämmchen.

**Wasserdichte Betteliegen.**  
Gummi-Windelhöschchen.  
Bruchbänder.  
Clysterspritzen.  
Nabelpflaster.  
Hofpflaster.  
Sämtliche Badesalze  
Badethermometer.  
Kinderpuder.  
Lanoform-Strouppulver.  
Kindercrème.  
Byrolin Wundwatte.

#### Kinderseife,

garantirt frei von allen scharfen und ätzenden Bestandtheilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbare für die empfindliche Haut der Kinder. Stück 25 Pf., Carton à 8 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Waare zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

### Alle Wohnungsreparaturen u. Veränderungen

Zeichnungen und Kostenschätzungen werden rasch und in bester Ausführung hergestellt. Feinste Referenzen. Wiesbaden Rheinstrasse 53. Telefon 3505. **Blank Haus** Kaiserstrasse 61. Telefon 169.

### Billigster Möbel-Verkauf!

Durch meinen Umzug von Schillerplatz 1 nach Dranienstraße 22 und der damit verbundenen Ueberfüllung meines Möbellogers, verkaufe ich noch fernerhin zu den bekannt billigen Ausverkaufspreisen. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen.

Wilh. Egenolf, Dranienstraße 22. Telefon 2525.

GEGR. 1871. TELEPHON 151. **MÖBELHAUS GUSTAV SCHUPP NACHF.** INH.: FRITZ MAHR. LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN. DEKORATIONEN = TEPPICHE = GARDINEN.

Dauernde Garantie. Feinste Referenzen. **WIESBADEN TAUNUSSTRASSE 39.** FRANKO LIEFERUNG. 3049

Ein gut erhaltener Divan und 1 Sportwagen zu verkaufen Färberstr. Bismarckring 22. Zwiebeln 3 Pfund 17 Pfg. Schwabacherstr. 71.

# Nur noch kurze Zeit

dauert in allen Abteilungen unseres Kaufhauses der diesjährige bekannt streng reelle

# Inventur- Ausverkauf.

In allen Abteilungen sind zwecks Räumung grosse Warenposten separat in übersichtlicher Weise zum Verkauf ausgelegt. Es ist ohne Kaufzwang gestattet, die Warenauslagen sämtlicher Abteilungen zu besichtigen. Aus besonders günstigen Einkäufen herrührend, empfehlen wir nachstehende enorme Posten Leinenwaren — Tisch- und Hauswäsche etc. für Braut- und Hausausstattungen zu den von uns noch niemals offerierten enorm billigen Preisen.

Auf sämtliche Waren-Vorräte gewähren wir ohne Ausnahme extra

# 10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

10,000	Meter	Handtuchgebild,	nur bewährte Qualitäten,	75, 50, 35, 28,	15	Pf.
10,000	Meter	Hemdentuch,	auserprobt gute Qualitäten,	65, 50, 35, 26,	20	Pf.
2000	Meter	Bettuchhalbleinen,	150 u. 160 cm breit,	1. <sup>50</sup> , 1. <sup>20</sup> , 1. <sup>00</sup> ,	82	Pf.
1500	Meter	Bettdamaste,	130 cm breit, nur neueste Dessins,	2. <sup>25</sup> , 1. <sup>75</sup> , 1. <sup>35</sup> ,	78	Pf.
5000	Stück	Kissenbezüge	mit Einsatz, Monogramm, festoniert und à-jour-Arbeit,	2. <sup>50</sup> , 1. <sup>75</sup> , 1. <sup>10</sup> , 90,	60	Pf.
Grosse Posten		Damenhemden	aus besten Qual. Hemdentuch, in schönster Ausführung	3. <sup>75</sup> , 2. <sup>50</sup> , 1. <sup>50</sup> , 1. <sup>25</sup> ,	58	Pf.
Grosse Posten		Damenhosen	aus bestem Madapolam, reichster u. gediegenster Ausführung,	3. <sup>50</sup> , 2. <sup>25</sup> , 1. <sup>50</sup> , 90,	68	Pf.

# Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Ecke Schulgasse.

Damen-Konfektion bis zur Hälfte des früheren Preises.

Neben denen einst zu ruhen, die man liebt, ist die angenehmste Vorstellung, welche der Mensch haben kann, wenn er einmal über das Leben hinaus denkt. Zu den Seinigen versammelt werden, ist ein so herzlicher Ausdruck.  
Goethe. (Wahlverwandtschaften.)

(10. Fortsetzung.)

## An der Nordsee.

Roman von Dietrich Theben.

„Adieu, kleine Wiebke“, sagte er lebenswürdig. „Und bring' den Bruder Jens mit — und nicht zu spät kommen! — Lieber Herr Stür, das Nachmittagsschläfchen könnten Sie sich heut wohl schenken — und sich recht früh auf dem Soverhof einstellen? Sind die anderen noch nicht da, zeig' ich Ihnen die Wirtschaft. Also?“

„So um drei?“ fragte Odo.

„Oder um zwei — einverstanden...“

Behrend trennte sich mit festem Säudedruck, und Wiebke und Odo gingen noch ein Stück auf dem Deiche zusammen, bis auch das Mädchen abbiegen mußte.

Und dann stand Odo allein auf der Deichhöhe und schaute der Gefährtin nach, wie sie leichtfüßig die schräge Binnendeichseite hinabsprang und elastisch auf dem Fußpfade dem brüderlichen Gehoft zuwies. Der Seewind blies kalt, hauchte ihm den offenen Überrock und zerrte an der Kopfbedeckung — der junge Mensch mit einem plötzlichen Senkturn im Herzen merkte es nicht. Er harzte auf der Stelle, so lange die schmiegsame Mädchen-gestalt zu sehen war, und schwenkte freudig die Mütze, als sie sich noch einmal flüchtig umschaute.

An der Mittagstafel konnte er kaum ein paar Bissen zu sich nehmen. Karen beobachtete ihn forschend, er merkte es nicht; Eben Stür fing ein paar Mal ein Gespräch an, er faßte nur knapp den Sinn und erwiderte oberflächlich. Dabei fuhren ihm allerlei Nichtigkeiten durch den Kopf, die sich auf Wiebke bezogen. Das Mädchen hatte — wohl aus der Anregung, die das Behrend'sche Beispiel gegeben — Gummischuhe getragen. Die wollte er — in Tondern waren sie ja wohl zu haben — sich auch besorgen. Und für Karen mit. Er brauchte ja nur einen ihrer Schuhe heimlich mitzunehmen und konnte sie dann mit seiner praktischen Gabe noch freundlich überraschen. Auch eine Brosche Wiebkes war ihm aufgefallen; sie schien von Silber zu sein und hatte die moderne Form, wie er sie in den Schaufenstern der Friedrichstraße in Berlin kennen gelernt hatte. Und die anderen nichtigen Wichtigkeiten: die mausgrauen wollenen Handschuhe, ein Haarpfahl mit blauem Stein, die Perlmuttknöpfe in dem enganliegenden Jackett, der Pelzbesatz des kleinen, runden, fleidamen Hutes.

Er war der erste auf dem Soverhof und folgte Behrend mit Interesse durch die Wirtschaft, die überall von einer mustergültigen Ordnung war.

Wiebke kam als zweite.

„Wie — ohne Jens?“ fragte Behrend.

Sie hatte blühende Wangen und lachte.

„Der war noch nicht fertig — und ich hatte keine Geduld mehr.“

Ein schämig-freudiger Blick traf Odo und ließ auch ihn erglühen. Er hauchte, während Behrend als Führer voranging, nach ihrer Hand und fühlte sie warm und magnetisierend, weich und ein wenig bebend in der seinen. Die Pulse flogen ihm plötzlich, und er glaubte das eigene Herz klopfen zu hören.

Nur mit Mühe vermochte er seine wallenden Empfindungen zu verbergen, und erst als die kleine Gesellschaft ziemlich vollzählig geworden war und Ablenkung bot, kam es wie eine seltsame, tiefe Ruhe über ihn. Wiebke sah ihm gegenüber, und die innigen Augen der beiden Jungen sagten einander, was die Lippen vor sich selbst und der Umgebung noch zag verschwiegen.

Erst am Abend fiel es auf, daß Jens Frederiksen doch nicht nachgekommen war. Es beunruhigte indes nicht, weil Jens' Verliebtheit in seine Frau bekannt und es auch nicht das erste Mal war, daß er eine Zusage etwas eigenmächtig stillschweigend rückgängig zu machen beliebte.

Wiebkes Schwester war das knospende Seelenneigen der beiden Jungen nicht entgangen, und die Schelm-lust aller glücklichen Frauen kam über sie, da ein wenig mit die gültige Vorlesung zu spielen.

„Ja, wer bringt da Wiebke nach Hause — du, Odo?“ fragte sie mit einem kleinen, aufmunternden Augenzwinkern.

„Natürlich —“

„Ja, willst du den Umweg machen?“

Odo stand sogleich auf.

„Rein, so war das nicht gemeint“, wandte Frau Sofohr lachend ein, „daß das nun gleich sein muß!“

Wiebke sah unruhig.

„Aber bald — möchte ich doch —“

„Ach, es ist ja oben erst acht —“

„Das wohl. Aber es ist so sehr dunkel —“

„Du hast ja deine Laterne, Kleine“, foppte die Schwester.

„Und so stürmisch und naß —“

„I, seit wann sieht das dich an?“

„Und Jens hat auch gesagt: nicht so spät —“

„Was? Ich denke, der wollte nachkommen —?“

„Ja — ja — aber wenn er doch nicht käme —“

Wiebke fühlte mehr als einen Schalksblick auf sich gerichtet und glühte verlegen.

Ihr Verbindeter suchte ihr zu Hilfe zu kommen.

„Ich — soll morgen nach Tondern — da heißt's auch: früh aufstehen —“ warf er mit ein.

„Ach so! Ja, wenn Ihr Beide keine Zeit habt —!“

nekte Frau Sofohr. „Da werden wir uns ja bequemen müssen... Dann grüß zu Haus, Deern, und komm bald mal rüber zu uns... Wenn's aber Behrend übel nimmt, Wädel —“

Martin Behrend protestierte.

„Wiebke wird überzeugt sein, daß ich stets auf ihrer Seite stehe. Aber ehe Sie uns das Sonnenkind entführen, lieber Stür: kann ich also so im Laufe der Woche mal abends bei Ihnen anklopfen?“

Odo bejahte lebhaft.

„Jeden — welchen Tag Sie wollen!“

„Also abgemacht.“

Wiebke wurde von der Schwester sorglich eingehüllt, und fröhliche Kufe schwirrten hinter dem jungen Paare her.

Die Zurückgebliebenen schauten sich lachend an.

„Gm. Das scheint ja fast, als ob's da auf beiden Seiten wie so 'n Blitz eingeschlagen hätte“, scherzte Sofohr.

Seine Frau neigte zum Ernst.

„Odo gefällt mir —“ meinte sie sinnend. „Er — wäre ein Mann für Wiebke. Aber das — müssen doch die beiden — mit sich ausmachen.“

Sie sah auf Behrend. Früher hatte sie sich ihren Liebling wohl auf dem Soverhofe gedacht, und sie suchte in Behrend's Zügen zu entziffern, wie er von der anscheinenden Wendung berührt war. Aber sein freundlich-heiteres Lächeln beruhigte sie. Er war Wiebke zugewandt, darüber hegte sie keinen Zweifel, wohlwollend, freundschaftlich, gültig. Aber der kleine Gott mit dem Pfeil hatte da wohl nicht die Hände im Spiel, das sagte ihr seine Gleichmütigkeit, und das bestätigten ihr seine herzlichen Worte, mit denen er ihr stummes Fragen beantwortete:

„Den beiden wollen wir Gutes wünschen...“

Der Wellengang der See mußte stark erregt sein, denn das Rollen der Wasserberge drang höhl und stoßend durch die Nacht. Das junge Paar hatte kein Gehör dafür und fühlte auch nicht den feinen, kalten, stechenden Regen, der wieder niederging. Odo leuchtete mit der

kleinen Handlaterne seines Schützlings den naß glänzenden Weg voraus, und Wiebke hängte sich zutraulich in seinen Arm, als ob nicht Jahre sie getrennt, sondern innig verbunden hätten.

Wiebkes warmes Herz pochte beengend, und in der Scheu, von sich selbst zu reden, suchte sie das Gespräch in minder verhängliche Gleise abzulenken.

„Weißt, Odo, was ich denk?“ fragte sie mit ungehaltenem Atem. „Ich denk, dein Schwester Karen mag mich gar nicht.“

Dem konnte er mit gutem Gewissen entgegnetreten und tat es auch.

„Nein, da irrst du, Wiebke. Weißt, was sie zu mir gesagt hat — grad von dir? Wiebke ist sehr lieb geworden.“

„Ja? Wirklich, Odo? Ganz gewiß?“ fragte sie erfreut.

„Ganz gewiß“, bestätigte er.

„Aber du, Martin Behrend — gegen den hat sie gewiß was!“

„Das kann schon stimmen —“

„Ja? Siehst du, das meinst du auch? Und das ist doch unrecht, nicht? Ist er nicht gut?“

„Ja — so viel — ich ihn kenn —“

Sie wurde eifrig.

„Nein, das mußt du gar nicht einschänken. Jens sagt auch, der Behrend ist ihm lieber als zweimal zehn andere —“

Das stieg ihm zu Kopf.

„Dir auch?“ forschte er.

„Meinst, mir nicht?“ fragte sie harmlos dagegen.

„Doch, ich hab ihn sehr gern. Sehr, Odo. Und meine Schwester und Jürs, die auch. Die sind ja fast immer zusammen. Jeden Sonntag. Und oft noch in der Woche. Und treu und grade ist er — meinst nicht auch?“

„Ich — glaub wohl“, gab er zögernd zu.

„Ja, und daß das Karen nicht sieht — grad Karen, die so viel Klüger ist als ich —“

Das wollte er nicht anerkennen.

„Doch, doch!“ beharrte sie bescheiden. „Und ich mein, daß das bloß ihr Stolz ist. Denn gut ist sie doch, nicht? — viel besser als ich. Und die beiden — — Meinst nicht, daß er auch stolz ist?“

Daß sie Karen und Behrend in Verbindung brachte und so sich selbst ausschaltete, beänstigte ihn.

„Stolz — das sind sie wohl beide, Wiebke. Ich mein, zwei harte Steine, und wenn die zusammentreffen, dann gibt's Funken.“

„Funken? Und dann brennen sie beide?“ fragte sie schelmisch.

Er hielt pedantisch an seinem Vergleiche fest.

„Na, brennende Steine —“

„Aber er ist doch nicht so hart, Odo!“

Daß sie ihn wieder in Schutz nahm, bedrückte ihn.

Er ließ den Schein der Laterne dicht vor sich auf die schwarz glitzernde Wasserfläche des Grabens fallen, der wie üblich neben dem Fußpfad hinlief.

„Wir müssen uns in Acht nehmen“, mahnte er, „sonst plumpsen wir hinein.“

Sie erinnerte sich, daß sie das bereits einmal erlebt hatte, und plauderte davon.

„Aber es war Sommer damals... Nur mein weißes Kleid, das war rechtlich schwarz geworden.“

„Wann war denn das?“ fragte er, um nur etwas zu sagen.

„Das? Den Sommer nach meiner Konfirmation, Grad um die Zeit gingst du weg —“

„Ja, weil Vater es wollte. Also das weißt du noch?“

„O natürlich —“

„Und wie ich dann zum „Besuch“ kam und sie mich „holten“?“

„Das war häßlich, Odo“, sagte sie mitfühlend.

Er gab ihr die gleiche Aufklärung wie vor Wochen dem Vater.

(Fortsetzung folgt.)

# Artikel zur Krankenpflege und Hygiene.

<b>Bade-Thermometer</b> von 40 Pf. an.	<b>Einnehmgläser und -Löffel, Krankentassen und Trinkröhren</b> von 20 Pf. an.	<b>Kopfkelle</b> , verstellbar. <b>Krücken</b> in allen Ausführungen, Stück von 3.25 Mk. an.	<b>Mutterrohre</b> von Glas, Hartgummi etc. von 20 Pf. an. <b>Schwämm</b> , feinste Toilette- und Badeschwämme.	<b>Wasser-Umschläge</b> n. Priessnitz für Hals, Brust u. Leib, gebrauchsfertig, in div. Größen von 1.50 Mk. an.
<b>Wasserdichte Bettinlagen</b> per Meter von 1.30 Mk. an.	<b>Eisbeutel</b> , sowie Kühlapparate nach Winternitz, für Kopf, Ohr, Hals, Herz, Leib und Magen von 80 Pf. an.	<b>Krücken- und Stockkapseln</b> von Gummi.	<b>Urinflaschen</b> fürs Bett, männl. u. weibl., aus Glas, Porzellan, Emaille u. Papiermasse von 80 Pf. an.	<b>Wasser-Kissen u. -Matratzen</b> in div. Größen schon von 16.— Mk. an.
<b>Bett- und Kranken-Tische, Bettpfannen</b> (Unterschieber, Stechbecken) von 2.— Mk. an.	<b>Fieber-Thermometer</b> (Maxima) von 1.— Mk. an, mit anti-Prüfungsschein von 3.— Mk. an.	<b>Leitbienen</b> für Damen u. Herren, System „Teufel“ und andere, von 1.25 Mk. an. Auch Extra-Anfertigung nach Maß billigst.	<b>Verband-Watte</b> nach Prof. Bruns, chem. rein, sterilisiert und imprägniert, in bester Qualität zu niedersten Preisen.	<b>Wund-Puder</b> , aseptisch.
<b>Billroth- und Tescig-Batist, Guttapercha-Papier</b> zu Verbänden und wasserdichten Umschlägen per Meter von 70 Pf. an.	<b>Guttapercha-Papier</b> zu Verbänden mit Umschlägen von 70 Pf. an per Meter.	<b>Leib-Umschläge</b> , s. Wasser-Umschläge.	<b>Verbandstoffe und Binden</b> , wie Gaze, Mull, Cambrie etc., Ia Qual., in allen Packungen zu niedersten Preisen.	<b>Zellstoff-Unterlagen</b> in Tafeln à 25 Pf. (s. aufsaugungsfähig).
<b>Brust-Umschläge</b> , s. Wasser-Umschläge.	<b>Halsumschläge</b> , s. Wasser-Umschläge.	<b>Leibwärmflaschen</b> , s. Wärmflaschen.	<b>Wärmflaschen</b> von Gummi u. Metall in allen Größen von 1.50 Mk. an.	<b>Stechbecken</b> in Emaille, Porzellan und Zink in div. Größen von 2.— Mk. an.
<b>Klistier-Röhren</b> aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi von 15 Pf. an.	<b>Hirsenspreu-Kissen</b> mit und ohne Oeffnung in allen Größen.	<b>Luftkissen</b> rund und viereckig, aus Gummi und gumm. Stoff, in allen Größen von 2.— Mk. an.	<b>Thermophor-Kompressen</b> , <b>Emulg-Wärmer</b> mit Spiritus-Lampe (Cataplasma), <b>Wund- und Klistier-Spritzen</b> aus Hartgummi, Glas und Metall in allen Größen bei größter Auswahl und zu billigsten Preisen.	<b>Subcutan-(Morphium-)Spritzen</b> in allen Ausführungen, in Etuis schon von 1.20 Mk. an.
<b>Klistier- u. Glycerin-Spritzen</b> aus Gummi, Glas u. Zinn v. 20 Pf. an, sowie	<b>Inhalations-Apparate</b> von 1.50 Mk. an.	<b>Luft- u. Wasser-Matratzen</b> aus Gummi, in allen Größen und in größter Auswahl bei billigsten Preisen.		<b>Kranken-Transporte</b> , Ausführung vorschrittmäßiger <b>Desinfektionen</b> von Kranken- und Sterbezimmern. Prompte und sachkundige Bedienung durch fachmännisch gebildetes, männl. und weibl. Personal. 9
<b>Glysepumpen</b> und alle sonstigen <b>Klistier-Apparate</b> billigst.	<b>Injektions-Spritzen</b> aus Glas und Hartgummi etc. von 20 Pf. an.	<b>Mosetig-Batist</b> , s. Billroth-Bat.		

**P. A. Stoss,** Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2. Telephone No. 227. Grösstes Spezialgeschäft der Branche. Telephone No. 227.

# Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unerröset vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

## Weibliche Personen, die Stellung finden.

### Gebildetes Fräulein

wird für nachmittags von 1/3-7 Uhr zu einem Mädchen für Nachhilfe, auch im Klavier, gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter **N. 322** an den Tagbl.-Verlag.

### Zuverlässiges Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches tadellos nähen und schneiden kann, als **Stammjungfer** gesucht. Offerten unter **N. 322** an den Tagbl.-Verlag.  
**Kinderfrauen**, besseres, für 6-8-jährige Kinder per 1. Februar gesucht. Gute Kost und Behandlung. Offerten sub **V. 327** an den Tagbl.-Verlag.

### Tüchtige Verkäuferin gesucht

für ein **erstklassiges** vornehmeres Geschäft der **Leinwand- u. Baumwollwaren** Branche in einer **Großstadt Süddeutschlands**. Es wird nur auf eine **allererste Kraft** rekrutiert, gewandt im Verkehr mit feinem Publikum. Tadellos in Ruf Grundbedingung. Angenehme Stellung. Angebote unter Ver- fügung der Photographie, mit genauer An- gabe bisheriger Tätigkeit und Gehalts- ansprüche u. **N. 327** an **Haasenstein & Vogler H.-G., Karlsruhe** (Baden). F.S.

### Tüchtige Verkäuferin

aus der **Brande** sucht **Neufad's Schuhwarenhaus**, Langgasse 9.

### Perfekte Schneiderin f. Masken- Garderobe gesucht

Langgasse 33, Puffgeschäft.  
Eine **gute Tailorarbeiten** f. sofort gesucht. **B. Sotolowski**, Zimmermannstraße 3, 2.

Angehende **Quararbeiterin** für dauernd und Lehr- mädchen zum **Leidernachen** gesucht **Karlstr. 17**. Ein **Lehrmädchen** für **f. Damenschneiderei** ge- sucht **Morigstr. 20, 2**.

**Junges Mädchen** zum **Nählernen** oder eines, das schon gelernt hat, in **N. Geschäft** gesucht. Adresse im **Tagbl.-Verlag**.  
Ein **Näh-Lehrmädchen** gesucht **Oelenstr. 26, 1**.  
**Wäscherin** f. dauernd gef. **Schulberg 8, P. 1**.  
**Stickerin** Langgasse 31, Oth. 2.

**Tüchtige Wäscheputzerin**, welche auch mit der **Hand** **Stöpseln** kann, wird gesucht. Offerten unter **G. 327** an den **Tagbl.-Verlag**.  
**Modes**. 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Jahresstell. Offerten unter **D. 327** an den **Tagbl.-Verlag**.

## Modes.

Durchaus **tüchtige** selbständ. (No. 7015) **F 38**

### 1. Arbeiterin

die **feinen** **Fuch** **schid** und **elegant** **arbeitet** und **prima** **Ref.** hat, bei **Jahresstellung** und **hohem** **Salär** per 1. Februar od. 1. März gesucht. Off. unt. **D. 7015** an **D. Franz, Mainz**.

### Modes

**Zweite Arbeiterinnen** gesucht. **Leopold-Sammelhaus**, Wilhelmstraße 32.

### Modes.

Angehende **zweite Arbeiterin**, sowie **Lehr- mädchen** sofort gesucht.  
**Lina Reife**, Etagegeschäft, Friedrichstr. 47, 2.

### Modes.

**Lehrmädchen** für mein **Atelier** und **Nähen** gegen **Vergütung** gesucht.  
**F. Zauber**, Webergasse 23.

## Modes.

Ein **Lehrmädchen** gesucht für **Atelier**, **Lehrmädchen** für **Verlauf**, einige **Volontärinnen**.

### H. Stolzenberg Nachf.,

**Morigstr. 1**, Ecke **Rheinstraße**.  
**Lehrfräulein** v. 15. Januar nimmt an **Wunte**, **Ref.**  
**Falkstr.**, **Morigstraße 16**.

### Suche für Berlin

in ein **erstklassiges** **Herrschafthaus** eine **durchaus** **perfekte** **Herrschafthaus** und ein **adrettes** **gewandtes** **feines** **Staubmädchen**, **höchst** **Gehalt**, **Relle** **frei**. Eintritt am 1. Febr. **Zentral-Bureau** **fr. Lina Wallrabenstein**, **Stellen-** **vermittlerin**, **Bureau** **allersten** **Ranges**, **Langgasse 24**. **Telephon 2355**.

**Große Wahl** bürgerl. Köchinnen, Haus- und **Alleinmädchen** sucht **Frau** **Wilhelmine Franzen**, **Stellenvermittlerin**, **Webergasse 39, 1**, Ecke **Saalgasse**. **Teleph. 3396**.

## Leinbürgerliche Köchin mit guten Zeugnissen sof. gesucht

**Taunusstraße 9, 1 rechts.**

## Suche für gleich, 15. Januar und zur bevorstehenden Saison:

### Zimmerhaushälterinnen,

**Mädchenaushälterinnen**, **Hausdamen**, **Büch-** **schreibeherinnen**, **Fräulein** zur **Stütze** in **Hotels** und **Privat**, eine **Wirtschafterin** auf ein **kleineres** **Gut**, eine **Buchhalterin** in **Hotel** ersten **Ranges** nach **außerhalb**, eine **Wadefrau** in ein **größeres** **Sanatorium**, eine **große** **Anzahl** **Köchinnen** in **Hotels**, **Pensionen**, **Restaurants** und **erstklassige** **Herrschafthäuser** (**höchster** **Gehalt**) nach **hier** und **außerhalb**, **Kaffeeköchinnen**, **Leischköchinnen**, **Kochlehrfräulein**, **perlette** und **angehende** **Jungfern**, eine **Fransösin** als **Jungfer** mit **auf** **Meisen**, eine **Kinderfrau** zu einem **neugeborenen** **Kind**, eine **englische** **Nurse** zu einem **3-jährigen** **Kind**, **französisch** **Schweizerinnen** zu **Kindern**, **Kinder-** **gärtnerinnen** 1. und 2. **Klasse**, **Kinderfräulein** mit und **ohne** **Sprachkenntnis**, **best.** **Kindermädchen**, **über** **20** **feinere** **Staubmädchen**, **über** **30** **gewandte** **Zimmermädchen** in **erste** **Hotels** und **Pensionen** nach **hier** und **außerhalb**, **Hausmädchen**, **abrette**, **für** **Privat** und **Hotels**, **Büchschreibeherinnen**, **Kotte** **Servierfräulein**, **über** **30** **diverse** **Alleinmädchen** (**25-30** **fl. monatl.**) in **kleinere** **feine** **Familien**, **Bügelinnen** und **Näherinnen** in **Hotels**, **Herb-** **mädchen**, **Küchenmädchen** und **verschiedenes** **besseres**

### Herrschaftspersonal nach dem Auslande.

## Internationales Zentral-Blacierungsbureau

## Wallrabenstein,

**Gestes** und **ältestes** **Bureau** am **Platz** für **familiäres** **Hotel-** und **Herrschafthauspersonal** aller **Berufe**.  
**Langgasse 24, 1. Telephon 2355.**  
**Frau Lina Wallrabenstein**, **Stellenvermittlerin.**

## Gesucht Herrschafthausdamen m. g. Zeugnissen. Offerten unter N. 327 an den Tagbl.-Verlag.

## Erstes internat. Stellenverm.-Bureau

## Monopol,

**Webergasse 39, 1, Ecke Saalgasse.**  
**Telephon 3396,**

## Wilhelmine Franzen, Stellenvermittlerin,

sucht **sofort** und **später**: **Hausfräulein** für **feines** **Privathaus**, **Stütze**, die **gut** **lochen**, bei **hohem** **Gehalt**, eine **Masseuse** für **größere** **Anstalt**, **Fröbels** **Kinderfräulein**, **junges** **Mädchen**, das **früher** **lochen** kann, **als** **ang.** **Jungfer**, **Kinderfräulein** nach der **französischen** **Schweiz**, **Haushälterinnen**, **Zimmer-** **mädchen** für **erstklass.** **Hotels** u. **Pensionen**, **erste** **Hausmädchen**, **einfache** und **Herrschafthausköchinnen**, **Kinderfräulein**, **Kindermädchen**, **angehende** und **per-** **lette** **Jungfern**, **Näherinnen** für **Hotels**, **Küchen-** **mädchen**. **Bessere** **freie** **Vermittlung.**

## Suche Köchin, Jungfer, Stütze, Haus-, vier Zimm., zehn Küchen- u. ein Bügelm., Allein- u. Servierfräulein. Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Nur **brav.** **Alleinm.** gef. **Schiersteinstr. 5, 31.**  
**Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** gesucht **Schornhorststraße 12**, **Laden**.  
**Saub.** **igs.** **Dienstm.** gef. **Kirchgasse 24**, **Laden**.  
**Alleinmädchen**, das **bürgerlich** **lochen** kann und **selbständig** ist, zum **15.** **Januar** gesucht **Blatterstraße 126** (**Nähe** **der** **Eiden**).  
Ein **sauberes** **fleißiges** **Mädchen** gesucht (**guter** **Lohn**) **Luisenstraße 37**.

Ein **15-16-jähriges** **Mädchen** zur **Hausarbeit** zum **15.** **Januar** gesucht **Osniesenstraße 8, 3 links**.  
**Tüchtiges** **Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** sofort gesucht. **Näh.** **Herderstraße 15**, im **Lad.**  
Ein **besseres** **Hausmädchen**, welches **nähen** u. **bügeln** kann, für **sofort** nach **Rüdesheim** in **N.** **Haushalt** gesucht. Zu **melden** **vormittags** **von** **9-12** **Franz-Albstraße 10**.

**Gesucht** für **gleich** ein **Mädchen**, das **selbständig** f. **Kü-** **chen** **lochen** kann, **Aboltsallee 34**

## Junges Mädchen sofort gesucht

Ein **i.** **wiliges** **Mädchen** gesucht **Schertenborstraße 4, P.**  
**Tücht.** **Hausmädchen** sofort gesucht **Friedrichstr. 18**.  
Ein **Mädchen**, das **gute** **Zeugnisse** aufweisen kann, auf **1.** **Februar** gesucht **Webergasse 39**, **linkes** **Ettenhaus**, **2** **Treppen**.  
Ein **15-16-jähriges** **braves** **Mädchen** zur **Haus-** **arbeit** gesucht **Albrechtstraße 30, 2**. **Et. lts.**

## Ein tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen

g. sucht. von **Ischudi**, **Oranienstraße 21, 1.**  
Ein **tüchtiges** **Alleinmädchen** zu **kleiner** **Familie** gesucht **Mauritiusstraße 4, 2.**  
**Sauberes** **Mädchen** gesucht **Fr. Neuterstraße 2.**

## Zuverlässiges fleißig. Mädchen, welches jeder Hausarbeit gewachsen ist, kinderlieb und wachen kann, wird bei gutem Lohn gesucht

**Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## Gesehtes Mädchen, welches lochen kann, zum 15. Jan. gesucht

**Kapellenstr. 12, 2 P.**  
Ein **ordentliches** **fleißiges** **Mädchen** wird **sofort** **gesucht** **Bismarckring 31**, **Läden**.  
**Mädchen** für **Hausarbeit** sof. gef. **Albrechtstraße 44**, **Borberth. 1.**  
Ein **tüchtiges** **br.** **Mädchen** gegen **hohen** **Lohn** g. gesucht **Schadstr. 17**. **Ede** **Wid.**  
Sofort **tüchtig.** **Hausmädchen** für **gute** **Stelle** gesucht **Franz-Albstraße 14**.

## J. Monatsmädchen von 8-4 Uhr gleich gef.

**Delaspestraße 1**, **M.-Laden**.  
**Monatsmädchen**, welches **bürgerlich** **locht**, für **den** **ganzen** **Tag** gesucht **Morigstraße 16, 2 L.**  
**Monatsmädchen** sofort gef. **Morigstr. 51, P.**  
**Sauberes Monatsmädchen** auf **3** **Stunden** **vormittags** gesucht **Mainzerstraße 21**.  
**Saubere Monatsfrau** für **vormittags** gesucht **Bücherstraße 10, 1 r.**  
**Monatsfrau** od. **Mädchen** gef. **Waterloofstr. 3, 2 r.**  
**Monatsmädchen** von **9-11** gesucht **Philippstraße 9, 1.**  
**Monatsmädchen** oder **Frau** von **9-11** Uhr **sofort** gesucht **Bismarckring 17**, **Part. rechts**.  
**Saub.** **ruh.** **Monatsm.** gef. **Bismarckring 30, 1.**  
Eine **teubl.**, **arbeit.** **Frau** oder **Mädchen** **läng** **dauernde** **Monatsst.** haben **Beifstr. 10, 2 r.** **Front**.  
**Tüchtiges** **Mädchen** per **1.** **Febr.** nach **Mainz** **gesucht**. **Näh.** **Abelheidstraße 6, 2 Et.**  
**Tücht.** **Monatsfrau** sof. gesucht **Lehrstr. 16, 2 P.**  
**S.** **Monatsm.** o. **Frau** **morg.** gef. **Odenstr. 1, P. 1.**  
Eine **tüchtige**, **gut** **empfohlene** **Monatsfrau** für **3-4** **Std.** **vormittags** gesucht **Neubauerstr. 3**.  
Zu **erf.** nach **6** **Uhr** **abends**.  
Eine **saubere** **zuverlässige** **Frau** zum **Brötchen** **tragen** gesucht **Kungasse 18/20**, **Bäckerei**.  
Eine **saubere** **Wesfrau** auf **sofort** gesucht. **Bäckerei** **Scheffel**.

## Unständiges Laufmädchen für den ganzen Tag gesucht

**Bayeterie Goldstein**, **M. Burgstraße 8**.  
**Laufmädchen** gesucht **Wibbelstraße 6**, **Mastengeh.**

## Laufmädchen

nicht unter **14** **Jahren** für **den** **ganzen** **Tag** gesucht. **O. Stolzenberg**, **Morigstraße 1**.  
**Frau** oder **Monatsmädchen** einige **St.** **vorm.** **ges.** **geg.** **f.** **Wohnung** und **etw.** **Vergüt.**  
**Näh.** **Arbeit-nachweis** **Kathaus**.  
Ein **junges** **Mädchen**, nicht **über** **16** **Jahre** **alt**, in **besseren** **stillen** **Haushalt**

Zwei bessere Mädchen suchen zum 15. Januar, ev. auch später, Stellen als Zimmermädchen in best. Hotel. Off. u. N. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, w. kochen, f. Stelle. Herderstr. 16, P. r.

Ein Mädchen sucht Stelle in ruhig. Haus. halt als Hausmädchen oder Mädchen allein. Steingasse 21, 2 St. rechts.

Brav. Mädch. f. Stell. b. bescheid. Ansprüchen. Hauptbeding. gute Behandl., etw. Koch. lernen. Offerten unt. N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

**Empfehle** tüchtige Mädchen nach dem Auslande, sowie nach Frankfurt und hier. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 30.

Junger Mädchen vom Lande sucht Stellung als Hausmädchen in einem besseren Herrschaftshaus. Zeugnisse vorhanden. Näh. Scharnhorststr. 27, Hth. B. f. Dienstgeber Stöck.

Besseres Mädchen, im Nähen, Bügeln u. allen Arbeiten durchaus erfahren, sucht Stelle als erstes Hausmädchen oder Beschlieherin. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. erbittet Frä. Mina Rameiner, Holzappel, Unterlandkreis.

Brav. Mädchen, w. schon gedient hat, sucht Stelle für Küche u. Haus. Näh. im Tagbl.-Verl. Xf

Ein junges Mädchen aus acht. Beamtenfamilie, welches noch nicht gedient hat, sucht bei besserer Herrsch. Stelle. Zu erst. Schiersteinerstr. 18, M. 1.

Perfekte Nägerin sucht Beschäftigung in Wäscherei od. Hotel (auswärts nicht ausgeschlossen). Näh. Rheingauerstr. 13, D. B. 1.

J. f. Frau vom Land sucht Besch. und Beschäftigung. Vorstraße 7, Hth. 1 St. 1.

Zeit. Mädchen f. Monatsstelle. Michelsberg 18, 1 St. f. Frau f. Näh. o. f. Arb. Ludwigstr. 8, H.

Junger Frau sucht bessere Beschäftigung für einige Stunden Nachmittags. Offerten unter N. 345 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. gewandtes Mädchen sucht tagsüber Stelle. Näh. Vorstraße 25, 4.

Fürschneij. Mädch. f. tagsüb. Besch. Jahnsstr. 3, B.

Junger Frau sucht für Morgens früh od. abends Beschäftigung. Gostelstraße 2, 3.

**Männliche Personen, die Stellung finden.**

Junger Verk. aus der Drogen- und Kolonialwarenbranche sofort 1-2 Monate zur Ausbille gesucht. Kost im Hause. Off. sub G. L. 415 postlagernd Schützenhofstraße.

**Maschinenzeichner** findet ausbillsweise lohnende Beschäftigung. Gesellschaft für Rind- & Schmalzmaschinen, A. G. Wiesbaden, Hildstraße 6.

**Ordentlicher junger Mann** kann die Zahntechnik erlernen bei Dentist W. Sander, Mauritiusstraße 10.

Durchaus zuverlässiger  
**Buchhalter,**  
20-25 Jahre alt, für kaufm. Bureau gesucht. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und Referenzen unter W. 346 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Schreiber** (Anfänger) für Rechtsanwaltsbureau gesucht. Off. unter N. 347 an den Tagbl.-Verlag.

**Siefiges Bankgeschäft** sucht tüchtigen ig. Mann als **Buchhalter.** Off. unter L. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. März einen zuverlässigen, soliden **Gauffer**, der auch Haus- u. Gartenarbeit mit übernimmt. Freie Station im Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Photographie erbeten unter A. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Ein **tüchtiger Spenglergehilfe** gesucht. W. Priker, Grabenstraße 24.

**Spengler u. Installateur** sof. gel. Wäckerstr. 14.

**Buchbindergehilfe** gesucht, welcher im Bildereintrahmen bewand. ist. Näh. i. Tagbl.-Verl. Wr

**Schuhmacher**, ältere Arbeiter, auf Sohlen und Fiedl. sofort gel. Th. Ries, Saalgasse 36.

**Schuhmacher** kann Reparatur. minnachen Karstr. 2.

**Schuhmacher** erh. Sipp. u. Logis Hirschgr. 12.

**Schuhmacher** erh. hell. Sipp. Westendstr. 8, H. 1.

**Zahnarzt** sucht Lehrling für die Technik. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

**Kaufm. Lehrstelle**  
ist auf meinem Bureau anfangs April zu besetzen. Bewerber, welche die Berechtigung zum Einjährigigen oder die neunklassige Mittelschule mit Erfolg besucht haben, bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerten unter V. 346 an den Tagbl.-Verlag.

**Lehrling**  
mit Einj.-Berecht. für Weingroßhandlung (Export) zu Ostern oder früher unter günst. Bed. gesucht. Offerten unter C. 337 an den Tagbl.-Verlag.

**Schlosserlehrling** suchen A. & F. Weckbach, Dogheimstraße 62, Bordenh. Bart.

**Lehrling.**  
Wir suchen zu Ostern, eventuell für gleich, einen Lehrling mit guten Schulleistungen. Glaser & Co., 16 Friedrichstr. 16.

**Lehrling,**  
mögl. mit Berechtigung z. einj. Dienst, für kaufmänn. Bureau gesucht. Eintritt z. Ostern oder früher. Off. unter N. 347 an den Tagbl.-Verlag.

**Lehrling**  
für Bureau dieser Weingroßhandlung gesucht. Off. u. N. 347 an d. Tagbl.-Verlag.

**In meinem Bankgeschäft** findet zu Ostern j. Mann mit Berechtigung zum einj. Dienst Stellung als Lehrling. Paul Strasburger.

Br. sofort suche ich einen braven jungen **Hausburschen**. C. B. Leder Nachf., Peter Giser, Bahnhofstraße 8.

Ein **saubere Hausbursche** auf sofort gesucht. Bäckerei Schefel.

**Junger Hausbursche** zum baldigen Eintritt gesucht. Pension Fürst Bismarck.

**Hausbursche**, ordentlicher kräftiger, 20-25 J. alt, für dauernde Stelle gel. Nur Solche, w. Zeugn. bei, w. sich meld. Kost u. Logis i. H. Viertelweg. u. Konj.-Haus Weiner, Mauergr. 17.

**Lauffungen** von braven Eltern sucht sofort Apoth. Siebert, am Schloß.

**Männliche Personen, die Stellung suchen.**

**Tücht. Kaufmann,** firm in all. kaufm. Arbeiten, energisch, vertrauenswürdig, sucht sofort Stellung. Suchender ist 30 Jahre alt, verheiratet. Gen. Offerten unter Z. N. 150 an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden.

**Handlungsgehilfe**  
der Kol. Nat.- u. Farbwarenbranche, aus Köln, 24 Jahre, militärfrei, mit nur prima Zeugn. u. Empfehlungen, in noch ungeländiger Stellung, sucht, um sich zu verändern, Stellung in Engros- oder Detailgeschäft. Gest. Angebote erbitte an Wih. Pföhlingsdorf, Köln, Alsterdammstr. 19.

Verh. **Schreiner** f. Stelle als Wabemeister oder Hauschreiner. Näh. Grabenstraße 34, Frontsp.

**Junger Mann**, 24 J. alt, theoret. kaufm. geb., wünscht sich in einem kaufm. Bureau einzuarbeiten. Etw. Berg. erw., jedoch nicht Bed. Gest. Off. u. N. 341 an den Tagbl.-Verl. erb.

Ein in allen im **Gastwirtschafts-Gewerbe** vorkommenden Arbeiten vollständig bewandertes **junger Mann** sucht sich zu verändern. Selbiger verfügt über tadellose flotte Handschrift und ist mit der Führung der Bücher vertraut. Würde, da auf dauernde Stellung gesehen, Büfett oder Kantine auf eigene Rechnung nehmen. Gest. Offerten bitte unter N. 340 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Verh. **Schreiner** f. Stelle irgend welcher Art. Grabenstraße 34, Dach.

**Tücht. solider erster Käfer**, in allen vorkomm. Holz- und Kellerarbeiten durchaus vertr., sucht Stell. als erster Käfer o. a. als **Kellermeister**. Gest. Offerten u. A. 356 a. d. Tagbl.-Verlag.

**Tapezierer**, welcher zwei Jahre in einem Hotel tätig war und zugleich die Wabemeisterstelle vertreten hat, sucht ähnliche Stellung. Näheres im Tagbl.-Verlag. Wx

**Schrittelle-Gesuch.**

Für intelligenten Knaben aus guter Familie, welche Ostern die Schule verläßt, mit Berechtigung z. Einjährig-Dienst, wird passende kaufm. Lehrstelle gesucht. Gest. Offerten erbeten unter D. 22 postl. Berliner Hof.

**Bankfach.**

Sunnaflast, der Ostern Einj.-Zeugnis erhält, sucht Lehrstelle in Bankinstitut. Offerten unter A. 346 an den Tagbl.-Verlag.

**Junger Mann**, 30 J., sucht irg. w. Vertrauensposten. Off. u. N. 344 an d. Tagbl.-Verlag.

Strebl. ja. **Mann** sucht irgendw. Beschäftig., am liebst. auf einem Bureau oder als Ausläufer z. Offerten unter A. 150 postl. Schützenhofstr.

Sucht in besserem Hause vom 1. April ab die Hausverwalterstelle zu übernehmen. Gest. Offerten unter N. 345 an den Tagbl.-Verlag.

Verheirateter kinderl. junger Mann, 30 Jahre alt, gebieter Kavallerist, Unteroffiz., sucht Stelle als Hausmeister oder besserer Hausdiener, auch als Herrschaftskutscher. Es wird nur auf Lebensstellung geleh. Off. u. W. 347 a. d. Tagbl.-Verl.

**Perfekter Herrschaftsdieners** f. sofortige Stellung. Offerten unter T. 348 an den Tagbl.-Verlag.

**Herrschaftsdieners**, 26 Jahre alt, mit prima Zeugnissen, sucht Stellung. Frankfurtstraße 10, 1.

**Ein Mann**, 40er, sucht, gestützt auf als erster Diener. Suchender ist gewandt auf Reisen und in Krankenpflege. Offerten unter T. 346 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein junger Mann sucht Stellung als **Ausläufer**. Näh. Nerostraße 23, Hth. 2 rechts.

**Städtische höhere Mädchenschule.**  
Anmeldungen zu Ostern 1906 nimmt der Unterzeichnete in der Zeit vom 10. bis 20. Januar dieses Jahres, werktags von 11-12 Uhr vormittags, in seinem Amtszimmer - Eingang Mühlgasse No. 2 - entgegen. Das Schulgeld beträgt 120 Mk. für Einheimische, 160 Mk. für Auswärtige.  
Es besteht die Absicht, Ostern dieses Jahres dem Lehrerinnen-Seminar eine **Seminar-Lebungsschule** anzugliedern. Sie wird vorläufig aus 4 Klassen bestehen, die in ihren Einrichtungen und in ihrem Lehrplan den untersten 4 Klassen (X.-VII. Kl.) der städtischen höheren Mädchenschule derart entsprechen, daß die Schülerinnen der obersten Klasse dieser Seminarsschule bei genügenden Fortschritten nach Klasse VI der städtischen höheren Mädchenschule versetzt werden. In jede Klasse werden nur 25 Schülerinnen aufgenommen. Der Unterricht wird durch Lehrseminaristinnen erteilt, die schon 2 Jahre theoretisch wie praktisch vorgebildet und gelibt sind. Sie unterstehen der städtischen Aufsicht von Lebrungslehrern, die für die stoffliche wie methodische Erledigung der **Wochen-** denken, sowie für eine geeignete erzieherische Tätigkeit zu sorgen haben. - Das Schulgeld für die Seminarsschule beträgt 80 Mk.  
Der Direktor: **Dr. Hofmann.**  
Wiesbaden, den 8. Januar 1906.

**Sprudel.**  
Die **Erste General-Versammlung** findet am **15. Januar 1906** im grossen Saale des Etablissement Walhalla statt.  
Unsere Mitsprudler aus dem Jahre 1903 erhalten Kappe und Stern in den nächsten Tagen.  
**Neuanmeldungen** erbitten wir durch Postkarte oder mündlich bei den Herren **W. Neuendorf**, Adolfsallee 9, **Willy Erkel**, Wilhelmstrasse 54, **W. Bickel**, Langgasse 20, und **August Engel**, Taunusstrasse 12 bezw. Wilhelmstrasse 2, baldgefl. bewirken zu wollen. F 456  
**Der kleine Rat.**

**Marine-Verein Wiesbaden.**  
Der unterzeichnete Verein beehrt sich zu seinem am **Sonntag, den 14. Januar cr., abends 8 Uhr**, im oberen Saale der **Walhalla** stattfindenden **10-jährigen Stiftungsfest** hierdurch ergebenst einzuladen. Ganz besonders machen wir auf die Mitwirkung der Opern- und Konzertsängerin **Frau Wolf-Hartincly**, die der **Gesellschaft „Sangesfreunde“** aufmerksam.  
Vorführung von **Marine-Festspielen.** Eintritt frei.  
Fest-Ball. Eintritt frei.  
Die verehrl. Mitglieder von Vereinen werden gebeten, ihre Vereinsabzeichen anzulegen. - Programme beim Saaleingang.  
**Marine-Verein Wiesbaden,** Mitglied d. deutschen Flottenvereins.

Die **Höhere Mädchenschule** Müllerstrasse 3 nimmt Schülerinnen für **Seminar** und **Fortbildungs-Abteilung** auf. **Prof. Dr. Brunswick.** Sprechstunde in der Schule von 11-12 Uhr. (Das Höh. Mädchenpensionat befindet sich Wilhelmstr. 44 im Nerothal.)

**Bürger-Schützenkorps Wiesbaden.** E. B.  
Unser diesjähriger **Schützenball** findet am **Samstag, den 13. Januar d. J., abends 8 Uhr**, in der „**Loge Plato**“, Friedrichstraße, statt.  
Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. F 412  
Einzuführende Gäste bitten wir bis spätestens zwei Tage vor dem Ball bei unserm **Vorstand** anzumelden zu wollen.

Heute früh nahm uns Gott nach langem Leiden unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vater, den **Regierungs- und Baurat Friedrich Julius Lohse.**  
In tiefstem Schmerze: **Elisabeth Lohse, geb. Schwerzlose, Anneliese Lohse.**  
Wiesbaden, den 9. Januar 1906.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 119

**Amthliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Wittwoch, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslot, Kirchgasse 23 hier, öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

1 große Partie Herren-Stiefel, gelbe u. schwarze Damen-Stiefel, weiße Kinderschuhe, Herren- und Damen-Pantoffeln, Herren- u. Damen-Halbschuhe, Herren-Zug- u. Schnürstiefel, Schnallenschuhe und Schaftstiefel. F 261

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

**Schulze,**

Gerichtsvollzieher.

**Brennholz-**

**und Rukholz-Versteigerung.**

Im Viebricher Stadtwald, Distrikt Rumpelskeller, kommt zur Versteigerung:

1) am Donnerstag, den 11. I. M.,

Buchen: 298 Rmtr. Scheit, 67 Rmtr. Knüppel, 4625 Wellen, 2 Rmtr. Stockholz,

Fichten: 275 Wellen,

Fichten: 50 Wellen,

2) am Montag, den 15. I. M.,

Fichten: 219 Stangen I.-IV. Klasse von 7,02 Rmtr.,

Buchen: 188 Stämme von 128,33 Rmtr. und einem Durchmesser von 30 bis 53 Rmtr.,

Fichten: 5460 Stangen II.-VI. Klasse von 48,85 Rmtr.,

Birken: 1 Stange I. Klasse.

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

Die Versteigerung beginnt an beiden Tagen um 11 Uhr vormittags. Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Bahn, ab Wiesbaden um 9 Uhr 25 Min., ab Waldstraße um 9 Uhr 34 Min. F 312

**Reelles Möbelgeschäft.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Kasten- und Polster-Möbeln, nur erstklassige Ware, unt. weitgehendster Garantie. Eigene Schreinerei, Tapeziererei und Lackiererei. Einz. Möbel werb. in jed. Stilart u. Angabe angefertigt. Reparaturen und Aufpolieren werden prompt u. bill. besorgt. Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.

A. Maurer, Möbelschreinerei u. Lager, Sedanplatz 7, Galtschelle der Elektrischen.

**Gelegenheitskauf.**

Die bekannten Goodyear-Wellstiefel in Borfals und Mahmenarbeit-Stiefel für Herren und Damen in versch. Facons u. divers. Sorten Borfals-, Gheoreau- und Walsleber-Stiefel für Herren, Damen und Kinder laßt man am billigsten Rein Laden. Marktstraße 22, 1. Telefon 394.

**Reichs-Post-Bitter.**

Versand hierv., allein nahezu 1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster u. bestbekömmlichster Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

Erste Tannus-Cognac-Brennerei

Fritz Scheller Söhne,

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.

Tüchtige Vertreter,

wo nicht vorhanden, gesucht.

**Orangen!**

Ein Waggon Orangen, direkte Import-Ware, das Beste, was der Markt bietet, süße herrliche Frucht, eingetroffen. Verkauf in Original-Kisten und auch im Detail billigst.

Hochachtend J. W. Hommer, Mauritiusstraße 1.

**Deutsche Bank.**

Die ausserordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre vom 27. November 1905 hat beschlossen, das Grundkapital von M. 180 000 000 auf M. 200 000 000 durch Ausgabe von

16 664 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je M. 1 200 und 2 " " " " " " " " M. 1 600

zu erhöhen, welche für das Jahr 1906 aus dem Reingewinn bis zu 4 % Dividende auf den Nennwert der Aktien nach Massgabe der Beträge und des Zeitpunktes der Einzahlungen erhalten. Die neuen Aktien sind von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, sie den bisherigen Aktionären zum Kurse von 200 % franko Stückzinsen unter den zu 2 genannten Einzahlungsbedingungen derart zum Bezuge anzubieten, dass auf je M. 10 800 alte Aktien eine neue von M. 1 200 entfällt.

Nachdem der Beschluss der Generalversammlung vom 27. November 1905 sowie die durchgeführte Erhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir im Auftrage des Konsortiums die Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldung muss bei Vermeidung des Ausschlusses

**bis einschliesslich 26. Januar a. c.**

in Berlin	bei der	Deutschen Bank,
" Bremen	" "	Bremer Filiale der Deutschen Bank,
" Breslau	" dem	Schlesischen Bankverein u. dessen Kommanditen-
" Dresden	" der	Dresdener Filiale der Deutschen Bank,
" Duisburg	" "	Duisburg-Ruhrorter Bank und bei der Nieder-
		rheinischen Bank, Zweiganstalt der Duisburg-
		Ruhrorter Bank in Düsseldorf,
" Elberfeld	" "	Bergisch Märkischen Bank und deren Zweig-
		anstalten und Kommanditen,
" Emden	" "	Emder Bank Akt.-Ges. und deren Filiale,
" Essen (Ruhr)	" "	Essener Kredit-Anstalt und deren Filialen,
	dem	Essener Bankverein und dessen Filialen,
" Frankfurt a. M.	der	Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
	dem	Deutschen Vereinsbank,
		Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,
		Jacob S. H. Stern,
		Gebrüder Sulzbach.
" Gotha	der	Direktion der Privatbank zu Gotha und deren
		Filialen,
" Hamburg	" "	Hamburger Filiale der Deutschen Bank,
" Hannover	" "	Hannoverschen Bank und deren Filialen und
		Depositenkassen,
" Köln a. Rh.	dem	Bankhause Deichmann & Co.,
" Leipzig	der	Leipziger Filiale der Deutschen Bank,
" London	" "	Deutschen Bank (Berlin) London Agency,
" Mannheim	" "	Rheinischen Kreditbank und deren Filialen und
		Niederlassungen,
" München	" "	Süddeutschen Bank u. deren Zweigniederlassung-
		Bayerischen Filiale der Deutschen Bank,
		Bayerischen Vereinsbank und deren Zweig-
		niederlassungen,
" Nürnberg	" "	Bayerischen Handelsbank und deren Filialen,
" Oldenburg	" "	Deutschen Bank Filiale Nürnberg,
		Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank und
		deren Filialen,
" Schwerin	" "	Mecklenburgischen Hypotheken-u. Wechselbank
		Mecklenburgischen Spar-Bank,
" Siegen	" "	Siegener Bank für Handel und Gewerbe,
" Stuttgart	" "	Württembergischen Vereinsbank und deren
		Filialen,
" Wiesbaden	" "	Wiesbadener Depositen-Kasse
		der Deutschen Bank,

unter Einreichung von 2 gleichlautenden mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldescheinen, welche bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden können, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden erfolgen.

2. Auf je nom. M. 10 800 ohne Gewinnanteilscheine einzureichende alte Aktien wird eine neue Aktie über Mk. 1200 zum Kurse von 200 % franko Stückzinsen gewährt. Bei dem Bezuge sind 25 % des Nennwertes sowie das Aufgeld von 100 %, zusammen 125 %, gleich M. 1500 bar zu zahlen. Die zweite Rate von 25 % ist am 2. April cr., die dritte Rate von 25 % am 1. Oktober cr. und die Restrate von 25 % am 3. Dezember cr., durchweg franko Stückzinsen, zu zahlen. Die beziehenden Aktionäre sollen aber berechtigt sein, die jeweilig noch ausstehenden Einzahlungsraten schon vor den genannten Terminen — jedoch nur in einer Summe — unter Abzug von 4 % Zinsen auf die festgesetzten Einzahlungsraten bis zu deren Fälligkeitsterminen zu zahlen.

Beträge von weniger als nom. M. 10 800 bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

3. Die Zahlungen des Bezugspreises werden auf dem einen Anmeldescheine quittiert. Gegen Rückgabe der quittierten Anmeldescheine werden nach Vollzahlung die neuen Aktien ausgehändigt. Mit Auslieferung der Aktien wird Anfang Februar begonnen werden.

Berlin, im Januar 1906.

Deutsche Bank.

**Mark 4 Millionen**

Haupttreffer können jährlich auf die vom Verein „Fortuna“ angeschafften, gesetzl. erlaubten Staats-Prämienlose erzielt werden.

Nächste Ziehung schon am 1. Febr. d. J. Haupttreff. Mk. 240,000.

Monatlicher Beitrag nur 3 Mark.

streng reell u. solid. (Vereins-Vermögen z. Z. über 40,000 Mk.)

Prospekt gratis und franko durch den Vorstand: F 142

G. Appold, Frankfurt a. M.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste

Heizung für das Einfamilienhaus,

Restaurants, Säle, Kirchen, Schulen, Geschäftslokale ist die verbesserte Central-

Luftheizung, mit selbsttätiger Winter- und Sommer-Ventilation. „In kurzer Zeit mehr als

200 Anlagen geliefert, darunter viele für Aerzte.“ — Man verlange Prospect C. F. 142

Schwarzhaup, Specker & Co. Nachf. G. m. b. H.,

Frankfurt a. M., Hohenstaufenstr. 25.

**Herren-Loden-Joppen**

gefüttert und gut verarbeitet

bekommen Sie zu

Mark 3<sup>25</sup>

Mark 4<sup>50</sup>

Mark 6

Mark 8<sup>50</sup>

Mark 10<sup>50</sup>

Mark 12<sup>50</sup>

nur bei der Firma

**C. W. Deuster,**

Hauptgeschäft Oranienstr. 12, Filiale Hellmundstr. 43.





### Frauentrantheiten,

Gebärmutterkatarrh — Entzündung — Geschwülste, Störungen u.: Erkrankung der Eierstöcke, sowie Menstruationsstörungen behandelt **Müller**, Wiesb., Rheinstr. 63, 1. Natürliche, arznei- und operationslose Heilweise

Damen erhalten febl. diskrete Aufnahme zu billigem Preise. **Fr. Sprech**, Hebamme, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 11, 3.

**Kind**, älteres, wird in gute liebevolle Pflege u. besserer kinderl. Ehepaar genommen. Näheres Adelsheidestr. 57, 3.

**Kind erh. gute Pflege** bei kinderl. Ehepaar. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

**Phrenologin Herderstraße 27, 1 r.**  
Sprechst. 9-12, 3-4, 6-9.

**Phrenologin**  
nur f. Damen Helenestraße 12, 1.

Von der Reise zurück:  
**Original-Phrenologin**  
Helenestr. 12, 1, Bdh.

**Phrenologin.**  
Nur kurze Zeit Helenestraße 9, Bdh. 2 rechts.

**Phrenologin** Langg. 5, 1 St., im Vorderhaus.

**Riviera!**  
Disting. geb. Frau, großzügig, wünscht vertrauten, freundschaftlichen, angenehmen Verkehr mit disting. unabh. Dame in guten Verhältnissen. Offerten unter **N. 347** an den Tagbl.-Verlag.

**Gl. Reise-Anschluss**  
n. der Riviera sucht gebild. lebenslust. Dame. Offert. erb. unt. **D. 79** bahnhofslag. Mainz.

**Heirat.**  
Privatmann, kath., Witwer o. R., Mitte der 30er, gesund und kräftig, von tadellosem Ruf und Vergangenheit, über 800,000 Mark Vermögen, möchte sich wieder verheiraten. Kath. Damen von hübschem Aussehen, vermögenslos, den besten Standen angehörig und nicht über 30 Jahre alt, die diesem durchaus realen Gesuche zu entsprechen geneigt sind, werden gebeten, gest. Offerten mit Bild an den Tagbl.-Verlag unter **A. 452** gelangen zu lassen. Anonymes zwecklos. Etwaige Vermittlung seitens Verwandten erwünscht.

Wann, 30 J. alt, mit sicherem Verdienst, wünscht mit älterem Mädchen bekannt zu werden wechs. Heirat. Off. u. **W. 345** a. d. Tagbl.-Verl.

Ein frdl. eheng. geb. gut. Charakter, u. vorzügl. Ruf, Anf. d. 40er Jahre, mit Vermögen, möchte sich mit geb. eheng. Herrn G. d. 40er oder Anf. 50er Jahre, guter Charakter, in gesch. Lebensst. anschli. zu verheir. Ernstgemeinte Off. erbeten unt. **A. 44** hauptpostlagernd Rheinstraße.

Repräsentabler Herr aus ehrem. Familie, für erstes Hans o. Reise. Sich Wiesbaden sucht, da alleinstehend, Verbindung m. eherrwürdiger vermög. Weiblichkeit im Alter bis 30 J., behufs löblicher Heirat. Briefe erbeten unter **G. 346** an den Tagbl.-Verlag.

**Bitte Brief abholen.**  
**E. K. 222.**

**Vermietungen**

**Geschäftslökal etc.**  
Am neuen Bahnhof, Goethestr., ist eine neu eröffnete **Konditorei und Café** Konditor billig zu vermieten. **Dranienstr. 12, 3.**

**Schöne Wirtschaft** zentr. Lage zu verm., ev. zu verl. Off. unt. **V. 332** a. d. Tagbl.-Verl.

**Dohheimerstraße 74** **Edelweidstr.** ist ein großer **Edelweidstr.** mit **Sagerräumen** mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Stod. 4165

**Seiderstraße 5** ein neu herzurichtender **Laden** mit anstehender Wohnung zum 1. April zu vermieten. Näh. 1. Et. 1. 4431

**Poststraße 29** **Laden** m. Nebenzim. (300 Mk.) zu v. **Poststraße 29** **Werkstatt** bezw. **Lager** für rub. Betrieb sofort billig zu vermieten.

**Lagerräum — Bierkeller**  
**Adelsheidestraße 6** zu vermieten.

**Schöne helle Kontorräumlichkeiten**  
im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag. **W.**

**Laden** mit Zimmer, Küche, Keller sofort zu verm. **Geonorenstraße 3, B.**

**In bester Kur- und Geschäftslage**

**Laden**

(modern), mit 3 großen Schaufenstern, über 100 qm groß, für jede Branche geeignet, per Frühjahr 1906

preiswert zu vermieten.  
Off. u. **H. 340** a. d. Tagbl.-Verl.

**Laden** m. alt. Spegereisgesch., wom. Wurst- und Fleischwerk, verk. w. L. zu um. **Adelsheidestr. 19.** **Laden** zu vermieten. Näh. **Wörthstraße 1.**

**Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.**  
**Langgasse 10** schöne gr. 8 Zimmer, für Ärzte, Rechtsanwälte, Geschäftleute geeignet. Näheres beim Eigentümer **de Fallois**, Emserstraße 11a, 2.

**Wohnungen von 6 Zimmern.**  
**Nicolasstraße 15,** **Edelweidstraße**, Wohnung, 2. Etage, sechs Zimmer und Zubehör, auf 1. April 1906 zu vermieten. Bestätigung an Dienstag, Mittwoch und Freitag von 11-1 Uhr. 4469

**Wohnungen von 5 Zimmern.**  
**Blücherplatz 4**, Hochp., 5-Zim.-Wohnung u. Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. **dieselb. links. Geisbergstr. 20**, 1. Etage, 5 Zim., Küche mit v. Zubehör zum 1. April z. v. Näh. **Part. dortl. Zahnstr. 20** zwei schöne 5-Zimmer-Wohn., 1. u. 2. Et., nebst Zub. 1. April z. v. **N. W. 236**

**Rheingauerstr. 8** schöne 6- u. 8-Zimmer-Wohn., der Neuzeit entspr., zu vermieten. Näh. **B. r.**

**Wohnungen von 4 Zimmern.**  
**Blücherplatz 4**, Hochp., 5-Zim.-Wohnung u. Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. **dieselb. links. Geisbergstr. 20**, 1. Etage, 5 Zim., Küche mit v. Zubehör zum 1. April z. v. Näh. **Part. dortl. Zahnstr. 20** zwei schöne 5-Zimmer-Wohn., 1. u. 2. Et., nebst Zub. 1. April z. v. **N. W. 236**

**Rheingauerstr. 8** schöne 6- u. 8-Zimmer-Wohn., der Neuzeit entspr., zu vermieten. Näh. **B. r.**

**Eleg. 5-Zimmer-Wohnung** nebst zwei **Souiercains** spottbillig wegen Wegzug abzugeben. Off. unt. **G. 340** an den Tagbl.-Verl.

**Wohnungen von 4 Zimmern.**  
**Dohheimerstr. 26**, **Mth.**, 4 Zim. per sof. 4307

**Waltraustraße 28**, nahe der Emserstr., eine schöne 4-Zim.-Wohnung u. Zubeh. an ruhige Familie auf 1. April 1906 zu verm. Näh. bei **4435** **Lehrer Mager.**

**Wohnungen von 3 Zimmern.**  
**Dohheimerstraße 69** 3- u. 2-Zimmer-Wohnung, auf gleich zu vermieten. 4461

**Goethestr. 22** **Part.** Wohnung, 3 Z., Küche und Zubehör, auf 1. April zu verm. Näh. **dieselb. Diet. w. mehr. Jahre als Bureau benutzt. 331**

**Neugasse 1a** **Mansardwohnung**, 3 gerade Zimmer, Küche und 1 Keller, zu verm. Näheres bei **Friedr. Harburg**, Weinhandl., Neugasse 1. 124

**Kaustalerstr. 4** schöne 3-Zimmer-Wohnung nebst reichlichem Zubehör zu vermieten. Näh. **dieselb. 3. St. rechts.**

**Schachstr. 5**, **Bordesh.**, **Manf.** mit 3 Zimmern, Küche u. Keller auf 1. April zu vermieten.

**Severstr. 13**, **Hth.**, **Dacht.**, 3-Zimmer-Wohnung im **Abchluss** z. verm. **N. Bdh. W. r.**

**Nebergasse 54** Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller und Mansarde, Vorderhaus 2. Stod., auf 1. April zu vermieten. Näh. **B.**

**Westrichstraße 27** schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. 1. l. 319

**Yorkstr. 20** schöne 3-Z.-W., der **Neuzeit** entspr., mit **Bad** und **Badeofen** **preiswert** zu verm. Näh. bei **Weber.** 329

**Yorkstr. 20** sch. 3-Z.-W. m. **Ball.** sof. bill. z. v.

**Wohnungen von 2 Zimmern.**  
**Dohheimerstr. 22**, **Frühp.-W.**, 2 ineinandergeh. Zim. an einz. ruh. Berl. sof. z. verm. **Polzin.**

**Moosstraße 11** 2-Zimmer-Wohnung m. Küche u. **Abchluss** auf 1. April zu vermieten.

**Werderstr. 4** sof. i. **Hth.**, **frdl.** **H. 23.** **W.** u. **besgl.** i. **Stb.** z. 1. Apr. h. an **H. Fam.** **Näh. Bdh. 1.**

**Werderstr. 6**, 2 r., sch. 2-Zim.-Wohn., **Ballon** u. **all. Zubeh.** auf 1. April z. v. **Preis 470 Mk.**

**Yorkstr. 20** schöne 2-Z.-Wohn. a. 1. April z. v. **Zwei Zim. u. Küche zu verm. Näh. Geisbergstr. 18**

**Wohnung, 2 auch 3 Zimmer**, auf 1. April zu vermieten. Näh. **Dranienstraße 27, Part.**

**Zwei 2-Zim.-Wohnung** nebst Küche u. Keller auf 1. April zu vermieten. Näh. **Schachtstr. 20, 1.**

**Wohnungen von 1 Zimmer.**  
**Adlerstr. 51** ein Zim., Küche auf 1. Februar.

**Gneisenaustr. 5**, **Hth. B.**, 1 Z. u. **K. an H. Fam.**

**Sermannstr. 9** **Dachw.**, **J. K.**, Keller, zu verm. **Karlstr. 32**, 1 r., 1 Zimmer und Küche zu verm. **Neugasse 8** 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. **Wendstr. 15**, **Bdh. B.**, 1 Z., **K. u. Kam.** a. 1. Feb. **Westendstr. 15** **Frühp.-W.**, 1 Z. u. **K. a. 1. Apr.**

**Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.**  
**Meine Wohnung**, die lt. Kontrakt bis 1. Oktober hollen muß, gebe **Umzugsheiter** für 900 Mk. ab. (Die richtige Richte betr. 1500 Mk.) **Behufs** Bestätigung bitte sich an **Frau Klotz**, **Marktstraße 21**, zu wenden.

**Möblierte Wohnungen.**  
**Goethestr. 1**, 1, möbl. Wohn. m. **K.**, 60-150 Mk. m.

**Dohheimerstr. 22** **fein möbl. Zimmer** mit u. ohne **Penf.** **Billig** Preise.

**Dohheimerstraße 22**, 1. **fein möbliertes Zimmer** frei, mit oder ohne **Penfion**. **Billig** Preise. **Zu erf.** **Part.**, **Restaur.**

**Dohheimerstraße 30** **erhalten** **saub.** **Arbeits.** **Loft** mit **Kaffe** **per Woche 4 Mk.**

**Dohheimerstr. 49**, 2. **St.**, sch. möbl. 3 z. v. **Brudenstr. 4**, **P. 1.**, möbl. **Part.-Zim.** z. v.

**Brudenstr. 3**, 2 rechts, **erbält** **reint.** **Arb. Logis.**

**Krausenstraße 1**, 1 r., schön möbl. Zim. zu verm. **Krausenstr. 8**, **Hth. 1.**, möbl. 3. m. od. o. **R. B.**

**Krausenstraße 19**, **Part.**, **erb.** **Arb. B.** **W. 2** **Mk.**

**Krausenstr. 24**, 1 r., **erb.** **J. Mann** **Kost** u. **Z.**

**Friedrichstr. 23**, 2, schön möbl. Zimmer zu verm. **Friedrichstr. 29**, **Stb.** 2, **erb.** **anft.** **Leute** **Log.**

**Friedrichstr. 44**, **H. 4**, **find.** **ein** **rl.** **M. Schlafst.**

**Geisbergstr. 9**, **B.**, schön möbl. Zimmer zu verm. **Gneisenaustr. 15**, **Part.**, ein möbl. Zim. z. v.

**Gödenstr. 4**, 3 r., n. **Wien-M.**, sch. möbl. 3 z. v. **Gödenstraße 7**, 2 **Treppen**, ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten. **Monatspreis 15 Mk.**

**Goethestr. 1**, 1. **St.**, möbl. Zim. v. 10 **Mk.** an **Grabenstraße 2**, 3 **St.** r., ein möbl. Zimmer m. 1 auch 2 **Betten** zu vermieten.

**Helenestr. 14**, **Part.**, 2 schön möbl. Zimmer, 1 **separat**, mit **Penfion** sofort zu vermieten.

**Hellmunderstr. 12**, 1 r., ein auch zwei sehr a. möbl. Zimmer mit u. ohne **Penf.** zu vermieten.

**Hellmunderstr. 30**, 1, möbl. 3. m. u. o. **R. frei.**

**Hellmunderstr. 37**, **Mth.** **Part.** r., i. **J. M.** **sch. Z.**

**Hellmunderstr. 44**, 1, **erb.** **sp.** **Mann** **K.** u. **Logis.**

**Hellmunderstr. 52**, **Bdh.** 1, **erb.** **rl.** **Arb. B.** u. **Z.**

**Hellmunderstr. 53**, 2 r., **Wohn-** u. **Schlafzimmer** **per** **sofort** mit 1-2 **Betten** zu verm.

**Herderstr. 9**, **Mth.** 1 r., ein möbl. Zimmer z. v.

**Christl. Heim,** **Herderstr. 31**, **P. 1.**, **Siedelmannsweid.**

**Aufändige Mädchen** erhalten für 1 **Mark** täglich **Kost** und **Logis**, sowie **jedem** **gute** **Stellen** **angezeigt.** **Sofort** und **später** **geh.** **Kinder-** **Fräulein**, **Stüben**, **Köchen**, **Haus-**, **Zimmer-**, **Alten-** und **Küchenmädchen**, **einside** **Mädchen** **vom** **Land.** **Es** **bittet** **um** **frühzeitige** **Mitteilung** **Stellenvermittler** **P. Geiger**, **Dialon.**

**Germannstraße 9** **Mansarde** mit **Bett** zu verm. **Germannstr. 21**, 3 r., i. o. **D. u. M.** **Heim** **b.**

**Germannstr. 22**, 2 l., möbl. Zimmer zu verm. **Zahnstraße 3**, **Part.**, ein möbl. Zimmer zu verm.

**Zahnstraße 14** **gut** möbl. Zimmer b. zu verm. **Zahnstr. 19**, möbl. Zim. sof. z. v.

**Karlstr. 30**, 2 r., möbl. Zim. m. o. o. **Penf.** z. v. **Kellerstr. 11**, **Gartenh.** **B.** m. **Zimm.** b. zu verm.

**Neugasse 40**, 2 l., möbl. **Manf.** **bill.** zu verm. **Neugasse 39**, 3 l., möbl. Zimmer zu vermieten.

**Neugasse 31**, 2 r., schön möbl. Zim. zu verm. **Körnerstr. 5**, **Part.** r., schön möbl. Zim. zu verm.

**Körnerstraße 6**, **H. 2** l., möbl. Zim. b. zu verm. **Körnerstr. 8**, **Mth. B. r.**, möbl. 3. m. o. o. **R.**

**Kaiserstraße 5**, 1, **fein** möbl. Zim. mit **Penfion.**

**Mauritiusstraße 3**, 2 rechts, schön möbl. Zimmer **sofort** mit o. ohne **Penfion**. **Wichelstraße 9**, 1 l., möbl. Zimmer zu verm.

## Das Wohnungsnachweis-Büreau Lion & Cie.,

**Friedrichstr. 11 — Telefon 708,** empfiehlt sich den Mietern zur **kosten-** **freien** Beschaffung von

**möblierten und unmöblierten** **Wohn- und Stagenwohnungen** **Selbstkosten — möblierten** **Zimmern,**

sowie zur **Vermittlung** von **Immobilien-Geschäften** und **hypothekarischen** **Geldanlagen.**

## Freunden-Pensionhaus

### Junger Franzose

sucht vollständige Pension mit Familienanschluss in besserem Hause zur Erlernung der deutschen Sprache. Als Äquivalent kann ein junger Mann oder Fräulein unter denselben Bedingungen, bei der Familie in Paris die französ. Sprache erlernen. Gest. Offerten unter **Z. 7025** an **D. Frenz**, Mainz. (No. 7025) F 38

**Goethestraße 13** **gut** möbl. 3. zu verm. **Schön** möbl. **W.** u. **Schlafz.** **Herderstr. 13**, 2.

**Kaiserplatz 1**, 1, **gut** möbl. Zimmer (**Südf.** **seite**), auch **Wohn-** und **Schlafzimmer.**

**Elegant** möbl. Zimmer in **ll.** **gebildeter** **Familie** **billig** abzugeben **Neugasse 21**, 1.

**Möbl. Parterrezimmer** zu verm. **Müllerstraße 9.**

**Taunusstr. 1**, 3 rechts, Zimmer frei für **Lage**, **Wochen**, **Monate**; ferner **Salon** u. **Schlaf-** **zimmer** **40** **Mk.** **monatlich.**

**Taunusstr. 16** **gut** möbl. Zimmer von **15**—**40** **Mk.** **monat.**

### Pension Alexandra,

**Taunusstraße 57**, **einf.** u. **eleg.** möbl. Zimmer mit u. ohne **Penfion**. **Bäder** im **Hause**. **Personen-** **auszug**. **Pension** von **100** **Mk.** **an.**

## Mietgeschäfte

**Dame** mit **zwei** **gr.** **Kind.** **i.** **auf** **April** **4-** **bis** **5-3.** **Wohn.** **d.** **Neuz.** **entspr.** **in** **g.** **Hause**, **Hochp.** **bezog.** **Preis** **8-900** **Mk.** **Stockbrunnstraße** **od.** **Nicolastr.** **Off.** **u.** **N. 345** **a.** **d.** **Tagbl.-Verl.**

**Miecht.** **Dame** **sucht** **2-3-Zimmer-Wohnung**. **Preis** **4-900** **Mk.** **Offerten** **unter** **N. 342** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

**J. Ghep.** **i.** **2-3.** **M.** **Pr.** **300** **Mk.** **ev.** **gegen** **Sauverw.** **Off.** **u.** **W. 345** **an** **d.** **Tagbl.-Verl.**

**Schöne** **2-3-Zimmerwohn.** **von** **Dame** **gesucht.** **Offerten** **unter** **D. 348** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

**Aufändige** **besseres** **Fräulein**, **sehr** **ruhige** **Mieterin**, **sucht** **ein** **großes** **reint.** **freumb.** **Zimmer** **nebst** **Küche** **oder** **kleineres** **Zimmer** **mit** **Wasser** **und** **Stochgelegenheit** **auf** **1. April.** **Nähe** **der** **Taunus-** **straße** **oder** **Umgebung.** **Off.** **mit** **genauer** **Preisang.** **unter** **G. 344** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

**Für** **eine** **junge** **Dame**, **welche** **einen** **Ablefs-** **kursus** **für** **Schwerhörige** **besuchen** **will**, **wird** **in** **gebildeter** **ruhiger** **Familie** **Wohnung** **gesucht.** **Falls** **Best.** **ist.** **Kont.**, **auch** **mit** **Penfion.** **Angebote** **u.** **A. 449** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

**Hausbesitzer.** **Suche** **ll.** **Wohn.** **als** **Haus-** **leistung** **(Mal.,** **Antr.** **u.** **Fürch.).** **Rehne** **auch** **gen.** **Arb.** **an** **als** **Nebenerwerb**, **bill.** **u.** **at.** **Off.** **bitte** **unter** **H. 344**, **Schnelljobleret**, **Werkstr.** **straße** **27**, **zu** **senden.**

**Dame** **i.** **gr.** **gut** **möbliertes** **Zimmer** **mit** **Benutzung** **der** **Küche** **d.** **einziger** **Dame.** **Offerten** **unter** **L. 343** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

## Gesucht

möbl. Zimmer zum **Preis** von **20-25** **Mk.** (ohne **Frühstück**) **i.** **dauernd**, **separ.** **bezugsfähig.** **Offerten** **unter** **V. 344** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

**Fein möbliertes ungen. Part.-Zimmer,** **Nähe** **der** **Bahnhof**, **von** **Herrn** **zu** **mieten** **gesucht,** **ohne** **Penfion**, **nur** **einige** **Tage** **in** **der** **Woche** **an-** **wesend.** **Gest.** **Offerten** **mit** **Preisangabe** **unter** **N. 346** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

**Unterricht**  
 Gesucht Schüler aus höherer Klasse der Oberrealschule zum Unterricht für einen Schüler der Klasse 1b. Off. unter N. 321 an den Tagbl.-Verlag.  
 Gesucht Unterricht in der dopp. Buchführung, Wechselverkehr u. f. w. Angebote u. V. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Englischen Unterricht sucht gebildete Dame im Austausch gegen deutschen oder französischen. Offerten unter N. 323 an den Tagbl.-Verlag.

**D. A. Lehrerinnen-Verein,**  
 Stellungsvermittlung, Wiesbaden, Frh. Th. Ilgen, Bismarckr. 35, 1. Spr. Freitag 12-1.

**Berlitz School,**  
 Laisenstrasse 7.  
**Konversation**  
 in fremden Sprachen  
 nach der Berlitz Methode.

Örtl. Unterr. in all. Fäch., Arbeitsst., Ferienkurs. Schnelle Vorbereit. a. alle Klassen u. Examina! Words, Raatl. geogr. Oberlehrer, Lützenstr. 43.

**Geprüfte Lehrerin** erteilt Ausländerndeutsche Konversat.-Stunden. Näheres Böbenstraße 16, 3 rechts.  
 Primaner erteilt Nachhilfe-Unterricht. Offert. unter N. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Engländerin ert. Unterricht, Konversation. Eifensteinstraße 23, 3.

**Sprachen-Verein von 1903.**  
 Französi. Unterhaltungsabend Dienstags, Engl. Unterhaltungsabend Donnerstags (Beginn 8 1/2 Uhr), unter Leitung erfahrener nationaler Lehrer, im „Hotel Union“, Neug. 7, 1. Gäste (Herren und Damen) willkommen. Monatsbeitrag 2 Mk.

**Französi. Konvers.-Stunden**  
 gibt eine Französin. Kinder u. ja. Dam. bevorzugt. Offerten unter N. 320 an den Tagbl.-Verlag.

**Franz. Unterricht**  
 wird von einem akademisch geprüften Franzosen erteilt. Off. u. F. J. Hauptstraße, Rheinstr. 38. Geb. Frh. gibt Stunden in Franz., Engl. u. Konversation. Off. u. F. 323 an d. Tagbl.-V.

**Französische Schule.**  
 Französinen (professeurs diplômés) geben, Konversation, Grammatik, Literaturstunden. Hellmündstrasse 55, 1 r., Ecke Emsorstrasse.

Jne. Francaise donne conversation pour moderé. Excellentes références. Off. post. N. 25.

**Jeune femme**  
 cherche Français ou Française 1 ou 2 heures journallement ap. midi pour se compléter dans la conversation française. Offres sous N. 322 a l'expédition du Wiesbadener Tagblatt.

**Rhein.-Westf.**  
 Handels- u. Schreiblehreanstalt,  
 Rheinstr. 38,  
 Ecke  
 Moritzstraße.  
 Tag- und Abendkurse.  
 Nur erste Lehrkräfte.  
 Prospekte kostenfrei.

**Erstes Schreibmasch.-Lehr- u. Lehr-Inst.**  
 Gründlicher Maschinen-Schreibunterricht auf allen Systemen. Billige Miet-, Stellen kostenfrei nachgewiesen. Gelegenheitskäufe.

**Stritter's Büro,** Röderstr. 14.  
 Engl., Französi., ital. u. Span. Korrespondenzlehre aus der langj. Praxis. Bildl. Darstellung des Fingerringes beim Maschinenschreiben u. Leben.

**Herm-Bein**  
**Wiesbadener**  
**Privat-**  
**Handels-**  
**Schule.**  
 Rheinstr. N. 103. I.  
 3, 4, 6 - Monatskurse.  
 Abendkurse. Einzel-Unterricht.  
 Eintritt jederzeit.  
 telefon 3080

Einzel-Unterweisung eines jeden Schülers resp. Schülerin in sachmännischer Weise nach fast 30-jähriger Praxis.  
 Gründl. Klavier-Unterricht wird b. maß. Sonnt. ert. Bertramstr. 20, 3 L.

**Institut Meerganz,**  
 21, P. Dotzheimerstrasse 21, P.

Feinste Referenzen.  
 Für Damen separate Räume.

**Neue Tag- und Abendkurse**  
 beginnen am 15. Januar.  
 Lehrfächer: Einf. u. doppelte Buchführung, kaufm. Rechnen, Schönschreiben, Stenographie, Wechsellehre, Korrespondenz, Maschinenschreiben etc.

Prospekt kostenlos.  
**Wilhelm Michaelis,** Kapellenstr. 12, Part. Musiklehrer u. Klavierstimmer.

Klavier- und Violin-Unterricht erteilt gründlich und gewissenhaft (herausragende Methode zur schnellen Erlangung solider Technik) **Karl Heuss,** Tonkünstler, Bismarckring 17, 2 r.

**Klavier-Unterricht,**  
 Wiener Methode,  
 erteilt mit bestem Erfolg an Anfänger und bis zur höchst. Stufe. Erste Referenzen. **Marie Habich, Pianistin,** Kaiser-Friedrich-Ring 43, 1 links.  
 Eine Lehrerin ert. guten Klavier-Unterricht. Monatl. 8 Mk., 2 St. wöchentl. Offerten unter N. 327 an den Tagbl.-Verlag.

**Dithir-, Mandolin- u. Gitarre-Unterricht** erteilt **Otto Kilian,** Bleichstr. 25.

**Tillie Berdrow,** Konzertsängerin, Bertramstraße 16.

**Gesang-Unterricht** 3 Mark. **Zuschneide-Unterricht,** neue, angenehme Methode, für Beruf und Privatgebrauch. Näh-Kursus (4 Wochen). Praktische Anleitung u. Selbstarbeit. v. Kleidern z. Beste Erfolge; Eintritt täglich; Prospekte gratis. Frau **J. Seitz,** Damen-Konfektion, Lehr-Institut für Damen Schneideri, Maurinstraße 3, 2.

**Verloren Gefunden**  
 Dienstmädchen verlor ihr Dienbüch. Ausweis Böbmen, Abzugeben Hundebureau.  
**Federboa** gefunden. Adresse im Tagbl.-Verlag. Kh  
 Rattenjäger (Rüde) u. deutsche Schäferhündin entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung Grenzstraße 6, Bierstadt.

**Tages-Veranstaltungen**  
**Kurhaus.** Nachmittags 4 Uhr: Militär-Konzert. Abends 8 Uhr: Karnavals-Konzert.  
**Königliche Schauspiele.** Abends 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla.  
**Residenz-Theater.** Abends 7 Uhr: Pharaos Tochter.  
**Walhalla-Theater.** Nachmittags 6 Uhr: Wohltätigkeits-Konzert zum Besten des Vereins für Kinderhort.  
**Walhalla (Restaurant).** Abends 8 Uhr: Konzert. **Reichshallen-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung. **Marktkirche.** Abends 6 Uhr: Concert.

**Turnvereine.** Nachmittags 8 Uhr: Mädchen-Turnen. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.  
**Männer-Turnverein.** Von 8-10 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Ringreiten. 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.  
**Sportverein.** 6 Uhr: Übungsspiel.  
**Wiesbadener Anthropologischer Verein.** Abends 8 Uhr: Vortrag.  
**Gesangverein Liederkreis.** Abds. 9 Uhr: Probe. **Rausch- u. Vergnügungs-Klub Frohsinn.** 9 Uhr: Rauchabend.  
**Christlicher Verein junger Männer.** Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.  
**Zither-Klub.** Abends 9 Uhr: Zither-Probe (Bestenabst.).  
**Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.** Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.  
**Männer-Gesangverein Union.** 9 Uhr: Probe.  
**Wiesb. Radfahr-Verein 1884.** 9 Uhr: Versamml. **Gabelberger Stenographen-Verein.** Übungsabend.  
**Jahrmännischer Verein.** 9 Uhr: Versammlung. **Gesellschaft Sangesfreunde.** 9 Uhr: Probe.  
**Deutschnational. Handlungsgesellen-Verein.** (Ortsgr. Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.  
**Stolzfischer Stenographen-Verein.** (Einigungs-Tag.) 8 Uhr: Übungs- und Vereinsabend.  
**Gesangverein Liederkreis.** Abds. 9 Uhr: Probe.  
**Damenverein u. Perrückenmacher-Gesellen-Verein Wiesbaden.** 9 1/2 Uhr: Versammlung.

**Versteigerungen**  
 Versteigerung von Weißwaren im Versteigerungslokal Schwabacherstraße 27, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 14 S. 18.)  
 Versteigerung von Mobilien und Wirtschaftsentfalten im Hause Bleichstraße 5, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 13 S. 11.)  
 Goldversteigerung aus der Oberförsterei Ebauffehaus, in der Restauration Lannusblick, morgens 10 Uhr. (S. Tagbl. 609 S. 28.)  
 Versteigerung von Schuhwaren im Versteigerungslokal Kirchstraße 23, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 14 S. 12.)

**Wetter-Berichte**  
**Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

8. Januar.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
	morg.	nachm.	abds.	
Barometer*)	782.4	781.8	786.8	783.7
Thermometer C.	3.3	8.2	4.4	5.1
Dampfspann. (mm)	5.6	5.6	5.1	5.4
Rel. Feuchtigk. (%)	97	69	82	82.7
Windrichtung	S. 2	SW. 3	SW. 3	—
Niederschlag (mm)	11.7	2.1	1.6	—
Höchste Temperatur 8.1.	Niedr. Temper. 2.9.			

\*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

**Wetter-Bericht „des Wiesbadener Tagblatt“**  
 Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Hochdruck vorüber.)  
 11. Januar: ziemlich milde, teils trübe, teils heiter, harter Wind.  
**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).**  
 Durchgang der Sonne durch Säden nach mittelenuropäischer Zeit.

Jan.	im Süd.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
	12 35	8 25	4 45	5 56	8 36

\*) Hier geht C-Untergang dem Aufgang voraus.

**Theater-Concerte**  
**Königliche Schauspiele.**  
 Mittwoch, den 10. Januar.  
 10. Vorstellung. 24. Vorstellung im Abonnement B.  
**Der Barbier von Sevilla.**  
 Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Wiesbadener Einrichtung.)  
 Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.  
 Regie: Herr Dr. Braunmüller.  
 Personen:  
 Graf Almaviva . . . Herr Sommer.  
 Bartholo. Krat . . .  
 Rosine, seine Mündel . . .  
 Basilio, Musikmeister . . . Herr Schwegler.  
 Marceline . . . Frh. Schmark.  
 Figaro . . . Herr Geisse-Winkel.  
 Fiorillo . . . Herr Buischel.  
 Ein Offizier . . . Herr Schub.  
 Ein Notar . . . Herr Berg.  
 Ein Soldat . . . Herr Spieß.  
 Musikanten, Soldaten.  
 \* \* \* Bartholo: Herr Kammerfänger Rede von der Kgl. Hofoper in Berlin als Gast.  
 \* \* \* Rosine: Frh. Aurelie Reon vom Coronet-Theater in London als Gast.  
 Gelangs-Einlage im 2. Akte:  
 „An die Nichtigall“, von W. Ganz, geungen von Fräulein Aurelie Reon.  
 Die Tänze bleiben während der Ouvertüre geschlossen.  
 Nach dem 1. Akt findet eine Pause von 12 Minuten statt.  
 Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.  
 Gewöhnliche Preise.  
 Donnerstag, 11. Jan. 11. Vorstellung. 24. Vorstellung im Abonnement C. Die Räuber.

**Residenz-Theater.**  
 Direktion: Dr. phil. S. Kautz.  
 Mittwoch, 10. Jan. 124. Abonnements-Vorstellung.  
**Pharaos Tochter.**  
 Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Klaber und Hans v. Wengel.  
 Regie: Georg Rücker.  
 Personen:  
 Graf Alphons zu Steinburg-Obenedelsheim, Erblandt. . . Georg Rücker.  
 Gräfin Marie-Amelie, Witwe des Grafen Arthur Lubbenfeld . . . Else Noorman.  
 Komtesse Agnes zu Steinburg-Obenedelsheim . . . Lucie Esfenborn.  
 Graf Leo zu Steinburg-Orera, Privatgelehrter . . . Reinhold Hager.  
 Komtesse Nabel zu Steinburg-Orera, seine Tochter . . . Elly Arndt.  
 Dr. Fritz Neufeld, Archäologe . . . Heinz Götterbrünge.  
 Seelig, Agent . . . Theo Tachauer.  
 Baron Cuprian v. Lederecht-Bug . . . Hans Wilhelm.  
 Hassan, ein junger Neghpter . . . Max Nikisch.  
 Müller, Kammerdiener des Grafen Leo . . . Friedr. Degener.  
 Alice, Jofe der Gräfin Marie . . . Emmy Selke.  
 Mathes, Lakai seiner Erblandt. . . Hermann Böcksto.  
 Christian, Gärtner . . . Theo Ohrt.  
 Erster Dienstmann . . . Max Ludwig.  
 Zweiter Dienstmann . . . Arthur Rhode.  
 Erster Student . . . Richard Ludwig.  
 Zweiter Student . . . Franz Lucif.  
 Dritter Student . . . Gerhard Salscha.  
 Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.  
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.  
 Donnerstag, 11. Jan. 125. Abonnements-Vorstellung. Die Reife auf gemeinschaftliche Kosten.

**Kurhaus zu Wiesbaden**  
 Mittwoch, den 10. Januar.  
**Abonnements-Konzerte**  
 ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Kurhess. No. 80) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Nachmittags 4 Uhr:  
 1. Vimarja, Marsch . . . Buchwald.  
 2. Ouvertüre zu „Die weiße Dame“ . . . Boieldieu.  
 3. Melodien aus „Lohengrin“ . . . Wagner.  
 4. Rosenlieder . . . Graf Ph. zu Eulenburg.  
 1. Monatsrose, 2. Wilde Rose, 3. Rankende Rose, 4. Seerose, 5. Weisse und rote Rose.  
 5. Schön Wiesbaden, Walzer . . . E. Gottschalk.  
 6. Melodien aus „Oberon“ . . . C.M.v. Weber.  
 7. Zigeunerständchen . . . Pittrich.  
 8. Zwei Streichquartette . . . Hanusch.  
 a) Liechen träumt, b) Haremspiele.

Abends 8 Uhr:  
**Karnevals-Konzert,**  
 ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Kurhess.) No. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

1. Bruder Lustik, Ouverture carnavalesque . . . Kling.  
 2. Der Klarinetten-Virtuos oder „Immer kleiner“, eine humoristische Fantasie . . . Schreiner, Herr Schickling.  
 3. Ein Jahrmärktsfest, humoristisches Tongemälde in Form eines Walzers . . . Vollstedt.  
 1. Einleitung, Tarantella, 2. Aufzug der Kunstreiter, 3. Leierkasten-Motiv, 4. Strassenmusikanten, 5. Allgemeiner Jahrmärktsstrubel, 6. Auf dem Tanzboden, grosser Walzer, 7. Jahrmärktsstrubel, 8. Heimgang der Jahrmärktsbummler, 9. Polizeistunde, 1 Uhr Nachts Schluss.  
 4. Im Automaten-Salon, Potpourri Eysler, 1. Introduction, 2. Kinder-Polka, 3. Zwei Husaren-Trompeter, 4. Glockenspiel, Polka, 5. Schwarzwälder Spieluhr, 6. Phonograph, Militärmarsch, 7. Der kleine Tambour, 8. Böhmischer Musikanten-Polka, 9. Uhren-Polka.  
 5. Das unterbrochene Stelldichein, humoristische Katzen-Phantasie Kling, 1. Abendstille, 2. Mondaufgang, 3. Abendvergnügen, 4. Mitternacht, 5. Nachtwächterlied, 6. Verammlung der Katzen, 7. Es schlägt 1 Uhr, Liebesduett, 8. Störung und allgemeine Keilerei, 9. Pistolenschuss, Davonleben der Katzen.  
 6. Der Kapellmeister von Venedig, grosse musikalische Humoreske Ellenberg.  
 7. Karneval hoch, Humor-Marsch mit Gesang . . . Blättermann.  
 Eintritt gegen Jahres-Fremdenkarten und Saisonkarten, Abonnements-karten für Hiesige oder gegen Tag-karten zu 1 Mk.  
 Städtische Kur-Verwaltung.

Telephon 4603. Telephon 4603.  
**Albert Schumann-Theater**  
 Frankfurt a. M.  
 Täglich abends 8 Uhr:  
**Gnerrero,**  
**2 Frères Boller 2**  
**Erna Koschel,**  
**7 heil. Chunchusen,**  
**Everhart der Reifenkönig,**  
 sowie das übrige phänomenale Januar-Programm.  
 Das Tagesgespräch von ganz Frankfurt und Umgebung. F 85

**Reichshallen-Theater,** Stiftstraße 16  
 Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

**Kaiser-Panorama,** Rheinstraße 37.  
 Diese Woche: Serie I: Paris und seine Schöne würdigkeiten. — Serie II: Interessante Reife auf der Donau von Passau bis Budapest.

**Auswärtige Theater.**  
**Frankfurter Stadttheater.** — Opernhaus. Mittwoch, nachm.: Brinzig Lausendhändchen. Abends: Figaros Hochzeit. — Donnerstag: Lannhäuser. — Schauspielhaus, Mittwoch: Die Räuber. — Donnerstag: Der Helfer.  
**Münzer Stadttheater.** Mittwoch: Sinfonier-Konzert. — Donnerstag: Komtesse Guderl.

## 3 grosse Verkaufstage 3

Mittwoch, den 10.,  Donnerstag, d. 11.,

Freitag, den 12. Januar.

(So lange der Vorrat reicht und nicht für Zwischenhändler).

Fleischwaren etc.		Schnittspargel extra		Fischkonserven.		Getrocknetes Obst.	
Preise für ganze Schinken und Würste.	Mk.	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.	Aal in Gelee, 1/4-Ltr.-Dose	Mk.	Pflaumen	per Pfd. Mk.
Gänsebrust, Pommerische,	per Pfd. 1.80	1.80	0.70	Aal in Gelee, 1/2-Ltr.-Dose	> 0.80	Calif. Pflaumen 80/90	per Pfd. Mk. 0.82
Gänseleberwurst, feinste,	> 3.00	1.05	0.58	Aal in Gelee, 1-Ltr.-Dose	> 1.45	Calif. Pflaumen 70/80	per Pfd. Mk. 0.88
Schinken, gekocht,	> 1.60	0.58	0.48	Bismarckheringe und Rollmöpse		Calif. Pflaumen 50/60	per Pfd. Mk. 0.42
Rollschinken, roh,	> 1.60	0.50	0.32	Größe 1/2	Mk. 0.50, 0.75, 1.18, 2.15.	Calif. Pflaumen 30/40	per Pfd. Mk. 0.50
Lachsschinken, sogen. Pariser,	> 1.80	0.43	0.28	Größe 1		Ringäpfel	per Pfd. Mk. 0.50
Rippenspeck	> 1.10	<b>Pilze.</b>		Größe 2		Bohräpfel	per Pfd. Mk. 0.60
Spickspeck	> 1.10	Dose 2 Pfd. 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd.		Größe 4		Kraus-Feigen	per Pfd. Mk. 0.25
Schinkenspeck	> 1.30	Champignons, I. Choise.	1.70 1.00 0.60 0.40	Mk. 1.08		Aprikosen	per Pfd. Mk. 0.50 und 0.60
Mettwurst, Braunschw.,	> 1.30	Champignons	1.40 0.78 0.50 0.30	Mk. 1.90			
Plockwurst, Westf.,	> 1.40	Waldechampignons	1.10	Mk. 0.60			
Zervelatwurst, Thüringer,	> 1.50	Moroheln	1.18 0.70 0.45	Mk. 0.60			
Leberwurst, Frankfurter,	> 1.10	Steinpilze, getrocknet,	per Pfund Mk. 1.90.	Mk. 0.65			
Leberwurst, Thüringer,	> 1.20			Mk. 0.70			
Sardellenwurst, Braunschw.,	> 1.30			Mk. 0.80			
Trüffelwurst, Braunschw.,	> 1.30			Mk. 0.85			
Rotwurst, Thüringer,	> 0.90			Mk. 0.90			
Echte Frankfurter	Paar 0.23			Mk. 0.95			
				Mk. 1.00			
				Mk. 1.05			
				Mk. 1.10			
				Mk. 1.15			
				Mk. 1.20			
				Mk. 1.25			
				Mk. 1.30			
				Mk. 1.35			
				Mk. 1.40			
				Mk. 1.45			
				Mk. 1.50			
				Mk. 1.55			
				Mk. 1.60			
				Mk. 1.65			
				Mk. 1.70			
				Mk. 1.75			
				Mk. 1.80			
				Mk. 1.85			
				Mk. 1.90			
				Mk. 1.95			
				Mk. 2.00			
				Mk. 2.05			
				Mk. 2.10			
				Mk. 2.15			
				Mk. 2.20			
				Mk. 2.25			
				Mk. 2.30			
				Mk. 2.35			
				Mk. 2.40			
				Mk. 2.45			
				Mk. 2.50			
				Mk. 2.55			
				Mk. 2.60			
				Mk. 2.65			
				Mk. 2.70			
				Mk. 2.75			
				Mk. 2.80			
				Mk. 2.85			
				Mk. 2.90			
				Mk. 2.95			
				Mk. 3.00			
				Mk. 3.05			
				Mk. 3.10			
				Mk. 3.15			
				Mk. 3.20			
				Mk. 3.25			
				Mk. 3.30			
				Mk. 3.35			
				Mk. 3.40			
				Mk. 3.45			
				Mk. 3.50			
				Mk. 3.55			
				Mk. 3.60			
				Mk. 3.65			
				Mk. 3.70			
				Mk. 3.75			
				Mk. 3.80			
				Mk. 3.85			
				Mk. 3.90			
				Mk. 3.95			
				Mk. 4.00			
				Mk. 4.05			
				Mk. 4.10			
				Mk. 4.15			
				Mk. 4.20			
				Mk. 4.25			
				Mk. 4.30			
				Mk. 4.35			
				Mk. 4.40			
				Mk. 4.45			
				Mk. 4.50			
				Mk. 4.55			
				Mk. 4.60			
				Mk. 4.65			
				Mk. 4.70			
				Mk. 4.75			
				Mk. 4.80			
				Mk. 4.85			
				Mk. 4.90			
				Mk. 4.95			
				Mk. 5.00			
				Mk. 5.05			
				Mk. 5.10			
				Mk. 5.15			
				Mk. 5.20			
				Mk. 5.25			
				Mk. 5.30			
				Mk. 5.35			
				Mk. 5.40			
				Mk. 5.45			
				Mk. 5.50			
				Mk. 5.55			
				Mk. 5.60			
				Mk. 5.65			
				Mk. 5.70			
				Mk. 5.75			
				Mk. 5.80			
				Mk. 5.85			
				Mk. 5.90			
				Mk. 5.95			
				Mk. 6.00			
				Mk. 6.05			
				Mk. 6.10			
				Mk. 6.15			
				Mk. 6.20			
				Mk. 6.25			
				Mk. 6.30			
				Mk. 6.35			
				Mk. 6.40			
				Mk. 6.45			
				Mk. 6.50			
				Mk. 6.55			
				Mk. 6.60			
				Mk. 6.65			
				Mk. 6.70			
				Mk. 6.75			
				Mk. 6.80			
				Mk. 6.85			
				Mk. 6.90			
				Mk. 6.95			
				Mk. 7.00			
				Mk. 7.05			
				Mk. 7.10			
				Mk. 7.15			
				Mk. 7.20			
				Mk. 7.25			
				Mk. 7.30			
				Mk. 7.35			
				Mk. 7.40			
				Mk. 7.45			
				Mk. 7.50			
				Mk. 7.55			
				Mk. 7.60			
				Mk. 7.65			
				Mk. 7.70			
				Mk. 7.75			
				Mk. 7.80			
				Mk. 7.85			
				Mk. 7.90			
				Mk. 7.95			
				Mk. 8.00			
				Mk. 8.05			
				Mk. 8.10			
				Mk. 8.15			
				Mk. 8.20			
				Mk. 8.25			
				Mk. 8.30			
				Mk. 8.35			
				Mk. 8.40			
				Mk. 8.45			
				Mk. 8.50			
				Mk. 8.55			
				Mk. 8.60			
				Mk. 8.65			
				Mk. 8.70			
				Mk. 8.75			
				Mk. 8.80			
				Mk. 8.85			
				Mk. 8.90			
				Mk. 8.95			
				Mk. 9.00			
				Mk. 9.05			
				Mk. 9.10			
				Mk. 9.15			
				Mk. 9.20			
				Mk. 9.25			
				Mk. 9.30			
				Mk. 9.35			
				Mk. 9.40			
				Mk. 9.45			
				Mk. 9.50			
				Mk. 9.55			
				Mk. 9.60			
				Mk. 9.65			
				Mk. 9.70			
				Mk. 9.75			
				Mk. 9.80			
				Mk. 9.85			
				Mk. 9.90			
				Mk. 9.95			
				Mk. 10.00			
				Mk. 10.05			
				Mk. 10.10			
				Mk. 10.15			
				Mk. 10.20			

# Aufruf!

Die beklagenswerten Ereignisse in Russland haben über unzählige Bewohner des Landes unfähiges Unglück gebracht.

Viele Tausend sind völlig verarmt; andere, die bisher fleißig ihrem Berufe nachgingen, stehen in bitterster Not müßig am Markt.

Das gilt in erster Reihe von den zahlreichen Deutschen im russischen Reich. Unzählige von ihnen sind ohne jedes eigene Verschulden plötzlich brotlos geworden und sehen inmitten erregter, ihnen zum Teil feindlich gesinnter Volksmassen hilflos da. Sie alle hoffen auf uns, die Deutschen im Reich, sie hoffen, daß wir unsere Volksgenossen nicht im Stich lassen, für ihre Not offene Herzen haben werden und offene Hände.

Um ihre Not zu lindern, hat sich der unterzeichnete Hilfsausschuß zur Unterstützung der notleidenden Deutschen Russlands gebildet.

Wir wenden uns mit der Bitte um Unterstützung an alle Kreise des deutschen Volkes. Wer immer im sicheren Frieden des Deutschen Reiches seinem Beruf nachgeht und seines friedvollen Heims froh wird, der gedenke unserer unglücklichen Volksgenossen in Russland, die in einer furchtbaren Gegenwart einer vielleicht noch schrecklicheren Zukunft entgegensehen. Wir können ihnen helfen und wir werden ihnen helfen, jeder nach seinen Mitteln. An deutsche Herzen hat sich noch kein unglücklicher Volksgenosse vergeblich gewandt. Dessen sind wir gewiß.

Berlin, Dezember 1905.

## Der Arbeits-Ausschuß:

von Alten, Generalleutnant z. D.; Dr. Arendt, M. d. R., M. d. pr. A.; Behre, Direktor; von Bornhaupt; Dr. Eickhoff, Prof., M. d. R., M. d. pr. A.; Dr. Fassbender, Prof., M. d. pr. A.; Alfred Geisser, Geschäftsführer des Allg. Verb.; Dr. König, Geh. Oberpostrat, M. d. A.; von Loebell, Generalmajor z. D.; Lückhoff, Direktor, M. d. pr. A.; Neubürger, Schriftsteller; Dr. Paasche, Geh. Reg.-Rat, Prof., Vizepräsident des Reichstags, M. d. pr. A.; Th. H. Pantenius; Raschdau, Kaiserl. Gesandter z. D.; E. Freiherr von Reibnitz; Dr. Rewoldt, Justizrat, M. d. pr. A.; Prof. Dr. Samassa; Victor Schoultz, Geschäftsführer des Deutschen Ostmarken-Bereins; Adolf Stein; Strosser, Major a. D., M. d. pr. A.; Dr. von Veh, Rechtsanwalt; Franz Wagner, Justizrat.

Wiesbaden, im Januar 1906.

## Ortsausschuß Wiesbaden:

Dr. Alberti, Justizrat und Stadtverordneter; Arntz, W., Stadtrat; Auer von Herrenkirchen, Oberleutnant a. D.; Bartling, Kommerzienrat, Reichs- und Landtagsabgeordneter; Bergmann, Fritz, Verlagsbuchhändler und Stadtverordneter; Bickel, Delan; Bickel, F., Stadtrat; Bielefeld, Alfred, Bankier; Blume, Hrch., Stadtverordneter; Böhl, Alfred, Konsul; Breuer, Professor, Direktor des Kgl. Real-Gymnasiums; Brütz, H., Stadtrat; Büdingen, W., Stadtverordneter; Dr. F. Cuntz, 1. Schularzt und Stadtverordneter; Dennecke, L., Rentner; von Detten, Oberleutnant a. D., Stadtverordneter und Vorsitzender des Bezirks-Kriegerverbandes, Dr. Dreyer, Stadtverordneter; von Ebmeyer, Kurdirektor; von Eck, Rechtsanwalt und Stadtverordneter; Dr. Ermert; Dr. Ernst, Konsistorialpräsident; Esch, Alfred, Stadtverordneter; Euler, Ludwig, Architekt; Dr. Fleischer, Richard, Chefredakteur; Dr. Fresenius, Hrch., Professor, Geh. Regierungsrat und Stadtverordneter; Friedrich, 1. Pfarrer; Frobenius, Stadtbaurat; Frosch, Telegraphendirektor; Glaser, Hrch., Kaufmann; Götz, Frdr., Hotelbesitzer; Güth, Professor, Direktor des Reform-Gymnasiums; Häffner, Hrch., Hotelbesitzer; Hagen, 1. Staatsanwalt; Hees, Emil, Stadtrat; Heimerdinger, Jos., Hofjuwelier; von Hertzberg, Kgl. Landrat; Hess, Bürgermeister; Hild, Direktor des Vorschußvereins; Dr. Hofmann, Direktor der höh. Mädchenschule; Hollmann, Kommerzienrat; Dr. von Ibell, Oberbürgermeister; Kalle, F., Professor; Kalkbrenner, Chr., Stadtverordneter; Dr. Keller, Prälat, Geistlicher Rat und Delan; Kessler, J., Landesbankdirektor; Dr. Klein, Professor, Direktor der Oberrealschule; Klein, Landmesser und Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes; Klett, Hrch., Kapitänleutnant a. D. und Stadtrat; König, Frdr., Rentner; Körner, Beigeordneter; Dr. G. Koch, Hofrat; Hoch, H., Kommerzienrat; Kolb, Major a. D.; Krawinkel, Herm., Rentner; Krekel, Landeshauptmann; Kupferberg, Franz, Kommerzienrat; Dr. Landow, Oberarzt des städt. Krankenhauses; Massenez, Josef, Ingenieur und Stadtverordneter; Mayer, Aloys, Rentner; Dr. von Meister, Regierungspräsident; Mencke, Landgerichts-Präsident; Meyer, Oskar, Kaiserl. Bankdirektor; Moenting, H., Hüttenbesitzer; Müller, Städt. Schulinspektor; Dr. von Nutzenbecher, Intendant der Kgl. Schauspiele; Dr. Obertüschen, Sanitätsrat; von Oidtman, Oberleutnant a. D. und Stadtrat; Dr. Pagenstecher, Geh. Sanitätsrat und Stadtverordneter-Vorsteher; Dr. Pagenstecher, Herm., Professor; Poths, C. W., Fabrikant u. Stadtverordneter; Rehorst, Jul., Rentner; Rumpf, Schuhmachermeister, Bezirksvorsitzer, Vorsitzender des Kriegervereins Germania-Allemania; Salm, R., Direktor; Sartorius, Landeshauptmann a. D.; Schellenberg, Louis, Hofbuchdruckereibesitzer; von Schenck, Polizei-Präsident; Schneider, Schreinermeister, Vorsitzender der Handwerkskammer und des Lokalgewerbevereins; Dr. Scholz, Beigeordneter u. Stadtkämmerer; Schwengers, Karl, Fabrikbesitzer; Siebert, Fritz, Rechtsanwalt und Stadtverordneter; Dr. Silberstein, Stadt- u. Bezirksrabbiner; Spahmer, Carl, Professor; Spitz, Karl, Stadtrat; Sutorius, Gust., Rentner; Veesenmeyer, 1. Pfarrer; Vierecke, Rentner und Bezirksvorsitzer; Wachendorf, H., Fabrikbesitzer; Dr. Wagner, Kgl. Archibdirektor; Wagner, C. Th., Fabrikant; Weil, Heinr., Städtältester; Dr. Weintraud, Professor, Oberarzt des städt. Krankenhauses; Wilhelmi, Oberleutnant a. D.; Winter, Ernst, Stadtrat.

## Sammelstellen:

Bankhaus Marcus Berlé, Wilhelmstraße 32.  
Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstraße 13.  
Deutsche Bank, Wilhelmstraße 10a.  
Bankhaus Carl Kalb Sohn Nachfolger, Wilhelmstraße 9.  
Mitteldeutsche Kreditbank, Friedrichstraße 6.  
Bankgeschäft Gebr. Krier, Rheinstraße 111.  
Berliner Bankkommandite Lackner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2.  
Bankkommandite Oppenheimer & Co., Rheinstraße 21.  
Bankgeschäft Pfeiffer & Co., Langgasse 16.  
Bankgeschäft Paul Strasburger, Friedrichstraße 3.  
Vorschuss-Verein, E. G. m. b. H., Friedrichstraße 20.  
Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassenverein, E. G. m. b. H., Mauritiusstraße 5.  
Bankhaus Martin Wiener, Taunusstraße 9.  
Stadthauptkasse Rathaus, Zimmer No. 1.  
Kurkasse, Sonnenbergerstraße.  
Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“, Langgasse 27.

F 301

## Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Um das Lager möglichst rasch zu räumen, gewähre ich auf sämtliche, nur erstklassige

Luxus- und Lederwaren, echte Bronzen etc.

**20—25 % Rabatt.**

Jac. Zingel Wwe., Inh.: E. Knabe,

Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse — Telephon 3362.

Kunstgewerbl. Magazin, Bronzen, feine Lederwaren, Papeterie.

118

## Große Weißwaren = Versteigerung.

Sente Mittwoch, den 10. Januar u. folgende Tage, vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Frau Emma Hartmann-Mau in meinem Versteigerungssaal,

**27 Schwalbacherstraße 27,**

wegen Aufgabe nachbenannte feinere Damen-, Herren- u. Kinderwäsche:

Damen-Hemden mit Stickereibesatz, D.-Hosen, Nachtjacken, Nachthemden, Unterröcke, Untertailen, Kragen, Taschentücher, Herren-Hemden, Chemisetten, Steh- und Umlegkragen, Manschetten, Kinder-Hemden, Kinder-Hosen, Kinder-Kragen,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

**Georg Jäger,**

Auktionator u. Taxator,  
27 Schwalbacherstraße 27.

NB. Die Waren sind guter Qualität u. Bielefelder Fabrikat.

# Mark 2400

kostet die z. Z. bei mir ausgestellte

## eleg. Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

### Schlafzimmer, Rüstern mit Intarsien,

2 Bettstellen,	2 Stühle,
2 Nachttische m. w. Marmor.	1 Handtuchständer,
1 Waschkommode m. wss. Marmor u. Spiegel,	2 Pat.-Matr. m. Decke,
1 3-teil. Spiegelschrank,	2 3-teil. Capok-Matratzen,
	2 Keile

**Mk. 700**

### Speisezimmer, Eichen, geraucht,

1 Büffet mit Facette-	6 Lederstühle,
1 Credenz, [Verglasung,	1 Ausziehtisch für 12 Pers.,
1 Divan-Umbau m. Spiegelrückwand,	1 Serviertisch

**Mk. 850**

### Salon, echt Mah. pol.,

1 Salonschrank,	1 Sofa mit feinem Bezug,
1 Salontisch,	2 Polster-
1 Sofa-Umbau,	Sessel
1 Salonständer,	2 Salonstühle

**Mk. 850**

**Mk. 2400**

## Möbelhaus Gust. Schupp Nachf.,

Tel. 151. Inh. Fritz Mahr, Gegr. 1871.

Taunusstrasse 39.

Dauernde Garantie. Franco Lieferung.  
Ausstellung in 3 Etagen. Besichtigung erboten.

8796



Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. Mai 1905 wird folgender Tarif festgesetzt:

Begräbniskosten.

§ 1. Für den Transport von Leichen mittels des städtischen Leichenwagens von der im Gemeindebezirk belegenen Wohnung des Verstorbenen, oder von der Eisenbahn aus nach den städtischen Friedhöfen, oder dem ruffischen (griechisch-katholischen) Friedhof, für die auf Grund der Polizeiverordnung vom 27. Juni 1904 erfolgende Einstellung der Leichen in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes und für die Beisetzung derselben einschließlich der Inanspruchnahme des Begräbnispersonals (des Leichenwagenführers, des Friedhofsaufsehers, der Leichenträger und Totengräber) werden die nachstehend bezeichneten Beträge nach zwei Altersstufen und nach der in Anspruch genommenen Begräbnisklasse berechnet.

Zur ersten Altersstufe gehören Verstorbene über 10 Jahre, zur zweiten Altersstufe Verstorbene von 10 Jahren und darunter.

Die fünf Begräbnisklassen unterscheiden sich in den Leichenwagen und in den Bedeckungen und Verzierungungen der Gespanne:

- 1. Klasse: Offener Leichenwagen mit reicher Goldverzierung, die Pferde tragen Federbüschel und Schabracken mit dem Stadtwappen.
2. Klasse: Geschlossener Leichenwagen mit Silberverzierung, die Pferde tragen Schabracken mit Silberfranzen.
3. Klasse: Geschlossener Leichenwagen mit Gespann wie in der 2. Klasse.
4. Klasse: Derselbe Leichenwagen wie in der 3. Klasse, jedoch ohne Behang der Pferde.

Für Leichen von Kindern bis einschließlich 6 Jahren wird in allen Klassen der Kinderleichenwagen der jeweiligen Klasse benutzt.

Table with columns: In der Altersstufe, In der Begräbnisklasse (Ia, I, II, III, IV), and values for classes I and II.

§ 2. Für Beerdigungen von Stadtarmen, armen Pflanzlingen hiesiger Anstalten und hier verstorbenen Soldaten des aktiven Heeres in der 4. Begräbnisklasse auf den hiesigen Friedhöfen werden ohne Rücksicht auf das Alter der Verstorbenen 5 Mk. erhoben.

§ 3. Für Beerdigungen von Leichen von den Gemeinden der näheren Umgebung Mainz, Dohheim, Sonnenberg, Vierhadt, Viebrich aus auf den hiesigen Friedhöfen, bezw. für den Transport von Leichen von Wiesbaden aus nach den vorgenannten Gemeinden werden außer den in § 1 festgesetzten Beträgen noch 40 Mk. erhoben.

§ 4. Für jede zur Nachtzeit geforderte Benutzung des Leichenfuhrwerkes werden außer den in den §§ 1-3 festgesetzten Beträgen noch folgende Zuschläge erhoben: 3 Mk. für den Wagenführer; 2 Mk. für jeden Leichenträger.

§ 5. Für die Beisetzung von Leichen von Kindern unter 2 Jahren und der beim Standesamt anmeldungspflichtigen Frühgeburten, deren Transport zu den Friedhöfen von den Hinterbliebenen besorgt wird, werden 2 Mk. erhoben.

§ 6. Für die Beisetzung von Leichen auswärts Verstorbener auf den hiesigen Friedhöfen, deren Transport nicht mittels des städtischen Leichenwagens erfolgt, werden in der 1. Altersstufe 20 Mk., in der 2. Altersstufe 10 Mk. erhoben.

§ 7. Für die Ausgrabung von Leichen zwecks Beisetzung in ein anderes Grab werden in der ersten Altersstufe 20 Mk., in der zweiten Altersstufe 10 Mk. erhoben.

§ 8. Wird das Öffnen und Schließen einer Gruft von den Angehörigen selbst besorgt, so werden 3 Mk. für die Herstellung des Innenpflasters erhoben.

§ 9. Aufbewahrung von Leichen nicht in Wiesbaden verstorbenen Personen. Für die Aufbewahrung der Leiche einer nicht in Wiesbaden verstorbenen und nicht ortsangehörigen Person in dem städtischen Leichenhaus ist eine Gebühr von 25 Pf. für jede Stunde zu zahlen.

Nach Ablauf von 5 mal 24 Stunden werden für den Zeitraum von je weiteren 24 Stunden nur noch 1 Mk. erhoben.

§ 9. Für die eventuelle Befestigung eines besonderen Wächters sind 25 Pf. für jeden Wächter pro Stunde zu entrichten.

§ 10. Die Stadt übernimmt die Unterhaltung der Grabstellen gegen eine einmalige Kapitalzahlung, und zwar: bei Kaufgrabstellen auf die Dauer von 50 Jahren gegen 900 Mk. für eine einfache Grabstelle, 1400 " " " doppelte " 1850 " " " dreifache "

§ 11. Reihengräber werden unentgeltlich abgegeben. Die Preise für Kaufgrabstellen betragen: 1. Für einen Platz in den Anlagen (Gain) 1200 Mk. 2. Für eine größere Grabgruppe bezw. für Grabstätten mit gärtnerischen Anlagen für je 5 qm 500 Mk. 3. Für ein Kaufgrab an den Wegen von mindestens 4 m Breite: für ein Kaufgrab an den beiden Ringmauern und am Hauptweg 300 Mk. 4. Für ein Kaufgrab an den Wegen unter 4 m Breite oder an den Quadrate und Nebendwegen 150 Mk.

§ 12. Die Benutzungsdauer für die Gräber zu 1, 2, 3, 4 beträgt 50 Jahre; für die Benutzung für jede weitere Generationsdauer von 50 Jahren wird ein Zuschlag in Höhe der Hälfte der oben genannten Beträge erhoben.

§ 13. Preise der Urnenplätze. Bei No. I und II kann die Pachtzeit von 30 oder 60 Jahren auf Antrag des Interessenten gegen Nachzahlung der Preisdifferenz nachträglich noch verlängert werden.

§ 14. Die Zurücknahme von Kaufgräbern und Gruften erfolgt seitens der Stadt unter Abzug von 25% der nach § 11 und 12 gezahlten Tariffsätze.

§ 15. Die nach § 1-13 zu entrichtenden Tariffsätze sind an die Stadthauptkasse zu zahlen, und zwar die Begräbniskosten in der 4. Klasse gemäß den §§ 1 und 2 und der Sätze gemäß § 5 alsbald nach Vornahme der betreffenden Einrichtungen; alle übrigen Tariffsätze sind im Voraus zu zahlen.

§ 16. Dieser Tarif tritt mit dem 10. Juni d. J. in Kraft. Mit dem gleichen Tage treten alle früheren Tarifbestimmungen außer Kraft.

Wiesbaden, den 31. Mai 1905. Der Magistrat.

Bekanntmachung für die beteiligten Handwerksmeister pp. Die Einreichung der Rechnungen (in duplo) über gefertigte Unterhaltungsarbeiten in den städt. Gebäuden der Bezirke (I-III) für das III. Quartal (Oktober bis Dezember 1905) wird hiermit in Erinnerung gebracht und erwarten solche bis spätestens den 10. Januar 1906.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1905. Stadtbauamt, Bureau für Gebäudenunterhaltung. Städt. Verwaltungsgebäude: Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2.

Bekanntmachung. Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzer Landstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus: Riefen-Anzündholz, geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk 2.60. Gemäßigtes Anzündholz, geschnitten und gespalten, per Centner Mk 2.20. Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer No. 13, vormittags zwischen 9-1 und nachmittags zwischen 3-6 Uhr entgegengenommen. Wiesbaden, den 18. Januar 1906. Der Magistrat.

Verzeichnis der Feuermelder und der Personen, welche einen Schlüssel im Besitz haben.

Table with columns: Nr., Bezirk, Straße, No., Namen. Lists fire alarmers and their addresses across various districts.

Bekanntmachung betr. Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erwies sich leibter der Zustimmung und werktätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zustellen läßt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Teller Osefgrüßsuppe und Brot geben zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 50 von den Herren A. Korten ausgegebene Kinder während der lästlichen Zeit des Winteres gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 87,000.

Der einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Lehrern und Lehrern gehört hat, welche günstigen Eindruck für Körper und Geist ergibt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Saben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

- Herr Stadtrat Rentner Hrn. Uhlendorfer, Herr Stadtrat Kaufmann Spig, Idsteinerstr. 1, Herr Stadtverordneter Dr. med. Cuno, Al. Bürg. Straße 9, Herr Stadtverordneter Oberleutnant v. v. von Dellen, Adelheidstraße 22, Herr Stadtverordneter Gastwirt Groß, Bleichstraße 14, Herr Stadtverordneter Rentner Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67, Herr Bezirksvorsteher Richtersstr. 4, Herr Direktionsmitglied der Nass. Landesbank Wiesbaden, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wegmann, Dohheimerstraße 86, Herr Bezirksvorsteher Brenner, Rheinstraße 33, Herr Bezirksvorsteher Sekretär a. D. Schröder, Emserstraße 43, Herr Bezirksvorsteher Rentner Biederle, Wallmühlstraße 4, Herr Bezirksvorsteher Stellv. Lehrer Bedenbender, Blatterstraße 126, Herr Bezirksvorsteher Müller, Langgasse 24, Herr Bezirksvorsteher Berger, Rauerstraße 21, Herr Bezirksvorsteher Bollmer, Damerweg 10, Herr Bezirksvorsteher Jollinger, Schwalbacherstraße 25, Herr Bezirksvorsteher Schuhmacher Kumpf, Saalgasse 18, Herr Bezirksvorsteher Rentner Kabeck, Duerfeldstraße 3, Herr das hies. Armenbüreau, Rathaus, Zimmer 12.

Ferner haben sich zur Entgegennahme bereit erklärt: Herr Kaufmann C. Kder Nachf. (C. Hees jun.), Gr. Burgstr. 1, Ede Schloßplatz, Herr Kaufmann Postleiten, August Engel, Hauptstraße: Taunusstraße 1, Zweiggasse: Wilhelmstraße 2 und Neugasse 1, Herr Stadtverordneter Kaufmann A. Wolpert, Michelsberg 14, Herr Kaufmann E. Schmitt, Inhaber der Firma C. Koch, Ede Michelsberg und Kirchgasse, Herr Kaufmann Wilhelm Unverferth, Langgasse 30.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1905. Namens der städt. Armen-Deputation: Travers, Magistrats-Abschor.

Bekanntmachung betr. Krankenaufnahme im städtischen Krankenhaus. Die Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus findet an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.

Im Interesse des gesamten Krankendienstes ist es erforderlich, daß die um Aufnahme nachsuchenden Kranken sich an dieser festgesetzten Stunde halten.

Selbstzahlende Patienten der I. und II. Klasse haben bei der Aufnahme einen Vorschub von 8 Tage, selbstzahlende Patienten der III. Klasse einen solchen für 14 Tage zu leisten.

Die um Aufnahme nachsuchenden Krankenmitglieder müssen mit einem Einweisungsbogen der Krankenkasse, die abomrirten Dienstboten mit dem letzten Abonnementsquittung ihrer Dienstherren mittellose Kranke mit einem Einweisungsbogen des Magistrats (Armenverwaltung) versehen sein.

In dringenden Fällen werden Schwerkranke auch ohne die vorgeschriebenen Bescheinigungen und nach jeder anderen Tages- und Nachtzeit aufgenommen.

Städtisches Krankenhaus.

Kanalisation der Stadt Wiesbaden. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. Dezember 1905 bringen wir den Interessenten zur Kenntnis, daß auf Verlangen der Termin zur Einreichung von Angeboten für die Verrichtung der Arbeiten und Sicherungen für die Herstellung der Ausmündung des Hauptkanals der Stadt Wiesbaden in den Rhein bei Viebrich von Dienstag, den 16. Januar 1906, vormittags 11 Uhr, auf

Dienstag, den 30. Januar 1906, vormittags 11 Uhr, verschoben wird. Wiesbaden, den 3. Januar 1906. Städtisches Kanalbauamt.

Dampfer-Fahrten. Red Star Line. (Alleiniger Agent in Wiesbaden: Wilhelm Blocher, Langgasse 20.)

Bewegung der Dampfer: D. „Marquette“ am 27. Dez. in Boston von Antwerpen angekommen. D. „Vaderland“ am 30. Dez. von Antwerpen nach Newyork abgegangen. D. „Zeeland“ am 30. Dez. von Newyork nach Antwerpen abgegangen. D. „Manitou“ am 30. Dez. in Antwerpen von Philadelphia angekommen. D. „Marquette“ am 1. Jan. in Philadelphia von Antwerpen angekommen. D. „Roman“ am 1. Jan. von Newyork nach Antwerpen abgegangen. D. „Finland“ am 3. Jan. in Antwerpen von Newyork angekommen. D. „Southwark“ am 4. Jan. in Newyork von Antwerpen angekommen. D. „Manitou“ am 4. Jan. von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. D. „Menominee“ am 4. Jan. von Dover passiert von Philadelphia kommend. D. „Southwark“ am 5. Jan. 8 Uhr morgens in Antwerpen erwartet. D. „Zeeland“ am 9. Jan. von Newyork via Dover. D. „Roman“ gegen 15. Jan. via Deptford. D. „Southwark“ gegen 18. Jan. von Newyork.

# Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Bekanntheit die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 15.

Verlags-Preisnehmer No. 2963.

Mittwoch, den 10. Januar.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1906.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Kanada und der britische Imperialismus.

London, 7. Januar.

Seit Jahrzehnten sah England keinen größeren und heftigeren Wahlkampf wie den gegenwärtigen. Es stehen allerdings wichtige Dinge auf dem Spiel. Wenn auch das liberale Kabinett formell sich verpflichtet hat und mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung sich verbindlich machen mußte, die auswärtige Politik des Balfourschen Ministeriums fortzusetzen, so sieht es sich doch durch einen verhängnisvollen Dualismus in seinem inneren Wesen gezwungen, fortgesetzt an der Zerstörung der Grundlagen eben dieser Politik zu arbeiten. Enden die Wahlen mit einem Siege der Liberalen, so bedeutet das eine Entfremdung zwischen dem Mutterlande und den Kolonien; denn der Liberalismus verneint, wenigstens für Südafrika und Kanada, kategorisch deren wichtigste Lebensinteressen als unabhängige Staaten: Ein Verbot der Beschäftigung von Chinesen in den Minen am Rand würde Transvaal fast an den Rand wirtschaftlichen Ruines führen, und was Kanada anlangt, so kann dieses nur durch die Verwirklichung des Chamberlainischen Planes vor dem Schicksal — wenigstens für längere Zeit — bewahrt bleiben, eine Dependenz der Vereinigten Staaten zu werden. Heute noch ist die öffentliche Meinung in Kanada für einen dauernden engen Zollanschluß an das Mutterland zu bestimmen, wird die Entscheidung über eine Konsolidierung des britischen Weltreiches weiter hinausgeschoben, so ist vorzusehen, daß sich der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Interessen Kanadas in kurzer Zeit auf die Seite der Union verschieben muß. Die Industriellen im Westen Kanadas sind zwar in ihrer Mehrheit nicht für eine weitere Herabsetzung des für Waren britischer Herkunft eingeführten Vorzugstarifes von 33%, aber sie schlagen dafür eine allgemeine Erhöhung der Zölle auf Waren amerikanischer Herkunft vor. Sie glauben, daß auf diese Weise die Hälfte des Handels der Vereinigten Staaten mit Kanada (460 Millionen Mark) nach Großbritannien abgelenkt werden könnte. Ebenso würde dadurch eine Naturalisierung des amerikanischen Kapitals in Kanada bewirkt werden. Die kanadische Ministerial-Tarif-Kommission, die augenblicklich Erhebungen über die Zollfrage anstellt, schlägt die Einführung eines Maximal- und Minimal-Tarifes vor. Auf Deutschland und die Vereinigten Staaten würde der Maximal-, auf England

der Minimaltarif Anwendung finden. Natürlich dürften Deutschland und die Vereinigten Staaten sofort Unterhandlungen eröffnen. Die Sache der Union würde dabei nicht aussichtslos stehen, weil dort der Gedanke eines Reziprozitätsverhältnisses mit dem Dominium von Tag zu Tag an Boden gewinnt. Diese Aussichten sind zunächst von dem Ausfall der Wahlen abhängig. Erlangt Chamberlain, was er zunächst wünscht, ein Mandat von der Majorität des britischen Volkes, so werden weder die Vereinigten Staaten noch Deutschland imstande sein, von Kanada die Vorteile des Minimal- oder eines Vorzugstarifes gewährt zu erhalten. Wenn dieses Mandat mit einer überwiegenden Majorität abgelehnt wird, so dürften beide Staaten schließlich ihr Ziel erreichen. Ist die Majorität, der Chamberlain unterliegen möchte, klein, so wäre es unter Umständen noch möglich, daß Kanada sich entschliesse, die Entscheidung über die wichtigste Lebensfrage des Landes weiter hinauszuschieben. Noch besteht eine sehr starke, augenblicklich herrschende Strömung in der öffentlichen Meinung Kanadas zugunsten der Empire-Idee; sie ist eine Nachwirkung des während des südafrikanischen Krieges entstandenen Einheitsgefühles, das sich jetzt auf die wirtschaftlichen Interessen übertragen hat. Aber es gibt auch schon lange eine pro-amerikanische Partei, zu der vor allem die mächtigen Rivalen der großen probritischen Gesellschaften der kanadischen Pacific-Eisenbahn, der Bank von Montreal und der Hudsons-Bay gehören. Ein Sieg Chamberlains könnte deren Einfluß gegenwärtig noch wegschlagen; er muß aber ohne einen solchen Stoß rasch anwachsen. Ein längeres Hinausschieben der Entscheidung würde auch zur Folge haben, daß die Einwanderungsfrage immer mehr Verührungspunkte mit der Union, immer mehr Gegensätze zu England schaffen müßte, denn was jetzt noch im Bereiche der Möglichkeit liegt, dürfte später ausgeschlossen erscheinen: eine Verständigung mit Japan über dessen Verzicht auf das Dominium als Ansiedelungs- und Einwanderungsgebiet für seine Volksgenossen ohne Preisgabe wichtiger Vorteile aus dem Bündnisvertrage. Für Deutschland kann es zweifelhaft erscheinen, ob in seinem Interesse eine Niederlage oder ein Sieg Chamberlains zu wünschen ist oder das kleinere Übel bedeuten würde; denn wenn auch ein solcher Sieg Deutschlands Volkswirtschaft zunächst schwer erschüttern müßte, so wird doch die amerikanische Gefahr würde beide Staaten einander näher bringen und die volle Erkenntnis einer Interessensolidarität auf beiden Seiten ein ausreichendes Gegengewicht gegen den Chamberlainismus schaffen.

## Deutscher Reichstag.

Der Beginn der Steuerberatung im Reichstage.

K. Berlin, 9. Januar.

Der Reichstag setzte heute nach den Ferien recht schläfrig ein. Sehr schwacher Besuch, mäßige Reden, geringe Aufmerksamkeit. Auf den Bänken sah man nur diejenigen Mitglieder eifrig zuhören und gewissenhaft sich Bemerkungen machen, die in der Debatte das Wort ergreifen wollten. Steuerfragen sind an sich trocken und langweilig. Aber mit etwas mehr umfassenden Gesichtspunkten hätten die Redner ihre Gedanken doch auszumühen können. Freiherr v. Stengel, der die Debatte über das Finanzprogramm einleitete, hatte den guten Einfall sich kurz zu fassen. Er hat lediglich wie ein bescheidener Theaterdirektor um eine wohlwollende Prüfung der Steuervorstellung, die er in Szene gesetzt hatte. Dann kam die maßgebende Partei zu Wort, die gerade in der in Rede stehenden Frage die Angel in der Fär bildet, um die die einzelnen Steuerfiguren sich drehen müssen. Herr Speck, der das Zentrum vertrat, ist in Bollfragen ein sachverständiger Mann. Er ist bayerischer Oberzolkrat und sogar schon öfters als bayerischer Finanzminister genannt worden. Aber so stehende, wie er an sich sprach, so war doch seine Stimme so einsam und er gab sich so wenig Mühe, mit seinem Organ durchzudringen und das Haus zu beherrschen, daß er sehr bald ermüdete. Was er sagte, hat auch die Zentrumspreffe schon reichlich verraten. Die Verkehrssteuern lehnte er ab. Die Erbschaftsteuer wollte er auch auf die direkten Erben ausdehnen. Sehr gut verwies er die Regierung mit ihrem Appell an die Opferwilligkeit an das preussische Herrenhaus. Leider war der preussische Finanzminister, der sich getroffen fühlen sollte, nicht anwesend. Darauf befahte sich der Abgeordnete Singer (Soz.) mit der Erbschaftsteuer, die er von dem ganzen Steuerbuckett für allein brauchbar hielt. Leider sprach er vom Plabe aus und für die Tribüne wenig wirksam. Die Erbschaftsteuer wollen die Sozialdemokraten mit 1 bis 20 Prozent erhoben wissen. Am meisten erregte die Rede des alten nationalliberalen Herrn Büsing Aufsehen. Er bezeichnete zunächst fast mit sozialdemokratischer Energie die bisherige Schuldenwirtschaft des Reiches als geradezu bedauerlich und verlangte, daß diesmal ganze Arbeit gemacht werde. Die Drohung der Regierung an den Reichstag, das Programm als Ganzes zu schließen, bezeichnete er fast als verfassungswidrig. Die einzelnen Steuervorschläge betrachtete er nüchtern und kritisch, teils ablehnend, teils zustimmend. Mit erhobener Stimme aber nagelte er seine Partei auf die Erbschaftsteuer fest. Es sei ein nobile officium der Besitzenden, diese Steuer

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Allerlei merkwürdige Steuern.

Zeitgemäße Betrachtung von Alexius Becker.

Der deutsche Reichstag sieht den Augenblick heranziehen, wo er sich mit dem Steuerbuckett zu beschäftigen hat, das die verbündeten Regierungen unserem Volke als Angebinde zugebracht haben. Dabei verfallt man beinahe unwillkürlich darauf, eine Auschau vorzunehmen, wie es in dieser Hinsicht ehemals war oder anderswo sein mag. An Steuern hat es ja niemals gefehlt, ebenso wenig wie im Laufe der Jahrhunderte die Bereitwilligkeit, solche zu bezahlen, zugenommen haben dürfte. Nur daß zuweilen eine dieser Abgaben mit größerem, die andere wieder mit geringerem Odium behaftet ist. Als der große Mediziner Professor Syrlin in Wien, diese Fierde der dortigen Universität, sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum beging, errichtete er eine Stiftung von fünfundvierzigtausend Gulden. Die Zinsen davon sollten armen Studierenden, die bei seiner Fakultät immatrikuliert waren, in Form von Stipendien zu gute kommen. Die Steuerbehörde aber — man befand sich gerade in der glorieichen Epoche des Ministeriums Laaffe — erblickte in dieser Stiftung des Gelehrten, die doch wirklich durch einen Akt edelster Denkart ins Dasein gerufen war, nicht mehr oder weniger als eine ganz gewöhnliche „Vermögensübertragung“, etwa wie sie alle Tage vorkommen, und stellte dem greisen Jugendlehrer ein Dekret zu, wonach er von seiner Schenkung zuerst mal dem Finanzärar eine Summe von 3500 Gulden abzutreten habe. Die schablonenartige Besteuerung eines Objekts, das doch in seiner Gesamtheit schon dem Staate zu gute kam, hat derzeit ein ebenso großes wie berechtigtes Aufsehen — auch über die Grenzpfähle der habsburgischen Monarchie hinaus — erregt. So viel ich mich erinnere, wurde daraufhin ein Modus geschaffen, wonach die Schenkung zwar ihrer Bestimmung erhalten, der Steuer jedoch von der so wenig humanen Besteuerung verschont blieb. Mit anderen Worten: man entdeckte

zum guten Glück das Hintertürchen, das ja, wie männlich bekannt, jedes Gesetz aufweisen soll, und schlüpfte dann fein säuberlich hindurch.

Am allermeisten pflegt sich die öffentliche Meinung, diese so gefährliche Gegnerin des gesamten Abgabensystems, noch mit den sogenannten Luxussteuern zu befremden. Als unter dem ersten Preußenkönig die Perückensteuer eingeführt wurde, jubelte das Volk. Unwillig war man nur darüber, daß einem Franzosen der große Überschuss aus der so überreich eingehenden Abgabe zu gute kommen sollte. Dieser, namens Elia Papus de Lauberdugin, hatte nämlich dem Staate diese Einnahmequelle erst zu Gemüte geführt, sich aber dabei gleichzeitig ausbedungen, daß er die Steuer in Pacht erhalte. Jeder, der eine Perücke besaß oder erstand, mußte sie demgemäß in die staatliche Stempelfammer bringen. Hier wurde sie dem Werte nach abgeschätzt und darauf mit sechs vom Hundert besteuert. Auch eine Karosfensteuer, gewissermaßen ein Vorgänger der jetzt gerade geplanten Abgabe auf Kraftwagen, mußte damals entrichtet werden. Das denkwürdige Gesetz, aus dem Jahre 1698 stammend, hatte folgende Fassung: „Alle diejenigen, so Carossen und Chaisen allhier verfertigen lassen und auswärts verschicken, sollen dieselben mit vier Procent versteuern und sollen solche Wagen mit einem besonderen Brenneisen gezeichnet werden. Wer dawider handelt, soll das erste Mal in zehn Reichsthaler Strafe verfallen, zum andern Mal aber der Wagen, davon die Accise nicht erlerget, confiscabel sein. Ein jeder, er sei von was Qualität, sowohl Civil als Militair, der Wagen gebraucht und hält, soll jährlich bei der Accise abstellen vor die Carosse 1 Rthlr., vor einen sogenannten Zellschen Wagen 16 Groschen und vor eine Chaise 12 Groschen.“ Als Grund für die Entrichtung dieser Steuer wird angegeben: „weilen durch das viele Fahren die Straßen-Plaster viel verderbt werden.“

Nichts destoweniger dürfte die Frage, ob denn nun unsere Altvordern oder der moderne Kulturmenschen mehr unter der Steuerherrschaft — um diesen Ausdruck zu gebrauchen — zu leiden gehabt, nicht so ohne weiteres zu entscheiden sein. Mitunter scheint es freilich, als ob das letztere der Fall sei. Wenigstens kann man sich der Über-

zeugung nicht gut verschließen, wenn man liest, was für einen Stoßseuffer der Herausgeber der „Edinburgh Review“, der bekannten einflussreichen englischen Zeitschrift, vor etlicher Zeit ausstieß, als er dies Thema behandelte. „Wir haben“, meinte er, „Steuern auf jeden Gegenstand, den wir zu Grunde führen, oder mit dem wir unsere Blöße bedecken, oder auf den wir den Fuß setzen. Steuern auf jedes Ding, das angenehm zu sehen, zu hören, zu riechen, zu empfinden oder zu betasten ist. Steuern auf alles, was auf oder unter der Erde ist, was im Vande wächst oder von auswärts eingeführt wird. Steuern auf die Würze, die den Appetit des Menschen reizt, und auf die Arznei, die unsere Gesundheit wieder herstellen soll. Ob wir zu Bett oder zu Tisch gehen — wir müssen zahlen. Der Schuljunge peitscht seinen besteuerten Kreisel, der Sterbende erlegt dafür, daß sein Testament für gültig betrachtet wird, eine Steuer.“ Und all das, was der britische Publizist anführt, gilt im großen ganzen auch für den Bürger eines jeden anderen Kulturstaats. Höchstens, daß die Steuer hier kleiner bemessen ist, dort stärker. Und wenn eine fehlt, so ist dafür mit einer Fünftigkeit, über die man staunen möchte, eine andere eingeschoben. Gaben wollen die Steuerbehörden überall — und nehmen wird bei ihnen groß geschrieben. Andererseits gibt es auch Steuern, die zu entrichten sich so leicht kein Mensch weigern wird. Sie sind gewissermaßen eine Ehrenschuld, und jedermann beifällt sich beinahe, sein Scherflein darzubieten, damit jene nur ja — je eher, um so besser! — getilgt werde. So dürften nur wenige wissen, daß auf manchen preussischen Landesteilen noch heute eine Abgabe lastet, die sogenannten „Kriegsschuldensteuer“. Diese muß als Überbleibsel jener furchtbaren „Kontributionen“ angesehen werden, die der Krieg Bonapartes zu Beginn des verflohenen Jahrhunderts über den Säckel unserer Urgroßeltern verhängte. Wie hart sie waren und was für ungeheure Summen sie ausmachten, erhellt schon daraus, daß wir noch heute, also nach einem vollen Jahrhundert, daran zu knausern haben.

In Staaten, die des Parlamentarismus ermangeln, bedarf es bekanntlich nicht so vieler Umstände, damit ein Steuergesetz zu stande komme. Ein Ukas, ein Befehl —

Bereitwillig auf sich zu nehmen. Auch die Steuer in direkter Linie für die großen Erbschaften billigte er (von 30 000 M. an). Eine Beeinträchtigung des Sparplanes sei auf keine Weise zu befürchten, ebenso wenig eine Auswanderung der Reichen. Der rechten Seite des Hauses wurde bei diesen Ausführungen etwas ungemüthlich, während die Linke jubelte. Nach dem Sitzungsschluss vereinigten sich die einzelnen Praktikantenmitglieder, das Wiedersehen im neuen Jahre zu feiern und den interessanteren Teil der Aussprache unter sich nachzuholen.

Berlin, 9. Januar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Speck (Ztr.) fährt fort: Wo bleibt bei den neuen Steuervorlagen die Schonung der schwachen Schultern? Durch die Tabaksteuer wird die 5-Pfennig-Zigarre und der Hippenabak fast ebenso befallen wie die Zupori-Zigarre. Bei der Quittungssteuer zahlt der arme Mann, der eine Quittung über 20 M. ausstellt, ebenso viel Steuern wie der reiche Mann, der sich eine Marmorfigur für 20 000 M. bestellt. Ungerecht ist ferner der Stempel auf Postanweisungen und Fahrkarten. Bei der Draufsteuer ist die vorgeschlagene Staffelung zweifellos viel zu gering. Wenn die Staffelung wirksam gestaltet werden soll, müssen die Großbrauereien vom ersten Liter an höher besteuert werden. Die Erhöhung der Draufsteuer wird auf die Finanzen süddeutscher Staaten nachteilig einwirken, denn ihre Ausgleichsabgaben an das Reich bedeuten für sie eine direkte Belastung, während die Erhöhung der Draufsteuer in der norddeutschen Braugemeinschaft als rein indirekte Steuer wirkt. Man sprach früher immer von einer Dierschlange. Hier haben wir diese Schlange in einem ausgewachsenen Exemplar vor uns, aber wir werden sie in der Kommission einer wirksamen Entfettungskur unterziehen und ihr vor allem die Giftzähne ausbrechen müssen. Auch die vorgeschlagene Gestaltung der Erbschaftsteuer halte ich für bedenklich. Die Großkapitalisten legen heute schon ihr Geld wenigstens teilweise bei der Bank von England oder bei der Bank von Frankreich an, sie können die Depositen einfach umschreiben lassen, also die Erbschaftsteuer umgehen. Die Bestimmung, daß die Erbschaftsteuererklärung eidesstattlich abzugeben sei, bringt die Gefahr mit sich, daß mehr Meineide geleistet werden. Die von den Zentrumsrednern bei der Generaldebatte befürwortete Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten ist nur für den äußersten Notfall gedacht und nur für ganz große Vermögen. Gegen die Beschränkung der Matrikularbeiträge der Einzelstaaten und ihre Bindung nach oben haben wir schwere Bedenken. Die Inanspruchnahme der Erträge der Erbschaftsteuer seitens des Reiches bis zu Zweidrittel des Gesamtertrages soll zwar ein beweglicher Faktor sein, wir befürchten aber, daß dieser Faktor bald unbeweglich wird, und der Reichstag dann nicht mehr mitzubestimmen hätte, wie viel von Gesamtertrag der Erbschaftsteuer für das Reich in Einnahme zu stellen ist. Wenn gar die verbündeten Regierungen drohen wollten, den Reichstag aufzulösen, falls er verschiedene Steuern verwerfe, so wäre diese Drohung nicht ernst zu nehmen, denn Neuwahlen mit der Parole mehr Steuern ergäben nie eine Mehrheit für die Regierung. Der Reichstag hat gar keine Veranlassung, der Regierung mehr entgegenzukommen, als unbedingt notwendig ist. Weil wir aber die Notwendigkeit anerkennen, dem Reiche neue Steuerquellen zu erschließen, wollen wir die Regierungsvorlagen gründlich prüfen. Ich beantrage Überweisung der Vorlagen an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Singer (Soz.) spricht sich zunächst gegen die Begrenzung der Matrikularbeiträge aus. Aus dem ganzen Steuerbudget ist für uns nur die Erbschaftsteuer an-

nehmbar. Alle Reichsausgaben könnten durch eine Reichserbschaftsteuer in Verbindung mit einer Reichsvermögens- und Reichseinkommensteuer gedeckt werden. Wir sind für eine progressive Erbschaftsteuer von 2 Proz. bei 10 000 M. aufsteigend bis 20 Proz. bei einer Million Mark.

Abg. Büsing (Nat.) will die Stellung seiner Freunde zu der Finanzreform in allgemeinen Zügen darlegen, behält sich aber die definitive Entscheidung seiner Partei in allen Einzelheiten derselben vor. Wir sind mit der Regierung einig darin, daß ganze Arbeit gemacht werden muß, damit wir nicht in einem Jahre in derselben Verlegenheit uns befinden. Vor allen Dingen ist eine planmäßige Tilgung der Reichsschuld notwendig. Sollten die verbündeten Regierungen die Finanzreform scheitern lassen, falls einige Steuern abgelehnt werden, so trifft sie allein die Verantwortung. Bezüglich der Draufsteuer stehe ich persönlich auf einem der Steuer günstigen Standpunkt. Trotzdem steht schon in Süddeutschland die Draufsteuer bedeutend höher als in Norddeutschland, ist dort das Bier billiger und besser. Das Bier wird hier vielfach durch Ausschankbestitzer verteuert. Überhaupt gibt es hier zu viel Zwergwirtschaften. Wenn man an die große Selbstbesteuerung des Publikums durch die Trinkgelder denkt, so erscheint die Draufsteuer wohl erträglich. Mit dem Surrogatverbot und der Draufsteuerstaffelung sind wir einverstanden. Was die Tabaksteuer betrifft, so wird sich gegenwärtig an der Rohabakbesteuerung nichts ändern lassen, aber der Zoll auf Auslandsfabrikate kann sehr wesentlich erhöht werden. Einverstanden sind wir mit der Zigarettensteuer, auch zu einer Steuer auf Prachturkunden, Ladefcheine, Paketadressen, Gepäckscheine verstehen wir uns nicht. Was die Personenfahrkartensteuer betrifft, so bevorzugt der Regierungsvorschlag die Großstädte zuungunsten der übrigen Bevölkerung. Ganz ungerechtfertigt erscheint mir eine Heranziehung der vierten Fahrklasse. Da es hier keine Rückfahrkarten gibt, müßte die Steuer doppelt bezahlt werden. Ich schlage eine Steuer für die erste Klasse von 1 Pfennig, für die zweite Klasse von 1/2 Pfennig, für die dritte Klasse von 1/4 Pfennig pro Kilometer vor, und für die vierte Klasse Steuerfreiheit. Über die Automobilsteuer werden wir uns schon in der Kommission unterhalten. Für die Quittungssteuer sind meine Freunde nicht zu haben. Bezüglich der Erbschaftsteuer wünschen wir die Ausdehnung auf Deszendenten und Ehegatten. Wir befürchten davon keine Einschränkung des Spartriebes. Ich schlage vor, bei Erbansfällen an Deszendenten und Ehegatten die Vermögen von 20 bis 30 Mark freizulassen. Die Erbschaftsteuer könnte auf solche Weise 200 Millionen erbringen und, wenn sie progressiv gestaltet wird, vielleicht noch 100 Millionen mehr. Da das aber noch nicht ausreicht, werden wir in der Kommission gern mitarbeiten, noch andere Steuererträge zu schaffen. (Lebhafter Beifall.)

Rumneher wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr, vertagt.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf, betreffend die Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverkehr, zu. Danach werden der Wertbestimmung von Einfuhrscheinen bei der in der Zeit vom 1. März 1906 bis zum 28. Februar 1907 stattfindenden Ausfuhr von Roggen, Weizen, Spelz, Oafer, Buchweizen und Speisebohnen die vor dem 1. März 1906 geltenden Vertragszollsätze zugrunde gelegt. Soweit aber bei der Ausfuhr durch die Bescheinigungen nachgewiesen wird, daß vorbestimmte Waren nach dem 28. Februar 1906 zum Zollsahe, der nach dem 1. März 1906 gilt, eingeführt würden, werden der Wertbestimmung der

Einfuhrscheine die neuen Vertragszollsätze zugrunde gelegt. Ein gleiches gilt für im Zollgebiet aus den genannten Fruchtarten hergestellten Mältereierzeugnisse nach Maßgabe des § 11 Ziffer 3 des Zolltarifgesetzes.

Dem Reichstage ging ein vierter Nachtrag zum Kolonialetat zu, derselbe fordert 30 000 000 M. zur Deckung des Mehrbedarfes für Südwestafrika. — Dem Reichstage ging ferner ein Gesetzentwurf, betreffend die Reichsgarantie für den Bahnbau von Duala nach den Manengubabergen zu. Danach leistet das Reich der neu zu bildenden Kamerun-Eisenbahngesellschaft erstens eine dreiprozentige Zinsgarantie für die Anteile der Reihe b in Höhe von 11 Millionen Mark und zweitens für die Zahlung des um 20 Prozent erhöhten Nennbetrages der jeweilig gelösten Anteilscheine der Reihe b.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Januar.

Am Ministertisch Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben und v. Budge.

Nach Bekanntgabe einiger Eingänge ergreift zur Einbringung des Etats Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben das Wort und führt aus: Die Ubersicht der Staatseinnahmen im Jahre 1904 ergibt einen Uberschuß von 30 623 435,48 Mark, dabei entfällt auf die Forderungen 12 Mill. Mark, welcher Betrag noch höher wäre, wenn nicht durch die großen Witterungsschäden erhebliche Verluste zu beklagen wären. Die direkten Steuern ergaben mehr 10,8 Mill. Mark, die indirekten Steuern 7,7 Millionen Mark. Bei der Eisenbahn stellte sich der Uberschuß auf 45,7 Millionen Mark. Der Betrag wäre noch erheblich höher gewesen, wenn nicht infolge des Streiks im Ruhrrevier ein Verlust von 12 Millionen Mark zu beklagen wäre. Die gesamten Betriebsverwaltungen und Steuern ergeben ein Plus von 78,9 Millionen M. Dem stehen Mehraufwendungen bei der öffentlichen Schuld mit 1 200 000 Mark gegenüber. Der Landtag erforderte infolge der verlängerten Tagung 900 000 Mark mehr (Heiterkeit) und die allgemeine Finanzverwaltung 9,8 Millionen Mark. Bezüglich der Matrikularbeiträge ist zu hoffen, daß durch die Reichsfinanzreform die Schultern der Einzelstaaten dauernd entlastet werden. Besonders schwer werden die Kleinen und mittleren Staaten durch die gegenwärtigen Zustände betroffen, die geradezu genötigt sind, Anleihen, d. h. Schulden, zu machen. Überschreitungen in den Ausgaben sind ferner zu verzeichnen, besonders bei den Aufwendungen für Pensions- und Rentenzulagen, Fürsorge-Erzziehung und Unterhaltung von Sicherheitsbeamten, die wegen des Bergarbeiterstreiks in das Ruhrgebiet entsandt werden mußten. Ferner sind Mehraufgaben im Extraordinarium bei der Bauverwaltung (3,5 Millionen), bei der Eisenbahnerverwaltung von 1,4 Millionen, und zwar 10 Millionen für Beschaffung rollenden Materials, wegen des Wagenmangels. Die außerordentlich hohe Witterungsschäden von 1903, wofür noch erhebliche Zuschüsse auf 1904 übernommen werden mußten. Das Jahr 1904 schließt also mit einem Uberschuß von rund 30,5 Mill. ab, die dem Ausgleichsfonds der Eisenbahnerverwaltung zuzuführen.

Das Ergebnis des laufenden Etatsjahres wird infolge der allgemeinen günstigen wirtschaftlichen Lage voraussichtlich ebenfalls befriedigend ausfallen. Die ursprünglich glänzenden Ernteausichten wurden leider durch spätere starke Regenwetter getrübt. Jupiter Pluvius hat uns aber das, was er uns im Jahre 1904 vorenthielt, in 1905 mit Flüssen und Hüßessüssen geschenkt (Heiterkeit). Die Industrie war mit Aufträgen gut versehen, so daß auch die Arbeiter reichlich zu tun haben, was

und die Abgabe wird eingefordert. Ein und wieder hängt man sich dabei wohl schamhaftig ein Mantelchen um, manchmal jedoch wird das kaum für nötig gehalten. Am unverhülltesten in dieser Hinsicht geht wohl der Schah von Persien vor, sobald er, wie das durchaus nicht selten der Fall ist, seine leer gewordene Schatulle wieder zu füllen trachtet. In Persien ist es Sitte, daß man dem „Sohn der Sonne“, wenn er sich herabläßt, einen seiner Untertanen mit einem Besuche zu beehren, ein Geschenk macht. Wenn dieser etwas lobt oder mit Wohlgefallen betrachtet, so ist das der sichere Beweis, daß er damit beschenkt sein will. Ebenso gehört ihm, was überhaupt mit seiner geheiligten Person in Berührung kommt —, also die kostbaren Teppiche, über die sein Fuß schreitet, der edelsteingeschmückte Becher, den er an die Lippen bringt, das goldene Gefäß, das seine, deren er sich bei seinen Waschungen bediente. Vor den mannigfachen Europa-Reisen, die der Schah zu unternehmen pflegt, stehen solche Besuche auf der Tagesordnung. Die Untertanen wissen recht gut, was das sagen will. Darum zittern sie vor der Stunde, da ihnen solche Ehrung widerfährt. Versuche, die Kostbarkeiten beiseite zu schaffen oder geheim zu halten, hatten wenig Erfolg. Denn einerseits ist „der Sohn der Sonne“ in bezug auf die Habe seiner getreuen Untertanen ganz vorzüglich orientiert, andererseits schreckt er durchaus nicht davor zurück, in Fällen, wo er weniger klar sieht, regelrechte Hausdurchsuchungen nach etwa versteckt gehaltenen Schätzen oder Kostbarkeiten vornehmen zu lassen. Da alsdann die Steuereinforderung — vulgo Brandschätzung — nur um so geharnischter auszufallen pflegt, ergibt sich der Perser lieber von vornherein in sein Geschick. Er breitet offen aus, was er an Habe sein nennt, und betrachtet das, was ihm der Schah nicht fortlobt, als ein Geschenk des Propheten.

Aber tüchtig berappen muß man auch in Ländern, die von der Kultur mehr oder sogar im höchsten Grade befecht sind. Nur, daß die Art und Weise, wie man Steuern verhängt, durch die Wille des Parlamentarismus überzudert ist. Und man möge mir nur nicht kommen und sagen, daß irgend eine der Steuern, die von Zeit zu Zeit aufgetaucht und in Vorschlag gebracht werden, wirklich neu sei. Von ihnen gilt, was der alte Afrika von

allen behauptet, das ist oder sein wird: sie sind schon da gewesen! So wurde auch die famose Junggesellensteuer, die „Uncle Sam“ glücklich in die Gesetze etlicher Staaten seines Sternennamensreiches zu bugisieren verstand — eine legislatorische Sandlung, auf die er übrigens unbändig stolz ist —, so wurde auch jene, wenn auch in anderer Form und Fassung, bereits vor Jahrhunderten im heiligen römischen Reich deutscher Nation“ erlegt. Nur daß dazumal nicht das starke Geschlecht, sondern das zarte, schwache, die betreffende Buße erlegen mußte. Das betreffende Gesetz verlangte nämlich wenig galant, daß jedes Mädchen, das unter vierzig Jahren stand und entweder die Freuden der Minne überhaupt verschmäht oder nicht dazu kam, diesen durch Populierung vor dem Altar die kirchliche Weihe zu verschaffen, alljährlich eine Steuer von zwei Talern zu entrichten habe. Zuweilen ist es sogar sonnenklar, daß die Alten uns Jungen in der Findigkeit und Firigkeit, Steuern auszustülten, doch noch um ein beträchtliches „über“ gewesen seien. So erließ im Jahre 1554 die freie Reichsstadt Frankfurt a. M. die Verordnung, daß jeder fremde Kaufmann, „welcher gegen den andern den Gut oder das Barettlein rucket oder abzieht, einen Kreuzer gilt.“ Genau betrachtet, war das Ganze doch nichts mehr oder weniger als eine regelrechte Besteuerung des Grubes — und somit der Höflichkeit.

Selbst der Philosoph von Sanssouci, der den hehren Grundfah aussprach, daß in seinem Staate jeder nach seiner Façon selig werden könne — davor schreckte er doch nicht zurück, daß er eine Steuer verhängte, die mit solcher Besinnung eigentlich nicht recht in Einflang zu bringen ist. Bekanntlich lag dem Monarchen ungemain daran, daß die Porzellanindustrie in seinem Staate nicht allein festen Fuß fasse, sondern auch zur Blüte gelange. Das war aber nur möglich, wenn die Erzeugnisse der von ihm so innig gehegten Industrie den entsprechenden Absatz fanden. Er befahl zu dem Zweck, daß jeder Jude in Preußen, der sich zu verheiraten gedachte, Genehmigung dazu nur dann erhalte, wenn er zuvor aus der königlichen Manufaktur für 600 Taler Porzellan gekauft hätte. Da die Steuer sehr drückend war, sandten die Juden eine Deputation an den König mit der Bitte, sie außer Kraft zu setzen. Minister Herzberg, mit dem

der König darüber beriet, zeigte sich bei dieser Gelegenheit als entschiedener Fürsprecher der Juden; zum mindesten riet er, die Steuer herabzusetzen oder wenigstens nicht gar zu streng beim Einfordern vorzugehen.

„Weshalb?“ fragte der König.  
„Es könnte der Fall eintreten, daß die Juden Eure Majestät einen Koffen spielen und sich taufen liehen!“  
„Still, still!“ rief Friedrich; „die Juden werden doch nicht des Teufels sein!“  
Kurze Zeit darauf war die Steuer in der Tat aufgehoben.

(Nachdruck verboten.)

## Trockenheit und Regen.

Daß der Wettergott es den meisten Menschen soß niemals recht macht, ist eine alte Geschichte. Schickt er große Wärme, so klagen sie, daß man nicht atmen und sich nicht röhren könne, von stärkerer Kälte wollen sie jedoch auch nichts wissen, und regnen sollte es nur zur Abkühlung und möglichst kurze Zeit. Im verflochtenen Sommer werden wohl viele, die durch die Hitze zu leiden hatten, Niederschläge herbeigesehnt und behauptet haben, daß es noch niemals so wenig geregnet habe, nun aber, da das himmlische Maß uns in so überreichem Maße beschert worden ist und namentlich während der Zeit der Weihnachtsvorbereitungen sich als so störend erwies, dürften sie wiederum meinen, solch eine Regenperiode wäre noch gar nicht dagewesen.

In Wirklichkeit haben die Unzufriedenen aber recht gehabt, als sie sich darüber beschwerten, daß Jupiter Pluvius sich nicht als genügend freigebig erweise, trotzdem dies der Herbst zu widerlegen schien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es schon seit ziemlich langer Zeit nicht in ausreichender Weise regnet, ein gewisses Austrocknen der Erde findet statt, darüber sind die gelehrten Beobachter einig.

Älten und ein größerer Teil Europas leiden darunter. Auch in Afrika ist die Ausdünnung bedeutend. Um das Jahr 1850 nannte Livingstone auf den von ihm besichtigten Karten den Ngamisse im Südosten des Nyassasees. Er gab seine Länge mit 48 und seine Breite mit 25 Kilometer an, also schon ein ganz stattliches Gewässer. Seit ist davon, wie auch von einem anderen, dem Shirwa-

durch leider die berechtigte Klage über den Arbeitermangel auf dem Lande noch nicht beseitigt werden konnte. Der Krieg in Ostasien hat, wenn uns auch sonst keine Stellen nicht erreichten, der Industrie, namentlich der Passenfabrikation, erhebliche Aufträge verschafft. Die Steuern und Betriebsverwaltungen werden voranschrittlich 48,9 Millionen Mark mehr abwerfen. Der Staatsentwurf für 1905 stellte die Einkommensteuer mit 187 Mill. Mark ein, tatsächlich ergab aber die Einkommensteuer 201 700 000 Mark. Auch die Ergänzungsteuer bringt mehr gegen den Ansatz. Berücksichtigt man die Abzüge infolge von Reklamationen, so kann man immerhin noch auf einen Überschuss von 14 1/2 Millionen Mark rechnen. Die indirekten Steuern werden 7,8 Millionen Mark mehr ergeben infolge des lebhaften Grundstückswechsels in den Großstädten. Die Bergverwaltung wird mit einem Überschuss von 2,7 Millionen Mark abschließen. Bei der Eisenbahnverwaltung wird ein Mehrüberschuss von 12,9 Millionen Mark angenommen. Die Eisenbahnverwaltung schätzt die Mehreinnahme auf 60,7, dagegen die Mehrausgabe auf 47,8 Millionen Mark, dabei sind namentlich die erheblichen Ausgaben für Betriebsmittel und Bauten berücksichtigt. Der Landtag wird 400 000 Mark mehr fordern, die allgemeine Finanzverwaltung 7,2 Millionen Mark.

Um infolge der gestundeten Matrikularbeiträge nicht den Weg einer Anleihe zu beschreiten, aber die mittleren und kleinen Staaten leiden unter diesen Umständen viel schwerer, bitte ich namentlich die Herren vom Zentrum, für die Finanzreform zu wirken. Bei den Staatsverwaltungs-Ausgaben schätzen wir die Überschreitung auf 1,8 Millionen, das ist gering und beweist, daß der Etat für 1905 richtig aufgestellt wurde. Die Fürsorge-Erziehung und die Strafanstalten erfordern ein Plus von 2 1/2 Mill., das Finanzministerium hat dagegen 1,8 Millionen Mark, das Justizministerium 1,6 Millionen Mark.

Eine unerwünschte und unerwartete Mehrforderung ist bei der Kanalisierung der oberen Oder eingetreten. Außerordentliche Witterungsschäden sind an der Nordsee und Ostsee, namentlich in den Bezirken Stade und Aurich, eingetreten. — Ich komme nun zu der Begründung des Staatsentwurfs für 1906. Es ist nicht, die Gestaltung der Finanzen für die Zukunft zu prophezeien, zumal mehrere sehr wichtige Momente zu wenig geklärt sind. Es kann nicht meine Absicht sein, mich über die politische Lage zu äußern. Allein nach den vorjährigen Verhandlungen im Reichstage können wir darüber nicht im Zweifel sein, daß der politische Horizont sich verdunkelt. Ich will mich nur über die voraussichtliche Lage im nächsten Jahre kurz äußern. Ich glaube, daß unser wirtschaftliches Leben in seinen Grundlagen durchaus gesund ist. Gleichwohl ist für die Aufstellung der Rechnung für das nächste Jahr Vorsicht geboten. Dazu werden wir bestimmt durch die sehr ungünstige Saatbestellung der Landwirtschaft im letzten Herbst. Es kann aber gesagt werden, daß die Industrie zum Teil sehr reichlich mit Aufträgen versehen ist. Allerdings wird sich die Industrie auf die neuen Handelsverträge einzurichten haben. Wenn auch mit einer Übergangszeit zu rechnen ist, so ist doch bestimmt zu erwarten, daß sich die Industrie ohne Schwierigkeiten den veränderten Verhältnissen anpassen wird. Die neuen Handelsverträge haben allerdings bereits eine bedeutend gesteigerte Voreinfuhr und Vorausfuhr bedingt, wodurch der wirtschaftliche Effekt für das Jahr 1906 schon teilweise vorweggenommen ist. Der Eisenbahnverwaltung werden in höherem Maße als bisher die erzielten Überschüsse aus dem eigenen Betriebe aufzuwiegen müssen. Zu den um 35 Millionen gewachsenen Staatsausgaben liefert die Eisenbahnverwaltung 7,9 Millionen. Die Erhöhung der Einkommensteuer wird für die Bilanzierung des Etats daher notwendig sein. Der Etat weist gegenüber demjenigen von 1905 ein Mehr

von 102 Millionen auf und beläuft sich auf 2 910 344 306 Mark. Die Verwaltung der Domänen zeigt seit 1892 nunmehr zum ersten Male ein Plus. Wenn dies bisher nicht der Fall war, so ist darin ein schlagender Beweis für die ungünstige Lage zu erblicken, in der sich die Landwirtschaft befunden hat. Die Lotterie wird trotz der erheblichen Entschädigung, die den betreffenden Einzelstaaten gewährt wurde, ein Mehr von 200 000 M. bringen. Die Seehandlung figuriert mit einem Mehr von 1 170 000 Mark. Bei der Bergverwaltung tritt infolgedessen eine Verschiebung ein, als die Bernsteinwerke in ihren Bereich gezogen werden sollen.

Der Eisenbahnetat sieht eine Steigerung des Personenverkehrs gegen 1904 um 8 Prozent vor, des Güterverkehrs um 7 Prozent. Daraus wird eine Besserstellung der Beamten geplant, die einschließlich der Ausgaben für Wohlfahrts-Einrichtungen im Durchschnitt der letzten elf Jahre 28 Millionen pro Jahr ausmacht. Die erforderlichen gewordenen Neubauten mehrerer Bahnhofsgebäude verursachen ebenfalls erhebliche Ausgaben. In der Bauverwaltung treten namentlich die Ausgaben für Kanalbauten in Erscheinung. Im Ministerium für Handel und Gewerbe tritt eine Mehrausgabe für Rechtsbelehrung ein. Es ist hierbei ein Fonds vorgesehen, um den Arbeitern einen Schutz gegen den schädlichen Einfluß der sozialdemokratischen Arbeitersekretäre zu gewähren, die die politischen Interessen allen übrigen voranstellen. Bei der Justiz erfordert die Ausbesserung der Beamten einen Betrag von 400 000 Mark. Die Zahl der Richter ist zu vermehren und neue Landgerichte sind einzurichten. Im Ministerium des Innern erfordert der Wohnungsgeldzuschuß für die Schulente und die Landgendarmarie erhebliche Mittel. Dadurch soll namentlich dem in Berlin herrschenden Mangel an Beamten begegnet werden. Auch erfordert die Reinigung der Wasserläufe im Interesse der Binnenschifffahrt besondere Aufwendungen. Der Etat des Kultusministeriums sieht 263 000 Mark vor für Dienstaufwandsentschädigung der Superintendenten in den älteren Provinzen. (Bravo rechts.) Der Lehrermangel soll durch Errichtung mehrerer Seminare und Präparandenanstalten beseitigt werden. Die Lehrergehälter werden aufgebessert, um der Flucht der Lehrer vom Lande in die Städte und vom Osten nach dem Westen zu steuern. Zur Beseitigung mangelhafter Schulbauten ist ebenfalls ein Betrag vorgesehen. — Nachdem ich Ihnen diese Einzelheiten gegeben habe, lege ich vertrauensvoll den Etat in Ihre Hände und bin überzeugt, daß Sie ihm eine sachgemäße Behandlung zuteil werden lassen. (Beifall.)

Nächste Sitzung Samstag: Etat. Schluß gegen 4 Uhr.

**Zur Marokko-Konferenz.**

L. Berlin, 9. Januar. Berliner Korrespondenten Pariser Blätter erzählen ihren Lesern von der wachsenden Beunruhigung, die sich in Deutschland angesichts des bevorstehenden Beginns der Marokko-Konferenz zeigt. Von solcher Beunruhigung müßten wir doch auch wissen, wenn sie wirklich bestände, aber sie besteht nicht, und die französische Presse verlegt somit hierher Stimmungen, die nach übereinstimmenden Zeugnissen allerdings in Paris lebhaft im Schwange sind. Warum sollte man bei uns beunruhigt sein? Es ist ja völlig ausgeschlossen, daß die Konferenz Beschlüsse fassen könnte, die unseren Interessen widersprechen. Vielmehr, sie kann Beschlüsse nur mit Stimmen-Einhelligkeit fassen, und wenn sich der deutsche Standpunkt in dieser oder jener Beziehung nicht durchsetzen lassen sollte, eine Möglichkeit, mit der selbstverständlich stark gerechnet werden muß, so bliebe die Konferenz eben ergebnislos. Die

Ausfolge davon aber wäre, daß die Bestimmungen der Madrider Konferenz von 1880 unverändert in Kraft blieben, und bei dieser Sachlage haben wir uns bis dahin wohl gefühlt und werden es fernerhin auch können. Anders dagegen ist die Stellung Frankreichs. In Paris erstrebt man wichtige Änderungen des Madrider Vertrages, und diese Forderungen sind nur durchzusetzen, wenn wir nichts dagegen haben. Im Falle des deutschen Widerspruchs wird die Republik also eine materielle Niederlage zu erleiden haben. Die Franzosen werden demgemäß viel von ihren Ansprüchen nachlassen müssen, wenn sie überhaupt zum Ziel kommen wollen; sie werden auf das Entgegenkommen der deutschen Politik unverhältnismäßig mehr angewiesen sein als wir auf das ihrige. Sie haben also Grund genug zur Beunruhigung, und sie haben ihn um so mehr, je höher sie ihre Forderungen stellen. Dies ist die Sachlage nach der formellen Seite hin. Freilich kann die Situation damit nicht völlig erschöpft sein, sondern man muß vom deutschen Standpunkt ausgehen, daß eine Lage eintreten könnte, die uns zwar in materieller Richtung nicht unmittelbar zu schädigen bräuhete, in so weit es sich um die Marokko-Frage im engeren Sinne handelt, die uns aber in diplomatische und internationale Schwierigkeiten verwickeln könnte. Jedoch ist dabei stets zu berücksichtigen, daß die für die deutsche Politik maßgebenden Gesichtspunkte zugleich solche sind, mit denen sich alle Konferenzmächte leichter befreunden können als mit den französischen. Denn wir wollen den Signatarmächten des Madrider Vertrags die damals vereinbarte Gleichberechtigung auch fernerhin sichern, während Frankreich nicht bloß von uns, sondern von allen anderen Mächten Opfer verlangt, ohne dafür Gegenleistungen zuzugestehen zu können. Nach alledem können wir es ruhig mit ansehen, auf welcher Seite im Falle des Scheiterns der Konferenzverhandlungen die größeren moralischen Gewichte liegen würden. Wir glauben jedoch, und dieser Glaube wird in hiesigen politischen Kreisen geteilt, daß fürs Erste kein Grund zu pessimistischen Betrachtungen besteht. Die Verhandlungen werden naturgemäß mancherlei Wechselfälle darbieten, und es mag in ihrem Verlaufe manchmal danach aussehen, als sei ein Abbruch unvermeidlich. Aber selbst der Abbruch bräuhete noch keinen Bruch zu bedeuten.

hd. Berlin, 10. Januar. Der zweite deutsche Delegierte zur Marokko-Konferenz, Graf Tattenbach, verläßt heute Berlin, um die Reise nach Algeciras anzutreten. Die deutsche Mission wird außer den beiden Gesandten Tattenbach und Radowich noch aus einem vortragenden Rat des Auswärtigen Amtes, einem Legationssekretär und einem Dragoman bestehen.

hd. Paris, 10. Januar. Der „Temps“ gibt dem Wunsch Ausdruck, ein neuer Geist möge über den Verhandlungen von Algeciras walten. Die Schikanen, Intrigen und Wortklaubereien, von denen Gelbuch und Weibbuch berichten, seien den Anekdoten-Sammlern zu überantworten. Die lokale Politik habe bedeutsamere Aufgaben und die an Rouviers Adresse gerichteten wohlmeinenden Worte Büllows dürften den beiderseitigen Vertretern als Richtschnur ihres künftigen Verhaltens dienen.

wh. Paris, 10. Januar. Clémenceau sagt in der „Aurore“ in seiner Besprechung des Weibbuchs: Man kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß das Borgehen, welches Delcassé in der Marokkoangelegenheit Deutschland gegenüber beobachtete, nur eine unaufhörliche Kette von unverzeihlichen Fehlern war.

hd. Rom, 10. Januar. Die Blätter enthalten sich aller eingehenden Kommentare des Weibbuchs. Die

See, den Livingstone ebenfalls aufsuchte, nichts wie ein kleiner Sumpf verblieben. In gleicher Weise geht die Austrocknung auch in anderen Gegenden des Erdteils vor sich.

Wann so schlimm ist sie bei uns nicht und eine Art afrikanischer Wüste haben wir nicht zu befürchten, aber das Austrocknen zahlreicher Quellen stellen die Hydrologen fest, sowie überhaupt eine Abnahme der Wasserläufe. Doch beruhigen sie uns auch und erklären, daß es sich eben nur um eine Periode der Trockenheit handle, die, wenn sie ihre bestimmte Zeit gedauert und diese Zeit wäre gewöhnlich 30 Jahre, ihr Ende nehmen werde. Jetzt, wo so viele Hilfsmittel uns zu Gebote stehen, könnte eine selbst sehr lange dauernde Trockenheit so verhängnisvoll nicht werden, wie einst. Brunnen werden jetzt leicht gegraben und ohne große Kosten durch kleine Benzins- oder Spiritusmotore das Wasser herausgeholt. Vorzuziehen ist es jedoch, daß es regnet und nicht regnet. Man kann ja leider nichts dazu tun, um dieses Resultat zu erzielen, sollte aber ganz zufrieden sein, daß der Himmel uns nun ein Teilchen Naß spendet hat.

Gewiß ist es in unserem Klima stets der Herbst, der am meisten davon bringt, und nächst diesem, was man kaum glauben möchte, der Sommer. Im Winter ist Regen fettener und starke Wäße gewöhnlich nur die Folge eines sehr trockenen Sommers und Herbstes.

Man sollte meinen, daß die durch atmosphärische Strömungen, Eklone usw. hervorgerufenen Vorkenbrüche, Wasserhosen usw. sehr große Wassermassen liefern müßten, doch ist dies nur scheinbar der Fall; ihre Dauer ist zu kurz, besonders in der heißen Zone. Im allgemeinen nimmt die Quantität Regen ab, je mehr man sich vom Meere entfernt, und zwar in der Richtung von Westen nach Osten. So beträgt die durchschnittliche Regenhöhe an den Atlantischen Küsten ca. 80 Zentimeter, in Deutschland nur noch 60, in Rußland 40 und kaum noch 20 auf den großen Ebenen Zentralasiens.

Was indes die Ursachen der Trockenheit sind, die die letzten Jahre brachten, ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt. Abgesehen hat die Erde, trotzdem der Sommer so groß und andauernde Hitze brachte, zu viel Wärmestoff nicht aufgespeichert, wie Messungen ergaben, die damals gemacht wurden, indem man Thermometer in größerer

und geringerer Tiefe, die von 25 Zentimeter bis zu 1 Meter 25 ging, vergrub. Es zeigte sich natürlich dabei, daß von Sonnenaufgang bis zu den ersten Stunden des Nachmittags die Temperatur stieg, um bis zum Sonnenaufgang des nächsten Tages von da ab zurückzugehen, zugleich ergab sich aber auch, daß diese Schwankungen bedeutend stärker waren als die der Luft. Bei den heißeren Tagen stimmten die Beobachtungen mit den oberen ziemlich überein, aber die Schwankungen wurden geringer mit der Tiefe und die Epochen der Maxima und Minima zogen sich mehr und mehr hin. Die Erde erfüllt also ihre Aufgabe, isolierend zu wirken, und so ist eine zu große Ozeanaufspeicherung selbst bei sehr starker und andauernder Wärme nicht zu fürchten.

Sollte übrigens der Winter so fortfahren, wie er begonnen hat, d. h. kalt und trockenheit und Kälte weiter fast täglichen Regen bringen, so dürfte doch das nötige Maß Naß erreicht sein. Ein zu großes aber kaum und Überschwemmungen sind nicht zu befürchten, da diese selten auf einen trockenen Sommer folgen. Der „vorbereitende Regen“ fehlt und die Erde ist wohl imstande, das Naß das ihr der Himmel spendet, in sich aufzunehmen.

**Das Dogma und die Geschichte.**

Vortrag von Professor Krüger, Gießen. Als vor etwa zwölf Jahren der Streit um das Apokryphum, um die Göttlichkeit Jesu, besonders heftig entbrannte, erklärten die drei Generalsuperintendenten von Hesse-Cassel, sie setzten bei jedem Pastor voraus, daß er „ihren“ Christus, den Christus der Bekenntnisschriften, und keinen anderen predigte. Seitdem ist dieser Streit nicht zur Ruhe gekommen. In den kirchlichen Kreisen, die man heute als die maßgebenden bezeichnen kann, ist der Wunsch noch dringender geworden, daß das Dogma von der Dreieinigkeit, insbesondere vom Gottmenschen Jesu, anerkannt werde. Wie ist dieser Zustand möglich geworden gegenüber der ganz offensichtlichen Tatsache, daß die Weltung des genannten Dogmas von sehr vielen Christen als ein Heimmis ihres Glaubens bestritten wird? Um diese Frage zu beantworten, muß man in die Geschichte zurückgreifen, von den Reformatoren jedoch prinzipiell absehen, denn

Luther und seine Zeitgenossen dachten nicht daran, das Dogma anzutasten. Es waren im 16. Jahrhundert zwei andere Geister, die sich öffentlich gegen das Dogma von der Dreieinigkeit wandten: in Genf Michael Servet, der 1553 auf dem Scheiterhaufen endigen mußte, und in Krakau der Italiener Janus Sozinus, der wegen seines antitrinitarischen Christentums überfallen wurde; beide farbten als überzeugte Christen, ja, sie nannten ihr Christentum das „wahre“. Sozinus' Ideen lebten fort im Sozinianismus, der von Polen nach den Niederlanden drang und in England zum Unitarismus (im Gegensatz zur Trinität) führte. Um 1600 jedoch begann die Lehre von Trinitätsdogma sich zu verfestigen und zu verändern. Es war die Zeit, wo die Theologieprofessoren ihre mannigfachen Hahnenkämpfe in diesen Ländern, die heute verstaubt auf den Regalen stehen, auslochten, aber zugleich auch die Zeit, wo neues Denken keimte, wo auf die Wissenschaften der Niederschlag des Humanismus und der Renaissance fiel; wo sich neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse (Kopernikus, Kepler) Bahn brachen; wo Cartesius unter Wahrheit nur die Klarheit verstand und Klarheit nur im Denken finden wollte; wo Spinoza zum Vertrauen auf das Denken, auf die ratio aufrief; es war die Stimmung der Aufklärung, die ihren Höhepunkt in dem deutschen Denker Kant fand, der uns sagte: Habe Mut zu deinem eigenen Verstand! So nennt man die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts das Zeitalter des Rationalismus. Die kirchlichen Kreise liehen sich nur recht schwer von dem Neuen durchdringen. Der „Aufklärung“ gelang es nicht, den Sieg zu erröchten. Im Gegenteil: man hat es verstanden, sich des Rationalismus zu entledigen, so daß das Dogma wieder erstarkte. Erst der empirischen, der rein wissenschaftlichen Forschung war es vorbehalten, dem Dogma von neuem entgegenzutreten. Dieses macht bekanntlich Anspruch auf göttliche Offenbarung. Es galt, die Berechtigung dieses Anspruchs zu untersuchen. Das hat die moderne Geschichtswissenschaft, deren ungeheure Bedeutung man viel zu wenig würdigt, unternommen. Sie hat vieles anscheinend fest fundierte Altes in Trümmer gestürzt, so das Bild, das uns Livius vom alten Rom gab und Homer von der altgriechischen Welt. Und weiter: schon die bloße Tatsache, daß man nicht davor zurückschreute, auch das alte Testament gründlich kritisch zu unter-

„Tribuna“ beschränkt sich auf ein allgemeines Exposé und fügt hinzu: Indem Frankreich die anfänglich abgelehnte Konferenz annahm, gab es Europa den Beweis seiner aufrichtigen Friedensliebe. Heute aber hat es den Beistand Englands und der Vereinigten Staaten und es wird daher schwerlich auf sein Recht der Vorherrschaft in Marokko verzichten. „Giornale d'Italia“ schreibt, in diplomatischen Kreisen Roms hege man die feste Hoffnung auf die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Man habe das Vertrauen, Deutschland und Frankreich werden sich gegenseitig Zugeständnisse machen.

hd. Rom, 10. Januar. Visconti Venosta wurde gestern vor seiner Abreise nach Algiciras vom Könige in einer Audienz empfangen, welche über eine Stunde dauerte. Der König setzte Venosta in Kenntnis von einem Telegramm des deutschen Kaisers, worin dieser dem Könige seine Befriedigung über die Wahl Venostas zum Delegierten Italiens bei der Konferenz ausdrückt. Venosta hatte alsdann noch Unterredungen mit den Botschaftern von Frankreich und Deutschland.

hd. Rom, 10. Januar. Die Schritte, welche vom Vatikan unternommen worden sind, um zu erreichen, daß die Konferenz von Algiciras sich mit den religiösen Freiheiten in Marokko beschäftige, sind in günstigem Sinne außer von Österreich auch von Belgien und Portugal aufgenommen worden, welche den Antrag nach Kräften unterstützen wollen. Man glaubt, daß auch der italienische Vertreter ähnliche Instruktionen erhalten habe.

wh. Madrid, 9. Januar. Im Ministerrate wurde eine Note mitgeteilt, die besagt, daß die Regierung sich erbiete, während der Konferenz in Algiciras die Presse dauernd über den Stand der Verhandlungen unterrichtet zu halten, besonders bezüglich der Ansicht der Regierung über die verhandelten Fragen, um auf diese Weise die Einheitlichkeit des Verhaltens und der Beurteilung sicher zu stellen.

wh. Madrid, 9. Januar. Der Kreuzer „Rio de la Plata“ soll nach Tanger gehen, um die Vertreter des Sultans auf der Marokko-Konferenz dort abzuholen und nach Algiciras zu bringen.

hd. Madrid, 10. Januar. Die „Francophile Epoca“ rennt den Eindruck des deutschen Weichbuchs befriedigend, da es sich auf die Verteidigung beschränkt und keine neue Polemik hervorruft.

hd. Madrid, 10. Januar. Der Minister des Außern, Herzog von Almodovar, reist am 14. d. M. nach Algiciras ab. — Der Kabinettschef Moret erklärte einem Interviewer, er glaube nicht, daß trotz verschiedener Wünsche die Frage der Behandlung der Katholiken und Juden in Marokko auf der Konferenz in Algiciras berührt werden würde, da diese Frage eine äußerst schwierige und heikle sei.

hd. Washington, 10. Januar. Im Auswärtigen Amt erklärt man, die Unions-Regierung sei keinerlei Verpflichtungen eingegangen angesichts der Fragen, welche in Algiciras zur Beratung gelangen werden. Weder Frankreich noch Deutschland könnten im voraus auf eine bestimmte Unterstützung Amerikas rechnen.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. General v. Trotha ist in Frankfurt a. M. eingetroffen und hat im „Englischen Hof“ Wohnung genommen.

Das Befinden des Staatssekretärs des Außern, Freiherrn v. Rittthofen gibt andauernd zu ersten Besorgnissen Anlaß. Nach dem gestern abend 8 Uhr ausgegebenen Krankheitsbericht

suchen — mit welchem Ergebnis, zeigt u. a. „Bibel und Babel“ — bedient eine Umwälzung von größter Tragweite. Die Grundlage des Dogmas, die göttliche Inspiration, ist in unseren großen Kirchengemeinschaften heute völlig gebrochen; das wird man nicht bestreiten können. Um so interessanter ist es, daß gerade zwei spezifische Theologen es waren, die hier Bahnbrecherarbeit leisteten: F. Chr. Bauer-Tübingen und Strauß, der Verfasser des Lebens Jesu. Hinzutreten ist die neue religionsgeschichtliche Forschung, die über die üblichen abgegrenzten Grenzen hinaus weit vorauszuweisen wünscht; die das Christentum in seinem Verhältnis zu anderen Religionen studiert, als eine Religion der Zeit, und vielleicht nur seiner Zeit! Hier ist der Punkt, wo Widerspruch und leidenschaftlichster Kampf einsetzt. Es wird die vorwurfsvolle Frage laut: Geht die Wissenschaft hier nicht zu weit? In seinem „Kampf ums Apokryphon“ hat Th. Zahn verschiedene Sätze aufgestellt, die von einer objektiven Kritik nicht bestehen können. Er spricht da von einer „voraussetzungslosen“ Wissenschaft, die es gar nicht gibt; es kann nur von einer „voraussetzungslosen“ Wissenschaft gesprochen werden, von einer Forschung, die nur auf die Herausarbeitung unzweideutiger Ergebnisse hinielt, ganz gleich, ob sie hier und da angenehm oder unangenehm ausgenommen werden könnten. Zahn bemängelt Celsius und Spinoza, die für die Heilstatfassen Bezeugung verlangen. Den Verfassern des Apokryphischen Glaubensbekenntnisses galten insbesondere die Punkte des 2. Artikels (waterloses Geborenwerden, Gottmenschenheit, Auferstehung von den Toten, Himmelfahrt) als feste Tatsachen. Aber heute? Für uns? Wir sind verpflichtet, nachzuprüfen, ob das alles wirklich unseren Erfahrungen, den natürlichen Gesetzen entspricht? Wenn nicht? — Was zum Gebiet des reinen Wissens gehört und nicht des Glaubens, das unterliegt der ratio, der verstandesgemäßen Untersuchung. Tatsachen sind entweder richtig oder falsch — ein Drittes gibt es absolut nicht. Glauben und Wissen sind grundsätzlich verschieden. Die Einzelheiten des Lebens Jesu unterliegen ebenso der wissenschaftlichen Forschung wie das Leben Buddhas. Diese Tatsachen gehören zum Gebiet der Geschichte. Es ist beklagenswert, und für die Wissenschaft eine Gefahr, daß die Tendenz existiert, an unseren Universitäten schon längst Philosophen und Philosophen frei das sagen zu lassen, was man den — Theologen verbietet! —

ist keinerlei Besserung eingetreten, auch beginnt die Nahrungsaufnahme zu stocken. (Staatssekretär Frhr. v. Rittthofen wurde Sonntagabend von einem Schlaganfall betroffen.)

\* Zur Welfenfrage. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: Der „Hannoversche Kurier“ gibt eine Erzählung wieder, wonach eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland in Kopenhagen an dem durch Kaiser Wilhelm zurückgewiesenen Verlangen des Herzogs, als regierender Fürst empfangen zu werden, gescheitert sei. Diese Erzählung ist in allen Einzelheiten erfunden. Weder hat der Herzog ein solches Verlangen gestellt, noch hat Kaiser Wilhelm eine „drastische Gegenfrage“ an ihn richten lassen. Ein Einfluß auf die Abreise oder Nichtabreise ist von deutschen Stellen in keiner Form ausgeübt worden. Im übrigen nimmt der „Hannov. Kurier“ mit Recht an, daß in der sogenannten Welfenfrage haben und drüben keine Änderung der Anschauungen eingetreten ist.

\* Die Waffendiebstähle. Viele Hausdurchsuchungen nach alten Militärgewehren und Briefschaften fanden in den letzten Tagen bei Büchsenmachern und Waffenhändlern statt. Sie begannen in Spandau und dehnten sich dann auch auf Berlin aus. Zurückerführt werden sie auf die Verhaftung des Waffenhändlers Koll aus Grünberg in Schlessen, der u. a. auch des Landesverrats beschuldigt wird, und eines Waffenhändlers Behrendt aus Posen. Viele Gewehre wurden bereits beschlagnahmt und in vielen Fällen wurde eine Verbindung mit Koll bereits festgestellt. — Aus Posen meldet zu der Sache noch das Depeschbureau Herold: Die Diebstähle von Munition und Waffen bei der deutschen Militärverwaltung haben nach den Ermittlungen der Untersuchung durch den zu diesem Zweck besonders ernannten Untersuchungsrichter, Landrichter Rehl, Material zutage gefördert, das von großen Dimensionen ist. In die Untersuchung sind Unteroffiziere einer sehr großen Anzahl von Regimentern, vornehmlich der Infanterie-Regimenter 140, 134, 46, 47 und 6 verwickelt, von denen die Mehrzahl in Untersuchungshaft genommen ist. Den in Haft Befindlichen werden Diebstähle an scharfen Patronen für das Infanteriegewehr Modell 98 zur Last gelegt. Die gestohlenen Gewehre und die Munition sind meist nach dem Auslande, speziell nach Rußland, vertrieben worden. Auch ist festgestellt, daß ein Infanteriegewehr Modell 98 dem Spionage-Bureau in Paris eingeliefert ist. Ferner ist ein Kriminalkommissar auf Verdachtsgründe hin nach Görtlich gefahren, um ein dortiges Fehlernetz auszunehmen.

\* Rundschau im Reich. Der Gesamtverband des Wahlvereins der Liberalen (freisinnige Vereinigung) beruft für den 24./25. Februar eine Delegierten-Versammlung nach Berlin ein, die sich hauptsächlich mit dem Wahlrecht in den einzelnen Bundesstaaten, den neuen Steuervorschlägen usw. beschäftigen wird.

Die Morgenblätter melden aus Breslau: Der Provinziallandtag genehmigte einstimmig die Garantien betreffend finanzielle Sicherung der Oder-Kanalisation von der Neisse-Mündung bis Breslau.

### Die Revolution in Rußland.

Eine hochgestellte Persönlichkeit, die öfter am Zarenhofe in Zarstojes Eselo weilte, bezeichnet die vielfachen Gerüchte, wonach der Zar durch die Krisen im Reich körperlich und seelisch sehr mitgenommen sei, als unwahr. Das Leben am Zarenhofe verlauge genau so normal wie früher. Schwer sei der Stand Wittes, für den der Zar keine besondere Sympathie hege. Doch nehme

Professor Krüger, ein außerordentlich geistvoller und „voraussetzungsloser“ Redner, ohne einschränkende Wenns und Abers, rücksichtslos dem Ziel der Wahrheit — so weit es eine solche im philosophischen Sinne gibt — zuseuernd, hat es in seinem gedankenreichen Vortrage dem Referenten recht schwer gemacht, seine Ausführungen voll auszusprechen; nur annähernd konnte der Inhalt des Vortrages hier skizziert werden. Den zahlreichen Zuhörern werden die beiden folgenden Vorträge („Unser Glaubensbekenntnis und die Geschichte“ und „Jesus Christus und die Geschichte“), die auf den Kern der Sache eingehen, um so mehr Anregung geben, als hier eine der brennendsten religiösen Fragen aller Zeiten in glänzender, populärwissenschaftlicher Darstellung behandelt wird. A. M.

### Aus Kunst und Leben.

\* Königl. Schauspiele. Mozarts „Don Juan“ wird Ende Januar neuaufgeführt mit völlig neuer Dekoration und kostümlicher Ausstattung in Szene gehen. Ende März wird Sainthens „Samson und Dalila“ mit Herrn Kammerjäger Kallisch und Frau Brodman in den Titelrollen folgen, während die Eröffnung der komischen Oper „Die weniger Frauen“ von Wolf-Ferri für Anfang Mai in Aussicht genommen ist. — Am Schauspiel werden sich der Neuaufstellung der „Männer“ die für morgen Donnerstag festgesetzt ist, in rascher Folge Philippis „Der Deller“, Shams „Helden“, Heller-Sieins „Soldaten“, Jbens „Wespener“ und Angenraders „Das vierte Gebot“ anreihen. Außerdem ist eine baldige Neuaufstellung von Riemanns „Die Alten Jungen“ vorgesehen, in der Anna Schramm vom Schauspielhaus in Berlin, ein hier sehr freudig begrüßter Gast, wieder einmal in einer ihrer Glanzrollen vor dem Wiesbadener Publikum erscheinen wird.

\* Verschiedene Mitteilungen. Im Karlsruher Hoftheater kam gestern das vieraktige Schauspiel „Die Condottieri“ von Rudolf Herzog zur Aufführung. Das Drama spielt im Venedig des 15. Jahrhunderts. Die Aufführung war gut, die Inszenierung prächtig. Der Autor wurde vom zweiten Akt ab lebhaft gerufen.

In der medizinischen Akademie in Paris widmete Professor Chantemesse den deutschen Maßnahmen gegen die Cholera im Jahre 1905 einen Vortrag, worin vor allem die deutsche Sondergesetzgebung als musterhaft und für Frankreich besonders nachahmenswert bezeichnet, dann aber auch die geradezu bewundernswürdige Energie bei der Durchführung der behördlichen Anordnungen hervorgehoben wurde. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

er auf das bedeutende Ansehen und Vertrauen, das Witte im Auslande genießt, Rücksicht. Großes Vertrauen bringe der Zar dagegen Trepow entgegen. Dieser sei persona grata bei Hofe.

Die russischen Weihnachtsfeiertage sind ruhig verlaufen. Viele Arbeiter sind nach Hause auf die Dörfer gereist, da die Mehrzahl der Fabriken vor Neujahr den Betrieb nicht aufnimmt. Vorgefien hat sich hier die erste deutsche politische Gruppe konstituiert. Sie nahm das Programm des „Verbandes vom 17. Oktober“ an. Die südrussischen deutschen Kolonisten stellen dagegen eigene Kandidaten auf.

Der Petersburger „Times“-Korrespondent meldet, die Petersburger Polizei habe Informationen erhalten, wonach ein Attentat auf den Zaren geplant sei, das ausgeführt werden soll, sobald der Kaiser Zarstojes Eselo verläßt. Infolgedessen bleibt der Zar ein Gefangener in seinem eigenen Heim, und das Schloß wird außerdem mit der größten Sorgsamkeit überwacht. Die Schutzmaßregeln, welche dort durchgeführt werden, haben ganz besonderen Charakter.

Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Warschau: Der Stadtpräsident teilte den Bürgervertretern mit, der Generalgouverneur lehne kategorisch ihre Forderungen ab, den Kriegszustand aufzuheben. Dies sei erst möglich nach völliger Beruhigung des Landes. Die Bürgervertreter stellten die Forderung auf, daß den Wahlberechtigten zur Duma Press-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit eingeräumt werde und die Gefangenen freigelassen würden. Die deutsche „Wodzer Zeitung“ wurde verboten und ihre Maschinen verriegelt.

In Petrikau, Czerniow, Lublin, Radom und anderen Gouvernements-Städten Rußisch-Polens wurden zahlreiche polnische Flugblätter von der Regierung unterdrückt, die Redakteure verhaftet und die Druckereien geschlossen. Ferner wurden zahlreiche polnische Auktionsbesitzer, Ärzte und Rechtsanwälte verhaftet.

Zwei Kosaken, die auf der Eisenbahn in Strzhaneschnje vier Studenten verhafteten, wurden von Arbeitern getötet. Zwischen der hinzukommenden Kosaken-Verstärkung und der Arbeitermenge entspann sich ein regelrechtes Gewehrfeuer, wobei drei Kosaken und drei Arbeiter getötet wurden. — Die infolge Streiks still stehende Katharinenhütte hat jetzt sämtlichen Bureaubeamten gekündigt.

Anklischen Nachrichten zufolge ist die Lage im Kaukasus nicht so beunruhigend, wie sie von den Blättern gemeldet wurde. Es steht allerdings fest, daß die Armeekorps ihre revolutionären Organisationen und regierungsfeindlichen Pläne fortsetzen, wodurch die Unruhe unter der Bevölkerung entstanden ist. Die Regierung mißt diesen Unruhen keine Bedeutung bei.

Der Statthalter im Kaukasus, Graf Woronzow-Tschikow, telegraphierte am 7. Januar an den Kaiser: Infolge Unterbrechung jeder Verbindung zwischen Rußland und dem Kaukasus und falscher, von Revolutionären verbreiteter Gerüchte wurde die revolutionäre Bewegung stärker. Nachdem sich die Revolutionäre der Eisenbahn bemächtigt hatten, leiteten sie den Dienst nach ihrem Gefallen und veranstalteten allgemeine Ausschände, in die sie die Regierungsbeamten hineinzuziehen versuchten. Ich erklärte Tiflis samt dem Bezirke und Eisenbahn in den Kriegszustand. Es wurden mehrere Bombenniederlagen entdeckt und viele Agitatoren verhaftet. Die Militärsüge verfehren. Die Agrarbewegung in den Bezirken Gori und Duschet hat wieder begonnen. Auch diese Bezirke wurden in den Kriegszustand erklärt. Verhältnismäßige Ruhe herrscht in Daghestan, Baku, Erivan und Karz. Die Kämpfe zwischen Armenten und Tataren im Gouvernement Elisabethpol dauern fort. Die Ausschände der Post- und Telegraphen-Beamten sind beendet und die Bureau der Auswärtigen geschlossen. Im nördlichen Kaukasus sind die Bahnhöfe von Rostow bis Beslau militärisch besetzt. Die meisten Anführer der Auswärtigen sind verhaftet. Von Rostow gehen Züge ab, die in Tiflis eintreffen.

### Ausland.

#### England.

Premierminister Campbell Bannerman sagte in einer Rede, die er gestern abend in Liverpool hielt, die von Balfour gegen die Liberalen erhobene Beschuldigung, daß sie die Verteidigungsmittel des Reiches schwächen, sei grundlos. Auf Grund einer entschlossenen friedlichen Politik und gegenseitiger Anerkennung der überflüssigen Rüstungen würde es weder staatsmännisch noch vernünftig sein, eine Verringerung der Rüstungen abzulehnen.

Gestern fand unter dem Vorsitz von Lord Rothschild eine große Versammlung statt. Der Kabinettschef Sir Campbell Bannerman, Herzog Argyll und andere hohe Persönlichkeiten hatten Abschiede auf die an sie ergangene Einladung gesandt, indem sie ihre Sympathie für die Tagesordnung der Versammlung ausdrückten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie ihr Bedauern ausdrückte für die schlechte Behandlung, welche den Juden in Rußland zuteil werde und die Hoffnung ausspricht, daß die Unruhen bald ihr Ende erreicht haben mögen. Die Versammlung beauftragte Lord Rothschild, den Wortlaut des Beschlusses Sir Campbell Bannerman und dem Minister des Außern mitzuteilen, in der Erwartung, daß die Regierung ihren Einfluß auf die russische Regierung in diesem Sinne geltend machen werde.

Der „alte Orden der Förster“ nahm eine Resolution an, welche die Bemühungen gewisser Leute in England und Deutschland, böses Blut zwischen beiden Ländern zu stiften, heftig verurteilt und König Eduard, Kaiser Wilhelm und andere Führer beider Länder ehrerbietig ersucht, weiter fortzuführen, die freundschaftliche Verständigung zwischen beiden Ländern zu fördern. Diese Resolution wurde Kaiser Wilhelm, König Eduard, dem Fürsten Wilton, Campbell Bannerman und Balfour angefertigt. Der deutsche Botschafter in London hat mit einem verbindlichen Schreiben geantwortet.

Japan.

Der japanische Finanzminister Takahashi in New-York teilt mit, Japan werde binnen kurzem dem Inlande Staatsschuldverschreibungen in Höhe von 215 Millionen Dollar ausgeben.

Spanien.

Der spanische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Marquis de Zovar, ist in Madrid eingetroffen und hat seinen päpstlichen Dispens überbracht, in dem die Erlaubnis zur Heirat der Infantin Maria Theresie mit ihrem Vetter Prinzen Ferdinand von Bayern ausgesprochen wird.

Serbien.

In Bezug auf eine Unterredung des Belgrader Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ mit dem Ministerpräsidenten Stojanovic über die serbisch-bulgarische Zollunion wird amtlich erklärt, daß von dem in der Presse wiedergegebenen nur folgendes zutreffend ist: Der Ministerpräsident hat erklärt, daß nach gegenseitiger Vereinbarung Serbien wie Bulgarien freie Hand haben, einzelne Bestimmungen des Vertrages zu ändern, falls der eine oder der andere Staat infolge einzelner Bestimmungen des Vertrages auf Schwierigkeiten bei dem Abschluß der Handelsverträge mit anderen Staaten stoßen sollte, und daß der serbische Unterhändler Milanovic entsprechende Instruktionen von Belgrad nach Wien mitgenommen hätte.

Der „Stampa“ zufolge sind in der staatlichen Waffenfabrik in Kragujevac große Wassendiebstähle entdeckt worden. Die Diebstähle sind angeblich im Einvernehmen mit dem Fabrikdirektor verübt. Die entwendeten Bewehre wurden zu hohen Preisen an Albanesen verkauft. Der Direktor, sowie ein an den Diebstählen beteiligter Büchsenmacher wurden verhaftet.

Im Zusammenhange mit der Frage des Zollunionvertrages sind Gerüchte über Demission des Kabinetts Stojanovic aufgetaucht. Demgegenüber wird von amtlicher serbischer Stelle erklärt, daß die vorzunehmenden Abänderungen des Zollunionvertrages keineswegs den Rücktritt des Ministeriums nach sich ziehen. Die serbische Regierung ist nach den vertragsmäßigen Zugabestimmungen zur Aufhebung des Zollunionvertrages berechtigt. Weiter wird versichert, daß dadurch die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien durchaus nicht beeinträchtigt werden und die Stellung der bulgarischen diplomatischen Agenten nicht im geringsten schwächert ist. Daß die Durchführung des Zollunionvertrages keine weiteren Folgen habe, erhelle aus der Tatsache, daß sich die serbische Regierung während der Weihnachtsfeiertage überhaupt mit dieser Angelegenheit nicht befaßt habe und daß der Ministerrat erst am Donnerstag abgehalten werde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Januar.

o. Wettbewerb um die Umgestaltung der Kuranlagen.

Das zur Beurteilung der eingegangenen 102 Konkurrenz-Entwürfe zur Umgestaltung der Kuranlagen hinter dem neuen Kurhaus eingefetzte Preisgericht hat nach zweitägiger Tätigkeit gestern Abend seine Entscheidung getroffen. Danach wurde der 1. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort: „Heilquelle“ (Verfasser: Gartendirektor Trip zu Hannover), der 2. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort: „Schlicht“ (Verfasser: Gartenarchitekt Reinhard zu Düsseldorf) und der 3. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort: „Ramos“ (Verfasser: Garteninspektor Jung zu Köln) zuerkannt. Außerdem wurden die vier Entwürfe: „Weißes mit freier“, „Man zwingt die Natur, Kunst zu üben“, „Tipp-Topp“ und „Nicolaus“ zum Verkauf empfohlen. 21 Entwürfe wurden zur engeren Wahl gestellt. — Die im Festsaal des Rathauses ausgestellten Entwürfe werden, dem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 12. Januar l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Projekt, betr. die Befestigung der Nikolastraße mit Projekt, betr. die Befestigung der Nikolastraße zu 53 600 M. Ver. D.-A. 2. Unentgeltliche Rückgabe von 55 Quadratmeter Gelände an der Fischerstraße, welches früher zur StraÙe abgetreten wurde, aber nicht mehr erforderlich ist. Ver. D.-A. 3. Ankauf von 56 R. 58,25 Quadratmeter Gelände im Distrikt „Langelsweiberg“. Ver. D.-A. 4. Regelung der für die veterinär-polizeiliche Beaufsichtigung der Viehmärkte und der Schlachthausanlage zu zahlenden Vergütung. Ver. D.-A. 5. Befestigung eines technischen Beamten bei der Hochbau-Abteilung in die Gehaltsklasse C IIa. Ver. D.-A. 6. Vorlage, betr. die Pensionierung eines technischen Beamten bei der Kanalbauverwaltung. Ver. D.-A. 7. Eingabe an den Landtag zum Entwurf eines Gesetzes, betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen. 8. Fluchtlinienplan für den nordwestlichen Teil des Exerzierplatzes an der Schierkeinerstraße. 9. Abänderung des Fluchtlinienplans für das Terrain zwischen Idsteinerstraße und Dambachtal (Distrikt „Geisberg“). 10. Ankauf eines Grundstücks von 74 R. 88 Quadratmeter im Distrikt „Ruhbaum“. 11. Verkauf südlicher Grundstücksflächen im Distrikt „Geisberg“, und zwar: a) an C. W. Poths, b) an Friedrich König, Chr. Sager und W. H. Reibold. 12. Desgleichen zwischen Nar- und Balkmühlstraße. 13. Desgleichen einer Grabenfläche von 42 Quadratmeter im Distrikt „Phil-Grauwiese“. 14. Desgleichen städt. Grundstücksflächen an der Niederwaldstraße. 15. Formelle Genehmigung der Fluchtlinienordnung für Kanalbauverwaltung vom 24./25. März 1905 mit dem Zusatz zu § 2 vom 30. September 1905. 16. Genereller Entwurf für den Bau der neuen Bachwasser-

und Schmutzwasserkanäle in der Wilhelmstraße. 17. Vorlage, betr. die definitive Anstellung des Ingenieurs A. Schulte als Oberingenieur bei den Licht- und Wasserwerken. 18. Abzweigung der Parteideputation von der Grundstücksdeputation und Wahl von Mitgliedern der ersten. 19. Wahl eines Vertreters für den Preussischen Städtetag. 20. Wahl der ständigen Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1906 (Bau-, Finanz-, Rechnungs-, Prüfungs- und Organisations-Ausschüsse). Ver. D.-A. 21. Anfrage der Stadtverordneten Dr. Heymann, Hartmann und Kaltschreiber an den Magistrat: „Hat der Magistrat Kenntnis von den durch die Anlage von Thermalwasser-Drainageleitungen seitens des Kanalbauamts herbeigeführten Schädigungen hiesiger Badhausbesitzer und was gedenkt er zur Abhilfe dieser zu tun?“

o. Todesfall. Am Dienstag starb hier Herr Ingenieur Hugo Drogand, ein langjähriger Beamter der Kruppischen Werke zu Essen, in denen er zuletzt die hervorragende Stelle des Vorstandes der Gießerei-Probieranstalt bekleidete. Er stand bei Krupp in hohem Ansehen, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß dieser sein Bild für das Beamten-Kasino malen ließ. Drogand, der im 76. Lebensjahre stand, war früher bei den Niederschlesisch-Märkischen Bahnen. Er lebte seit 1895 hier als Pensionär.

— Jubiläum der „Cäcilia“. Der Männergesangsverein „Cäcilia“ hatte für Sonntagvormittag in sein Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, welche sehr gut besucht war. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung das 25jährige Jubiläumsfest des Vereins, welches in diesem Jahre gefeiert werden soll. Den Verhandlungen wurde von den Mitgliedern ein sehr reges Interesse entgegengebracht. Die Vorschläge des Vorstandes wurden von der Generalversammlung in allen Teilen gutgeheißen und hiernach beschlossen, das 25jährige Bestehen des Vereins in folgender Weise festlich zu begehen. Am Samstag, den 7. Juli, abends, großer Sängerkonkurs; Sonntag, den 8. Juli, vormittags Festakt, nachmittags großer Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz, daselbst großes Sängerkapellen- und Volksfest unter Mitwirkung mehrerer Musikkapellen; Montag, den 9. Juli, als Nachfeier Volksfest auf dem Festplatz. Eine Kommission von elf Mitgliedern wird in Gemeinschaft mit dem Vorstand das Programm zu den Festlichkeiten weiter ausarbeiten. In aller Kürze sollen die Einladungen zur Beteiligung an den Festlichkeiten der „Cäcilia“ an die hiesigen und befreundeten auswärtigen Vereine versandt werden.

— Post- und Telegraphenverkehr in Wiesbaden im Jahre 1904. Laut der vor kurzem erschienenen Statistik der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Kalenderjahr 1904 hat sich der Post- und Telegraphenverkehr in Wiesbaden im Jahre 1904 gegenüber dem Jahre 1903 nicht unerheblich gesteigert. Die Porto- und Telegraphengebühreneinnahme betrug im Jahre 1904 1 911 189 M. (im Jahre 1903 1 818 854 M.); der Betrag der eingezahlten Postanweisungen belief sich auf 34 665 224 M. (33 198 963 M.), der ausgezahlten Postanweisungen auf 29 975 092 M. (28 265 627 M.); Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben sind für Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk eingegangen 16 278 000 Stück (16 023 200), abgegeben 16 442 900 Stück (16 144 800); Pakete ohne Wertangabe sind eingegangen 848 647 Stück (803 837), Pakete mit Wertangabe 15 755 Stück (17 620), Briefe und Kästchen mit Wertangabe 26 947 Stück (27 508); Pakete ohne Wertangabe sind aufgegeben 504 518 Stück (488 031), Pakete mit Wertangabe 12 159 Stück (10 558), Briefe und Kästchen mit Wertangabe 22 431 Stück (23 423); Postnachnahmesendungen sind für Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk eingegangen 136 740 Stück (138 993), Postauftragsbriefe 17 540 Stück (17 426); Zeitungsnummern sind von der Verlagspostanstalt abgesetzt worden 3 893 779 (3 629 307); Telegramme sind aufgegeben 203 543 (201 970), eingegangen 193 261 (190 044); Gespräche sind von den Fernsprechanstalten vermittelt worden 4 817 820 (4 701 077).

— Dem gehört das Geld? Anfragen sind unter Beilegung von 50 Pf. in Marken für Porto- und Schreibgebühren und mit Angabe der fortlaufenden Nummer an die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ zu richten, welche alles weitere vermittelt. 1. 650 M. beträgt der reine Nachlaß eines Arbeiters Friedrich Krüger, der im Juni 1904 im Kronenhaus zu Demmin gestorben ist. Erbberichtigte konnten bisher nicht ermittelt werden. Wer hat Ansprüche? — 2. Etwa 100 M. sind vorhanden für die unbekanntem Erbforscher eines Johann Zankowski. — 3. Der 1860 in Veobichitz verstorbene Geheimne Justizrat Hermann Noesler hat mit 6000 Talern = 18 000 M. eine Stiftung errichtet, die erst jetzt in Geltung kommen kann. Bestimmungsgemäß sollen von den Zinsen unterstützt werden eheliche Nachkommen weiblichen Geschlechtes und ledigen Standes: 1. der Frau Natalie v. Donat, geb. Schwenzner, 2. des Fabrikbesitzers Heinrich Richter, damals in Cünersdorf, 3. der Kinder des Bürgermeisters Alexander Richter, damals in Breslau, 4. des Kreisgerichtsrats Oswald Klose, damals in Ottmühl, 5. der Frau Staatsanwältin Valerie v. Windheim, damals in Kattbor. Vor Genehmigung der Stiftung fordert die Behörde die unbekanntem Mitglieder der bezeichneten Familien auf, sich zu melden. Bekannt sind bereits 2 Majore, die namens ihrer Töchter Antrag gestellt haben. — 4. Erben werden gesucht für den Nachlaß des am 22. Dezember 1904 in Ockig gestorbenen Stellenbesitzers Johann Josef Linne. — 5. Am 21. März ist in Reutershausen die Frau Anna Maria Hofmann gestorben und 3 Tage später deren Chemann Johann Alexander Hofmann, beide ohne eine letztwillige Verfügung errichtet zu haben. Verwandte waren bisher nicht zu ermitteln. Wer ist erbberechtigt? — 6. Eine wichtige Mitteilung in Geldsachen kann gemacht werden dem Landwirt Albert Dorn aus Buzlau. — 7. In dem von dem Magistratssekretär Hugo Frank in Berlin errichteten Testament sind

dessen Kinder Ernst und Friederike Frank zu Erben eingesetzt. Der Aufenthalt der Genannten ist unbekannt. — 8. Immerfort werden von zahlreichen staatlichen, städtischen und sonstigen Behörden, von Banken und Aktiengesellschaften aller Art usw. Bekanntmachungen erlassen, wonach ausgeloste Wertpapiere noch nicht eingelöst wurden, seit langem nicht mehr verzinst werden und demnach gänzlich verfallen, so daß die Besitzer dann nicht nur die Zinsen, sondern auch das Geld selbst verlieren würden. Die Beträge gehen weit in die Millionen. Wer Wertpapiere hat, sollte doch wahrhaftig nicht so verblüffend nachlässig sein. — 9. In dem Testament eines Herrn Albert Lambert in Berlin, das im November eröffnet wurde, ist dessen Sohn Max Lambert bedacht worden. Der gegenwärtige Aufenthalt des Genannten ist unbekannt.

d. Eine recht interessante Beleidigungssache beschäftigte das hiesige Schöffengericht in seiner gestrigen Sitzung. Ein Mitglied des Vereins zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben hatte von einem Handwerksmeister 5 Mark zu bekommen — hatte sie zu bekommen, denn sie waren trotz eindringlichster Mahnung nicht zu erhalten. Aus welchen Gründen die Zahlung nicht geleistet wurde, mag dahingestellt sein, so viel darf man jedenfalls als feststehend annehmen, daß der Grund nicht Zahlungsunfähigkeit gewesen ist. Der Gläubiger wandte sich, wie das in solchen Fällen üblich zu sein pflegt, an den Verein und beauftragte ihn mit der Einziehung des kleinen Betrages. Der Verein sandte dem Schuldner ein sogenanntes Aufforderungsschreiben, in welchem er ersucht wurde, binnen vierzehn Tagen zu bezahlen. Der Schuldner ließ dieses Schreiben unberücksichtigt, ebenso eine zweite gedruckte Aufforderung, in welcher ihm mitgeteilt wurde, daß er sämtlichen Vereinsmitgliedern als säumiger Schuldner bekannt gegeben werde, wenn er die Forderung des Gläubigers nicht binnen vierzehn Tagen begleiche. Man biete ihm aber wiederholt die unentgeltliche Vermittlung des Vereins an usw. Sodann werde er darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder des Vereins laut Statut verpflichtet seien, einer auf der Liste säumiger Schuldner stehenden Person keinen Kredit zu gewähren. Durch dieses Formular fühlte sich der Schuldner beleidigt und er klagte gegen den Geschäftsführer des Vereins und gegen den Gläubiger. In dem letzteren erblickte er den Initiator zur Beleidigung. Der Vertreter des Klägers führte u. a. aus: objektiv ist es zweifellos eine Beleidigung, wenn jemand in eine Liste aufgenommen werde, wie sie der „Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben“ führe. Nach ihrem Inhalt beurteilt, sei die Liste ziemlich harmlos, berückichtige man aber, welche Bedeutung die Liste im Laufe der Jahre erhalten habe, so erscheine sie in ganz anderem Lichte, sie führe zur weitgehenden Kreditshädigung und sei eine recht schwere Beleidigung. Sollte das bezweifelt werden, so schlage er vor, hierüber Herrn Direktor Hild vom „Vorschussverein“ zu vernehmen, der bestätigen werde, daß es kaum eine größere Kreditshädigung gebe als die Aufnahme in die schwarze Liste. Wenn auch nicht verkannt werden könne, daß ein Institut wie der „Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben“ im geschäftlichen Verkehr notwendig und nützlich sei, und wenn auch zugegeben werden müsse, daß den Angeklagten der Schutz der Wahrung berechtigter Interessen zu gewähren sei, so sei es andererseits doch nicht zu entschuldigen, wenn ein solches Institut in einem einzelnen Fall einen Schuldner ohne genügende Prüfung auf die schwarze Liste setze. Daß hier Zahlungsunfähigkeit nicht vorliegen könne, hätten sich die Angeklagten sagen müssen. Der Rechtsanwält der Beklagten wies dagegen darauf hin, daß sich der Schuldner durch sein beharrliches Stillschweigen auf die Aufforderungen des Vereins die Sache selbst zuzuschreiben hätte. Im übrigen sei die „Vertrauliche Mitteilung“ der Geschäftsstelle des Vereins an die Mitglieder unter Mitwirkung des verstorbenen Staatsanwalts Moritz so vorsichtig abgefaßt worden, daß aus ihr überhaupt keine Beleidigung hergeleitet werden könne. Es werde da einfach gesagt: „Über nachstehend verzeichnete Personen können Sie in der Geschäftsstelle Auskunft erhalten.“ Man könne selbstverständlich mit dem Schutz, den der Verein seinen Mitgliedern gewähre, nicht warten, bis ein Schuldner durch einen Offenbarungseid seine völlige Zahlungsunfähigkeit kundgegeben habe, und zu bedenken sei, daß es nicht nur zahlungsunfähige, sondern auch schuldlose Schuldner gebe. Das Gericht sprach beide Angeklagten frei. Zunächst billigte es ihnen Wahrung berechtigter Interessen zu, dann war es aber auch der Ansicht, daß aus der Form der „Vorläufigen Mitteilung“ irgendwelche beleidigende Absicht nicht erkennbar sei.

— Das Gerücht, der Beigeordnete Schreiner aus Viebrich sei bei seiner Familie wieder eingetroffen, welches heute morgen hier verbreitet wurde, hat sich leider nicht bestätigt. Der Vermittelt fehlt noch immer.

— Fünf Vermittelt in Mainz. Unser Mainzer K.-Korrespondent berichtet uns: Schiffer suchen gegenwärtig die Lache in Kasel nach einem Liebespaar ab. Es wird darüber gemeldet: Der im verflochten Herbst eingetretene Kanonier Huth vom Kassantischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 in Gonsenheim hatte Urlaub nach seiner Heimat bekommen. Von dort war er mit seiner Geliebten, der 18 Jahre alten Emilie Reiter aus Engstadt in Hessen, der Tochter hochangesehener Leute, durchgebrannt. Gestern traf bei den Eltern des Mädchens ein Brief des Liebespaares ein, den sie von Kasel aus geschrieben hatten und worin sie mitteilten, daß sie in den Tod gingen. Ermittlungen haben ergeben, daß das Liebespaar in Kasel übernachtet hat und heute früh in der Richtung auf die Lache zu gegangen ist. Seit der Zeit fehlt jede Spur. Weiter meldet der Polizeibericht als vermittelt einen Techniker aus Bingen, der vorgestern nach Mainz gefahren war, dort verschiedene Wirtschaften besucht hat und seit der Zeit spurlos verschwunden ist. Ferner wird als vermittelt gemeldet der 22 Jahre alte Paul Ramppold aus Berlin. Er hat von Mainz aus Uhr und Wertachen nach Hause geschickt und dabei geschrieben, daß er sich das Leben nehmen würde. Schließlich wird noch vermittelt der

**Briseur Paul Breitmann.** Er war zuletzt in der Nacht zum 3. Januar 1906 gesehen worden, ist betrunken nach dem Rhein zu gegangen und zweifellos in denselben gestürzt und ertrunken.

**Berghöllen** ist seit mehreren Jahren der aus Mainz gebürtige Franz Christoph Ignaz Tosselli, eine Familie, welche früher auch in Wiesbaden lange Jahre gelebt hat. In Erbschaftsangelegenheiten wird der Genannte jetzt durch das Amtsgericht aufgefordert, sich bis spätestens 7. Juni 1906 zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt wird.

**Erfindungstod durch Gas.** Aus Friedberg wird uns telegraphiert: In der städtischen Gasfabrik hier selbst sind heute Nacht durch Ausströmen von Gas, verursacht durch einen Rohrbruch, der Gasmerksverwalter und ein Gasarbeiter erstickt. Die Stadt ist ohne Gas.

**o. Lebensmüde.** In der vergangenen Nacht gegen 8 Uhr wurde von dem bekannten Waldbewohner Fröhlich im Walde hinter der „Beausite“, auf dem Wege nach der Leichteisöhle, die Leiche eines Mannes, an einem Baume hängend, gefunden. Nach den bei der Leiche gefundenen Papieren ist der Selbstmörder her an der Waldstraße zu Viebrich wohnhaft gewesen, 30 Jahre alte Schlossergeselle Strecker. Eine Verlesung an dem linken Unterarm läßt darauf schließen, daß er zuerst den Versuch gemacht, sich durch Öffnen der Pulsader zu töten.

**Königliche Schauspiele.** In der morgigen Aufführung von Schillers „Räuber“, die neugierigsten in Szene geben, wird Herr Weing erkmalla den Franz Moor spielen. Die übrige Besetzung ist folgende: Karl Moor Herr Keller, Amalie Fräulein Maren, Maximilian Moor Herr Mebus, Spiegelberg Herr Valentini, Schmeiser Herr Jollin, Kofinski Herr Walder, Hermann Herr Schwab, Daniel Herr Andriano, ein Bauer Herr Kober. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Oberregisseur Köhn.

**Kurbau.** Der berühmte Tenorist, der Kaiserlich und Königlich Kammerfänger Herr Ernst van Dyd wird in dem 6. Kurbau's Konzerte übermorgen Freitag die folgenden Nummern zum Vortrage bringen: Invocation à la nature (Hauks Verdamnis) von H. Verlioz, Siegmunds Siegeslied aus „Die Walküre“ von R. Wagner, sowie die Schönerlied Lieder „Der Wald“, „Dankegung an den Bach“ und „Die Post“. Herr Kapellmeister Effner wird das Konzert mit der Simphonischen Dichtung „Bellazar“ von P. Ertel eröffnen. Außerdem gelangen die Symphonie Nr. 7, A-dur, von Beethoven und „Capriccio Italien“ von P. Tschaikowsky zur Aufführung.

**Der Rühms von Panama.** Es wird uns geschrieben: Borgehen hielt Herr Emil E. Fisher aus New York in privatem Kreise einen Vortrag über „Der Rühms von Panama und Caha-Rica“. Er schilderte die Zustände, die er zur Zeit seiner vorjährigen Studienreise in der jungen Republik vorgefunden hatte, und sprach über die sanitären und wirtschaftlichen Verhältnisse am Rühms, erläuterte seinen Vortrag auch mit vorzüglichen Lichtbildern, in welchen er den geladenen Freunden des Hauses die herrliche Vegetation und beginnende Kultur von Panama und Caha-Rica vorführte. Er deutete auf die Revolution hin, die dem Welthandel nach der Eröffnung dieses Wasserweges bevorsteht, der 2. B. Schiffen von New York aus die Möglichkeit bietet, die jetzt 15 000 Seemeilen betragende Strecke bis San Francisco in direkter Fahrt auf 800 Seemeilen abzukürzen. Fisher brachte Bilder der technischen Arbeiten und Maschinen, wie sie jetzt bei den Amerikanern in Benutzung stehen, und deutete auf die enormen Mittel hin, welche die Vereinigten Staaten bei der Durchführung dieses gigantischen Werkes aufwenden müssen. Herr Emil E. Fisher hält am 10. Januar denselben Vortrag in der geographischen Gesellschaft in Stuttgart, und hielt ihn kürzlich in Wien in der geographischen Gesellschaft. Er wurde mit lebhaftem Beifall von den Anwesenden nach Beendigung seines 1 1/2 stündigen Vortrages ausgezeichnet. Die Lichtbilder leitete Herr Leusch.

**Silberne Hochzeit.** Am 8. d. M. feierten Herr Schymann Schulte und Frau das Fest der Silbernen Hochzeit. Die Beamten des 2. Polizeireviers ließen es an Aufmerksamkeit nicht fehlen. Vormittags 9 1/2 Uhr erkam auf dem Vorplatz der Wohnung des Jubelpaars der Choral „Lobe den Herrn“, dann brachten sämtliche dienstfreie Schulpunkte ihre Glückwünsche dar. Die Musik spielte zum Schluß „Das ist der Tag des Herrn“. Ein schöner Beweis des kollegialen Einvernehmens unter den Schülern des 2. Polizeireviers.

**Handelsregister.** Die Gesamtprokura der Kaufleute Wilhelm Hornigier und Philipp Reiser für die Firma Gebrüder Simon, Wiesbaden, ist erloschen. Dem Kaufmann Wilhelm Hornigier hier selbst ist Prokura erteilt.

**Konkursverfahren.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Ruppel in Wiesbaden als Inhaber der Firma Heinrich Ruppel ist, nachdem der in dem Versteigerungstermine vom 11. Oktober 1905 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß bestätigt ist, aufgehoben worden.

**Witzwechsel.** Die im Jahre 1880 durch Koppel und Müller gegründete, dann in den Besitz des Herrn Franz Boffong übergegangene, später von Herrn Ch. Kraft weiter übernommene Buchhandlung ging käuflich auf Herrn Oskar Bürger über.

**Kleine Notizen.** Bei der großen Kanarien-Ausstellung in Mainz am 5. Januar erhielt Herr R. Doppelstein hier selbst, Bismarckstraße 5, auf vier Gelang-Kanarien vier erste Preise, sowie den ersten allgemeinen Ehrenpreis und die goldene Medaille. — Im „Paulinensaal“ an der Schillerstraße war gestern Abend gegen 11 1/2 Uhr ein Kamminbrand ausgebrochen, den die Feuerwache löschte.

**Erbschein.** 9. Januar. Der Männergangs-Verein „Gemäldeverein“ hier selbst feiert in diesem Jahre sein 25-jähriges Jubiläum, und zwar durch ein großes Sängerfest am 7., 8. und 9. Juli. Die Vorbereitungen dazu sind schon in vollem Gange.

**K. Mainz, 9. Januar.** Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag in der Lackfabrik von J. Albrecht in der Ballantrasse. Bei einer Reparaturarbeit stürzte der 46 Jahre alte, aus Biersfeld gebürtige Vorarbeiter Ludwig Becker in einen Kessel voll siedenden Schmelz. Dagegen sofort Hilfe zur Stelle war, die den Mann rasch wieder herauszog, hatte er doch schon so furchtbare Brandwunden am ganzen Körper erlitten und auch außerdem von der lodenden Masse geschluckt, so daß sein Tod jeden Augenblick zu erwarten ist. Man brachte den Armen ins Spital. — Wie uns telegraphisch gemeldet wird, ist Becker bereits gestorben. Er hat 7 Kinder hinterlassen, von denen eins seit einem Jahr krank darniederliegt. Die Frau des Verunglückten wurde kürzlich wegen eines Leiden operiert. — Bei einem Zusammenstoß mit einem Automobil wurde heute nachmittag der Fuhrmann August Wurm aus Weisenau in der Rheinstraße vor dem Garnisonlazarett von seinem Wagen gestürzt und überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen. Nachdem ihm im Lazarett die erste Hilfe zuteil geworden war, erfolgte seine Überführung in das Spital.

**m. Bingen, 9. Januar.** Der Wasserstand des Rheines ist in fortwährendem Steigen begriffen. Stunde um Stunde steigt das Wasser und der Hochwasserstands-Nachrichtendienst ist bereits wieder im Gange, auch die Rabe ist in hartem Steigen begriffen und ihr Wasser schiebt in reichendem Maße unter der Eisenbahnbrücke zwischen hier und Bingerbrück durch. Weiteres Steigen des Rheines und der Nebenflüsse ist zu erwarten.

### Sport.

**L. K. Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub.** Schon in den letzten Jahren hatte dieser Klub seine Wanderungen auch auf den Winter — wenn auch nur in halbtäglichen Touren — ausgedehnt, die sich einer regen Anteilnahme zu erfreuen hatten. Dies ermöglichte den Vorstand, dem Beispiele anderer großen Touristenvereine folgend, auch einige ganze Tageswanderungen einzurichten und namentlich wurde dies durch die Vermehrung der Anzahl der obligatorischen Hauptwanderungen ermöglicht, die die Wochenversammlung von 8 auf 10 erhöht und die Ausführung der hinzugekommenen Touren für die Monate Januar und Februar bestimmt hat. Die erste Hauptwanderung in diesem Jahre findet nun kommenden Sonntag, den 14. d. M., statt und hat als Ziel den „großen Feldberg“. Die Ausführung ist wie folgt geplant: Mit Rundfahrkarte (Wiesbaden-Niedernhausen-Soden-Wiesbaden, 2. Kl., M. 1.80) erfolgt vom Ludwigshausen um 8.00 vorm. mittels Schnellzug die Abfahrt nach Niedernhausen, woselbst nach Ankunft 8.29 Uhr die Fußwanderung über Oberlosbach, Schlangen nach Schloßborn beginnt. In letzterem Orte findet nach Eintreffen, kurz nach 10 Uhr, im Gasthause des Herrn Franzenbach eine knappe einstündige Frühstückspause statt. Darauf erfolgt der Weitermarsch zunächst auf guter Straße, dann durch Wald und weiter auf der Reiffenberger Chaussee zum roten Kreuz und dann zum Feldberg, dessen Gipfel um 1 Uhr erreicht wird. In den drei oben befindlichen Pausen können sich die Wanderer von den Strapazen des Aufstieges erholen (das Hauptquartier befindet sich in dem Saurmisch Haus). Um 2 Uhr erfolgt vom Treffpunkt am Feldbergsturm der Abstieg nach Königstein, das um 3 1/2 Uhr erreicht und woselbst im Restaurant Procaß der Mittagstisch bestellt ist. Der Vorstand der Königsteiner Sektion des Taunus-Klubs wird die Wiesbadener Tauniden dabei begrüßen lassen und so dürfte die Zeit nach dem Essen bis zum Heimmarsch recht gefellig verlaufen. Um 6 1/2 Uhr erfolgt auf guter Chaussee der Weitermarsch nach Soden und wenn noch genügend Zeit, kann unterwegs der vorzügliche Höhensteiger im Sodenbäuschen probiert werden. Um 8.12 Uhr abends erfolgt die Heimfahrt ab Soden über Dösch nach Wiesbaden, wo um 9.35 Uhr eingetroffen wird. Die Gesamtmarstzeit beträgt 6 Stunden, die durch mehrere Rasten unterbrochen werden. Die beiden Führer, Herren Pablich und Fleischer, geben an der Bahn die Lichtarten zum Essen aus und berechnen deren Nummern zu dem mit gleicher Zahl versehenen Platz an der Tafel. Auch nehmen beide Herren die Vorkostung von Gassen entgegen, die ja im Klub stets gerne gesehen werden. Besonders hat auch der Himmel ein Gutes und schließt recht bald die Haggen seines Regenlases; denn bei reinem, bläulichen, klaren Tag dürfte die Tour doppelt genussreich werden. Es sei noch bemerkt, daß die Mitgliederkarte pro 1906 frühestens gegen Ende dieser Woche zur Ausgabe gelangen. — Am Donnerstag, den 11. d. M., abends 9 Uhr, wird das Klubmitglied Herr Reichsmann Dr. A. Fleischer im Vereinslokal „Zum Gambrium“ einen Vortrag halten: „Ist es rätlich, den Verein in das Vereinsregister einzutragen zu lassen.“ Dieser Vortrag ist in sofern für die Klubmitglieder sehr lehrreich, als der Klub — durch seine Turnbänke — vor der Frage steht, ob er die Rechte einer juristischen Person erwerben soll oder nicht. Zahlreicher Besuch dieser Wochenversammlung seitens der Klubmitglieder ist daher dringend erwünscht.

### Gerichtssaal.

\* Halle a. d. S., 9. Januar. Die Wilderer Weichensteller Wäldchen und die Bergente Deckert und Hildebrand wurden verurteilt wegen Ermordung des Försters Brunert zu 15 Jahren Zuchthaus.

\* Tunis, 9. Januar. Das Kriegsgericht verurteilte den Soldaten der Straflompanie Pap zu 8 Jahren Zuchthaus, weil er einem Soldaten, der vom Militärdienste befreit werden wollte und sich deshalb ein Auge hatte ausstechen lassen, auf dessen Bitte auch das andere Auge anschnitt.

### Kleine Chronik.

**Bibelgeschenk des Kaisers.** Aus New-York wird gemeldet: Kaiser Wilhelm machte der neuen lutherischen Kirche in New-York eine Bibel zum Geschenk, die in einem silberbeschlagenen Behälter liegt und auf dem Titelblatt folgende eigenhändige Inschrift des Kaisers trägt: Wilhelm I. R., Hebräer 11, Vers 1: Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, was man nicht sieht.

**Kurbauabbrand.** Das vielbesuchte Schwarzwälder Kurbau zum Adler in Menzenhausen ist vollständig niedergebrannt.

**Der Vater als Räuber.** Die „Abln. Btg.“ meldet aus Saarbrücken: Der Tagelöhner Schneider aus Friedrichshäl unternahm auf seine eigene Tochter einen Raub-anfall. Als das Mädchen sich weigerte, das seiner Herrschaft gehörige Geld herauszugeben, feuerte er drei Schüsse auf seine Tochter ab und verletzte sie lebensgefährlich, darauf tötete er sich selbst.

**Explosion auf einem Schiff.** Bei Untersuchung der vom Dampfer „Martha“ in der Nordsee steuerlos und ohne Besatzung aufgefundenen englischen Bark „Love and Unity“ erfolgte im Hafen von Brügge eine gewaltige Explosion. Zwei Matrosen verbrannten. Brennende Schiffstrümmern entzündeten eine Werk, von der mehrere Werkstätten in den Flammen aufgingen.

**Schiffsunfälle.** Aus Bresl., 9. Januar, wird gemeldet: Die Schiffsahrt ist infolge des hohen Seeganges vollständig unterbrochen. Von allen Teilen der Küste werden Schiffsunfälle gemeldet.

### Letzte Nachrichten.

**Continental-Telegraphen-Kompagnie.**

Paris, 10. Januar. Über das russische Vorkaufsgeschäft wird gemeldet, daß ein Konsortium hiesiger Bankinstitute geneigt sei, der russischen Regierung einen Betrag von 300 Millionen Franken zu 5 Prozent und 2-2 1/2 Prozent Kommission vorzulegen. Als Bürgschaft würden die Erträge einer russischen Bahnlinie geboten werden. Das Geschäft würde eine Art Vorkauf für die nächste zu einem günstigeren Zeitpunkt abzuschließende russische Anleihe bilden.

Paris, 10. Januar. Die radikalen und die sozialistischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über die gestrige Kammerabstimmung aus. Es habe sich dabei weniger um die Präsidentschaft der Deputiertenkammer als um die der Republik gehandelt. Nach dem gestrigen Wahlergebnisse sei nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Senatspräsident Fallières bei der Wahl in Versailles über Doumer,

den Kandidaten der antirepublikanischen Parteien, mit einer Mehrheit von mindestens 50 bis 60 Stimmen siegen werde. Einige gemäßigtrepublikanische und konservative Blätter ziehen aus dem Abstimmungsergebnisse den Schluß, daß weder Doumer noch Fallières im ersten Gange die notwendige Majorität haben dürften, und daß dann wahrscheinlich Loubet von neuem als Kandidat aufgestellt werden würde. Im übrigen würde Doumer, wenn er nicht gewählt werden sollte, als Führer der Opposition dem Volk noch viel gefährlicher werden.

Shanghai, 10. Januar. (Bureau Reuters.) Die von den fremden Kriegsschiffen ausgeschiffen Schutzmachen wurden zurückgezogen. Die Zustände in der Stadt sind wieder völlig normal.

**Deutschenbureau Herald.**

Berlin, 10. Januar. Eine Sympathie-Kundgebung für die deutsch-englischen Beziehungen veranstaltet am nächsten Sonntag der neu gegründete Frauenklub (Lyceum-Klub). Die geplante Veranstaltung soll die Antwortkundgebung auf das Londoner Bankett sein. Sämtliche Herren der englischen Botschaft und des englischen Generalkonsulats in Berlin, der englische Bischof von Southwark, Prinz Schönau-Karolath, sowie zahlreiche Vertreter der Regierung haben ihr Erscheinen bereits zugesagt.

Berlin, 10. Januar. Große Personalveränderungen, besonders in den höchsten Dienstgraden der Flotte, erwartet man in unterrichteten Kreisen zum 27. d. M. Zum Teil werden sie auf die jetzigen Verabschiedungen in der Admiralität zurückzuführen sein.

Hannover, 10. Januar. In der Affäre des Freiherrn v. Gram-Burgsdorff wird noch berichtet: Von der hiesigen Staatsanwaltschaft ist ein Ermittlungsverfahren gegen die noch unbekanntes Geldgeber der Baronin von Königswarter wegen Betrug und Wuchers eingeleitet. Baron Königswarter erklärt öffentlich, daß er der Wechsel-Affäre völlig fern stehe.

Karlsruhe, 10. Januar. Über das Befinden des Großherzogs wird der „Badischen Presse“ mitgeteilt, daß die katarrhalischen Erscheinungen im Schwimden begriffen sind, jedoch macht sich beim Großherzog ein großes Ruhebedürfnis bemerkbar, der noch mehrere Wochen an das Zimmer gefesselt sein wird.

Paris, 10. Januar. Abends versicherten Doumers Freunde, dieser werde nach der unmittelbaren bevorstehenden Kandidatur Fallières für die Präsidentschaft der Republik durch die vereinigten radikalen Gruppen des Parlaments auf seine Gegenkandidatur verzichten.

Paris, 10. Januar. „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß zwischen den Vertretern der Firma Krupp in Essen und der Firma Schneider in Creusot Unterhandlungen im Gange seien, welche eine Verständigung beider Firmen bezweckten für den Fall, daß die marokkanische Regierung einer der beiden Firmen einen Auftrag erteilen sollte. Die Verhandlungen seien dem Abschluß nahe.

Paris, 10. Januar. Gestern Abend fand in der Arbeiterbörse eine große antimilitaristische Versammlung statt, an der auch mehrere sozialistische Abgeordnete und die bekanntesten Führer der Bewegung teilnahmen. Während der Versammlung erklärte ein Redner, Jaurès und die übrigen sozialistischen Abgeordneten seien nur einfache Bürger und besäßen keinerlei Vorrechte. Hierauf schlug ein anderer Redner vor, alle Anwesenden sollten das antimilitaristische Manifest unterzeichnen, und zwar Jaurès an erster Stelle. Dieser lehnte ab und bestieg die Rednertribüne, um seine Ansicht zu begründen. Er wurde jedoch durch Lärm und Pfeifen am Sprechen verhindert. Alsdann wurde vorgeschlagen, Jaurès aus dem Saale zu entfernen. Schließlich nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie sich verpflichtet, in ganz Frankreich eine energische antimilitaristische Agitation einzuleiten.

Paris, 10. Januar. Einer hier aus Montevideo eingetroffenen Privatdepesche zufolge war Buenos-Ayres der Schauplatz erneuter Unruhen. Die Ausrufung des Belagerungszustandes über die argentinische Hauptstadt stehe bevor.

Wb. Wien, 10. Januar. Wenige Minuten nach Mitternacht wurde in der ganzen Stadt ein leichtes, wenige Sekunden währendes weckendrümpf verlaufendes Erdbeben verspürt. Scheinbar ist kein Schaden angerichtet.

hd. Budapest, 10. Januar. Laut einer Meldung aus Tiume ist bei Bari der dänische Zweimaster „Maagen“ mit einer Unterladung von Rinn nach Salsitza unterwegs untergegangen.

Wb. Bordeaux, 9. Januar. Abends ist hier aus New York der deutsche Dampfer „Arctia“ eingetroffen, der berichtet, daß er eine sehr härmliche Überfahrt gehabt habe. Am 3. Januar eras sich während des kurzstürmigen Sturmes eine Sturmwelle über das ganze Schiff. Drei Mann der Besatzung ertranken, dem zweiten Offizier wurde ein Bein gebrochen, 120 Fässer Petroleum, die auf Deck verladen lagen, gingen über Bord. Das Schiff ist nur leicht beschädigt.

### Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voransichtliche Witterung für Donnerstag, den 11. Januar 1906:

Vorzugsweise wolkig und trübe, windig, zeitweise auch stark windig, ein wenig kälter, Niederschläge (leicht Regen).

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarte (monatlich 30 Pf.), welche an der Posttafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Druck: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Bonn-Adorf für das Ausland: J. Kähler; für den allgemeinen Teil: E. Kähler für die Anzeigen: H. Schulte; für den Anzeigenteil: H. Schulte. Druck und Verlag: H. Schulte vom Brühl, Post-Verlagsanstalt in Wiesbaden.



# „Merwel“ Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 21. Januar d. J., zur  
Feier des 11-jährigen Wiederernehmens der  
„Merwel“:



## Erste große Jubiläums- Damen-Sitzung.

Lieder u. Vorträge sind  
bis zum 15. d. M. bei Herrn  
Fritz Streensch, Kirchgasse 37, einzureichen.  
Das Komitee.

NB. Die zweite Sitzung findet am  
11. Februar d. J. statt. F 468

Seit Jahren überall eingeführt  
und beliebt ist:

## Marburg's Schweden-König

als bester

Kräuter-Magenbitter.

Alleiniger Fabrikant:

Friedr. Marburg,  
Neugasse 1.

Gegr. 1852. Tel. 2069.

Marburg's Schweden-König  
ist patentamtlich geschützt.  
Vor mißbräuchlicher Benutzung  
der Bezeichnung „Schweden-  
König“ wird gewarnt! 3687

# Orangen!

Ein Wagon Orangen, direkte Import-  
Ware, das Beste, was der Markt bietet,  
süße herrliche Frucht,  
eingetroffen. Verkauf in Original-Kisten und  
auch im Detail billigst.

Hochachtend

J. W. Hommer,  
Mauritiusstraße 1.

## Weiss-Weine.

Die Leistungsfähigkeit meiner Lieferungen kenn-  
zeichnet sich am treffendsten in der stetigen Ver-  
größerung meines Kundenkreises. Ein einmaliger  
Versuch wird Sie überzeugen und Sie geben  
meinen Weinen stets den Vorzug. Ganz beson-  
derer Beachtung empfehle die **Weine eigener  
Kelterung.**

- Tischwein** (eigene Kelterung) Fl. 50 Pf.,  
b. 13 Fl. 45, b. 50 Fl. 40 Pf., pr. Liter im  
Fass 50 Pf.
- Laubenheimer** Fl. 55, b. 13 Fl. 50 Pf.
- Bodenheimer** (eigene Kelterung) Fl. 60,  
b. 13 Fl. 55, b. 50 Fl. 52 Pf., pr. Liter im  
Fass 60 Pf.
- Niersteiner** (eigene Kelterung) Fl. 70, b.  
13 Fl. 65, b. 50 Fl. 60 Pf., pr. Liter im  
Fass 70 Pf.
- Deidesheimer** Fl. 70, b. 13 Fl. 65 Pf.
- Niedlicher** Fl. 80, b. 13 Fl. 75 Pf.
- Oppenheimer** (eigene Kelterung) Fl. 80, b.  
13 Fl. 75, b. 50 Fl. 70 Pf., pr. Ltr. im Fass 85.
- Hattenheimer** Fl. 80, b. 13 Fl. 75 Pf.
- Niersteiner Domthal** (eig. Kelter.) Fl. 90,  
b. 13 Fl. 80, b. 50 Fl. 77, pr. Ltr. im Fass 95.
- Oppenheimer Goldberg** Fl. 1.—, b. 13 Fl. 90.
- Niersteiner Rehbach** (eig. Kelterung) Fl. 1.10,  
b. 13 Fl. 1.—, b. 50 Fl. 95 Pf., pr. Ltr. im  
Fass 1.10.
- Hallgarter Riesling** Fl. 1.10, b. 13 Fl. 1.—.
- Erbacher** Fl. 1.10, b. 13 Fl. 1.—.
- Niersteiner Orbel** (eig. Kelterung) Fl. 1.30,  
b. 13 Fl. 1.20, b. 50 Fl. 1.10.

Von feineren Tafelweinen bitte Preislisten zu  
verlangen. 2744  
**F. A. Dienstbach**, Herderstrasse und  
Bismarckring 19.  
Weinbau und Weinhandel.  
Kellereien: Wiesbaden und Nierstein a. Rhein.

## Wiesbadener Konservatorium

Rheinstrasse 54. für Musik. Dir.: Arth. Michaelis.

Anmeldungen neu eintretender Schüler werden jederzeit im Bureau  
des Konservatoriums entgegen genommen. 35

Prospekte gratis. Nähere Auskunft erteilt

Direktor Arth. Michaelis.

Sprechstunde 12—1 und 2—3 Uhr.

## Städtische höhere Mädchenschule.

Anmeldungen zu Ostern 1906 nimmt der Unterzeichnete in der Zeit vom 10. bis  
20. Januar dieses Jahres, werktags von 11—12 Uhr vormittags, in seinem Amtszimmer  
— Eingang Mühlgasse No. 2 — entgegen. Das Schulgeld beträgt 120 Mk. für Ein-  
heimische, 160 Mk. für Auswärtige.

Es besteht die Absicht, Ostern dieses Jahres dem Lehrerinnen-Seminar eine  
**Seminar-Übungsschule** anzugliedern. Sie wird vorläufig aus 4 Klassen bestehen,  
die in ihren Einrichtungen und in ihrem Lehrplan den untersten 4 Klassen (X.—VII. Kl.)  
der städtischen höheren Mädchenschule berart entsprechen, daß die Schülerinnen der obersten  
Klasse dieser Seminarsschule bei genügenden Fortschritten nach Klasse VI der städtischen  
höheren Mädchenschule versetzt werden. In jede Klasse werden nur 25 Schülerinnen auf-  
genommen. Der Unterricht wird durch Lehrseminaristinnen erteilt, die schon 2 Jahre  
theoretisch wie praktisch vorgebildet und geübt sind. Sie unterstehen der ständigen Auf-  
sicht von Übungslehrern, die für die stoffliche wie methodische Erlebung der **Wochen-**  
versen, sowie für eine geeignete erzieherische Tätigkeit zu sorgen haben. — Das Schulgeld  
für die Seminarsschule beträgt 80 Mk. F 302

Der Direktor: Dr. Hofmann.

Wiesbaden, den 8. Januar 1906.

## Weine

Wegen Aufgabe meiner Kellereien

## Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

## Spirituosen

Weine		Spirituosen	
Preise inkl. Flasche		Preise inkl. Flasche	
früher jetzt		früher jetzt	
Brindisi, ital. Rotwein . . .	0.80 0.60	Uerziger, feiner Mosel . . .	1.50 1.—
Bas-Medoc, frz. Rotwein . . .	0.90 0.60	Erdener, feiner Mosel, Orig. . .	1.60 1.10
St. Julien, frz. Rotwein . . .	1.20 0.80	Valwigsberger Auslese . . .	2.20 1.80
St. Emilion, frz. Rotwein . . .	1.50 0.90	<b>Südweine.</b>	
Chât. Leoville, frz. Rotwein . . .	1.80 1.10	Samos Ia . . . . .	1.— 0.70
Chât. Margaux, frz. Rotwein . . .	2.20 1.50	Samos, fst. alter . . . . .	1.50 1.—
Macon, rot. Burgunder . . . . .	1.50 0.90	Sherry, trocken . . . . .	1.60 1.10
Beaujolais, rot. Burgunder . . . . .	1.80 1.10	Sherry v. old . . . . .	2.20 1.60
Inzelheimer, deutsch. Rotwein . . . . .	1.— 0.70	Portwein, roter . . . . .	2.— 1.20
Affenthaler, deutsch. Rotwein . . . . .	1.20 0.90	Portwein, fst. alter . . . . .	2.50 1.50
Ober-Ingelheimer, d. Rotwein . . . . .	1.40 1.00	Rum, alter . . . . .	2.— 1.20
Abmannshäuser, deutsch. Rotw. . . . .	2.— 1.20	Rum, sehr alt, 3 Sterne . . . . .	2.50 1.60
Lorcher, w. Rheinwein . . . . .	0.90 0.60	Kognak d., 2 Sterne . . . . .	2.— 1.30
Winkler, Rheinwein . . . . .	1.— 0.70	Kognak d., 3 Sterne . . . . .	2.50 1.60
Erbacher, Rheinwein . . . . .	1.20 0.80	Kognak vieux, franz. . . . .	3.— 2.—
Geisenheimer, Rheinwein . . . . .	1.30 0.90	Kognak fine champagne . . . . .	4.— 2.60
Hattenheimer, Rheinwein . . . . .	1.60 1.10	Kognak fine champ., Orig. 1886er . . . . .	4.80 3.50
Ranenthaler, Rheinwein . . . . .	1.50 1.—	Rumpunsch, fst. Qual. . . . .	2.— 1.50
Rüdesheimer Berg, Rheinwein . . . . .	2.— 1.20	Arrakpunsch, fst. Qual. . . . .	2.20 1.70
Hochheimer Berg . . . . .	2.20 1.50	Kognakpunsch, fst. Qual. . . . .	2.50 2.—
Braunberger, Moselw. . . . .	0.90 0.60	Burgunderpunsch, fst. Qual. . . . .	3.— 2.20
Zeltinger, Moselw., sch. Tischw. . . . .	1.— 0.70	Hamburger Bittern . . . . .	1.80 1.40

Bestellungen per Karte werden sofort erledigt.

Heh. Ruppel, Weinhandlung (gegr. 1878), nur Bismarckring 27.

## Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

in jeder gewünschten Tracht und Ausführung unter  
**billigster** Preisnotierung.

Spezialität Karnevals-Hüte u. Kopfputz.

**Dominos zu verleihen.**

Sämtl. Masken-Artikel, Blumen u. Perlen-Steine

zu den **billigsten** Preisen.

## Gerstel & Israel,

Langgasse 33, Part. u. I.



## Für Kunst-Liebhaber!

Ein Schreibtiſch, kunstvoll ausgeführt, aus  
der Wiener Ausstellung herkommend, steht preis-  
würdig zu verkaufen Schwalbacherstr. 12 i. Laden.

Saar-Ginlagen, Zöpfe,  
Scheitel, Perücken, sowie  
alle anderen Haararbeiten liefert billig und gut  
Alb. Krause, Friseur, Kl. Burgstraße 10.

**Phrenologin** Langg. 5, 1 St.,  
im Vorderhaus.

Zur Anfertigung und Lieferung von  
**Diners, Soupers,  
kalten Büfets,**

sowie einzelnen Gerichten bei sorgfältiger Aus-  
führung empfiehlt sich den geehrten Herrschaften

## Ed. Cordan,

langjähriger Küchenchef des Hotel „Zum Adler“,  
4 Adelheidstraße 4.

## Feinste Matjes-Heringe

empfiehlt in frischer Sendung 71  
Telephon 114. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

**Neue Buchweizengrütze,  
Neues Buchweizenmehl,  
Schottische Hafergrütze,  
Amerik. Hafergrütze**  
empfiehlt stets frisch

Tel. 2341. H. Zimmermann, Neugasse 15

**Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz**  
ist das beste Mittel gegen das  
Rauschen der Oefen und Dunsten  
der Aborte. Unbedingte Garan-  
tie für dauernd gute Wirkung.  
10-jährige Garantie für  
Haltbarkeit laut Prospekt.  
Vorzüglicher Ventilator.

Niederlagen: 8200  
M. Pöppel Nachf.

Bei jeder Bitterung macht  
**Albion**  
die Hände blendend weiß.  
Echt à Flacon 60 Pf., Doppelfacon 1 Mk.  
in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**  
Große Burgstraße 5.

**Weltberühmt**  
sind **Andr. Koch's**  
**Mund-Harmonikas.**  
In größter Auswahl vorrätig bei  
**G. M. Rösch,**  
46 Webergasse 46.

**E. Kleemann,**  
beendigt Bücher-Revisor,  
Friedrichstr. 48. Telephon 2952.  
Bücher-Abschlüsse, Bilanzen, Revisionen,  
Organisationen, Gutsachten,  
**Steuer-Erklärungen etc.**

**Landbutter à 1.02**  
bei 5 Pfund und Mehrabnahme.  
**C. F. W. Schwank Nachf.,**  
Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

**Verlagswerke,  
Groschüren,  
Kataloge,  
sowie alle  
Drucksachen**  
für den Geschäfts-  
Bereins- u. Privat-  
bedarf liefern in mod.  
Ausführung prompt und  
zu billigen Preisen  
**Carl Schnegelberger & Cie.**  
Buchdruckerei,  
26 Marktstraße 26.  
Telefon 689.  
3520

**Miteffer** und andere Hautkrankheiten  
durch die  
**Cerpineol-Seelen-Seife**  
D. N. O. M. — 50 Pf. per Stück. Drogerie  
**Otto Lillie,** Apotheker, Moritzstraße 12.

Nur noch **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** dauert mein

# Inventur-Ausverkauf.

**F. Baumann,** Kochbrunnenplatz 1.



**Kohlenhandlung J. L. Krug, Neugasse 4.**  
 Telephone 128.  
**Billigster Verkauf von syndikatfreien Kohlen, Koks und Briketts.**

**Freidenker-Verein Wiesbaden.**

Eing. Verein.

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags Punkt 4 1/2 Uhr,  
 im „Kaisersaal“, Dotzheimerstrasse 15:

**Öffentlicher Vortrag**

mit zahlreichen Lichtbildern:

**Die Abstammung des Menschen.**

Redner: Herr Aug. Kahl, ein Schüler Professor Ernst Häckels.

Numerierter Platz 1 Mk., II. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf.  
 Für Mitglieder, wenn gewünscht, Eintritt frei.

Vorverkauf der Eintrittskarten für den numerierten Platz bis Samstag  
 nachmittag 5 1/2 Uhr in den Buchhandlungen **Noertershäuser**, Wilhelmstr. 4,  
**Moritz und Münzel**, Wilhelmstr. 52, **Limbarth**, Kranzplatz, **Schellenberg**,  
 Ecke Oranien- und Rheinstrasse, und in der Restauration „Kaisersaal“,  
 Dotzheimerstrasse 15. F 338

**Hugo Lisner,**

Fischhalle: Adolfstrasse 3.

**Seefisch-Verkauf.**

**Frisch aus See empfehle:**  
**Allerfeinste grosse Nieuwedieper Angel-Schellfische**

Pfd. 50 Pf.

- Frische grosse Nordsee-Schellfische . . . . . Pfd. 35 Pf.
- Frische mittlere Nordsee-Schellfische . . . . . Pfd. 30 Pf.
- Prima Helgoländer Kabeljau, grosse fette Fische,  
 im 1/2 Fisch Pfd. 25 Pf., im Ausschnitt 35-50 Pf.
- Prima Lengfisch (Seenal) im 1/2 Fisch . . . . . Pfd. 20 Pf.
- Prima Seelachs im Ausschnitt . . . . . Pfd. 25 Pf.
- Prima Kauribühne (wie Störflisch) . . . . . Pfd. 25 Pf.
- Prima mittlere Rotzungen . . . . . Pfd. 40 Pf.
- Prima kleine Rotzungen . . . . . Pfd. 30 Pf.
- Ausgesuchte grösste Rotzungen (Limandes) Pfd. 60 Pf.
- Prima mittlere Tafel-Steinbutter . . . . . Pfd. 100 Pf.
- Lebende Hummer . . . . . Pfd. 4 Mk.

Lieferung sämtlicher Fische ab Laden und frei ins Haus.  
 Erbitten frühzeitige Aufträge.

**Hugo Lisner,**

Mitinhaber der ersten Preis-Medallien der internat. Fischerei-Ausstellung  
 Berlin 1880.

**Somet!** Inaktiv-Ausstatter u.  
 Zuckers-Institut Cassel.  
 Füllhalter allerorts gesucht. F 85

**Whrenologin**  
 nur f. Damen Helmenstrasse 12, 1.

**Allgemeiner Krankenverein Wiesbaden (E. H.)**

**1. ordentliche General-Versammlung**

findet am Sonntag, den 14. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Hof“,  
 Goldgasse 2a, statt.

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Rechenschaftsbericht des Kassensührers.
3. Bericht der Revisoren.
4. Antrag des Vorstandes, die Erhöhung der Wochenbeiträge auf 60 Pfg.
5. Festsetzung des Budgets.
6. Ersatzwahl des Vorstandes: a) des ersten Vorsitzenden, b) der Beisitzer.
7. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
8. Wahl der Revisoren.
9. Allgemeines.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

F 350

**Wiesbadener Rhein- u. Taunusklub.**

Sonntag, 12. Januar 1906:

**I. Haupttour.** Abfahrt 8.03

(Hess. Ludwigsbahn) mit Rundreisebill.  
 Niederrhausen - Soden - Höchst - Wies-  
 baden 1.80 Mk. Sodann von Niederr-  
 hausen nach Schlossborn - Rast; Feld-  
 berg-Königsstein. (Mittagessen bei  
 Procasky) Soden. Frühstück u. Lieder-  
 bücher mitnehmen. Klub-Abzeichen anlegen.

Führer: die Herren **H. Hadlich** und  
**C. Fleischer.** F 451

**Ballblumen**

in feinsten Auswahl; empfehle stets Neuheiten in  
 eleganten Ausführungen.

**H. v. Sauten, Mauritiusstrasse 3,**  
 Spezialgeschäft in künstl. Blumen.

**Vorz. getrocknete Früchte.**

- In neue Aprikosen . . . . . 1/2 Ko. 60 Pf.
- Extragrosse Aprikosen . . . . . 70, 80
- Neue calif. Birnen . . . . . 70, 80
- Deutsche gesch. Edelbirnen . . . . . 90
- Neue helle Bräunellen . . . . . 70
- Delikatess-Kochfeigen . . . . . 80
- Extragrosse Pflaumen . . . . . 70, 80
- Neue Cathar.-Pflaumen 25, 30, 35, 40
- Grosse Cathar.-Pflaumen . . . . . 50
- Extragrosse Cathar.-Pflaumen 60
- Neue Ringäpfel . . . . . 60
- Extragrosse Daueraprikosen . . . . . 20

**Wilh. Heinr. Birck,**  
 Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.  
 Bezirks-Feuersprocher 216. 125

**Magnum bonum**

Ztr. Mk. 2.80, Kumpf 28 Pf.,  
 beste frostfreie badische Ware.

**C. F. W. Schwanke Nachf.,**  
 43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Donnerstag Abend:

**Mehel-  
 Suppe,**  
 wozu freundlich einlabet  
**Karl Hartmann, Adlersstrasse 20.**



**Waagen  
 und  
 Gewichte**  
 aller  
 Systeme.  
 36 Webergasse 36.  
**Carl Kreidel.**  
 Reparatur-Werkstätte. 3201

**Gute Existenz f. Eheleute od. Witwen!**

Krankheitshalber ist per sofort ein kleines gut-  
 gehendes Schuh-Geschäft unter günstigen Beding-  
 ungen zu verkaufen. Da ich mehrere Geschäfte  
 betriebe, gebe an kapitalkräftige Leute ein weiteres  
 größeres Schuh-Geschäft ab. Umlauf jährlich  
 Mt. 82,000.—, Verdienst 30%, ebenfalls unter  
 günstigen Bedingungen. Offerten unter **A. 453**  
 an den Tagbl.-Verlag.

**Academische Buschneiderschule**

von **Jr. Joh. Stein,**  
 Luisenplatz 1a, 2. Etage.  
**Erste und älteste Fachschule am Platze**  
 für die sämtl. Damen- u. Kindergard. Berlin,  
 Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche  
 Ausbild. f. Schneid. u. Directr. Aufnahme tägl.  
 Costüme werden angezeichnet und eingezeichnet.  
 Taillen und Rockf. von 75 Pf. bis 1 Mt.  
 Büsten in allen Größen in Stoff und Lack,  
 u. ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.

**Extra = Tanz = Auffus**

am Dienstag, den 16. Januar,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 im Hotel „Friedrichshof“.  
 Gef. Anmeldungen erbeten.  
**G. Diehl und Frau,**  
 Bleichstraße 17, 1.

**Fremden-Verzeichnis.**

- Hotel Adler, Badhaus zur Krone.** Schleicher, Gerichtsassessor, Duisburg.
- Schwarzer Bock.** Möller, Fabr., Worms. — Iwanowka, Fr. Rent., Petersburg. — v. Stabbert, Majoratsbes. m. Fr., Ostpreußen. — Baum, Rittergutsbes. m. Fam., Mellenstein. — Friedländer, Landgerichtsrat m. Fr., Eiberfeld. — Lipavski, Fr. Rent., Nicolaieff. — Saidowitz, Fr. Rent. m. Tocht., Nicolaieff. — Voigtherr, Kfm. m. Fr., Mexiko. — Giebler, Kapitänleut., Wilhelmshaven. — Brandel, Fr., Mannheim. — Meyer, Fr. Rent., Oldenburg.
- Einhorn.** Wachenheimer, Kfm., Frankfurt. — Baler, Kfm., Steinach. — Menze, Kfm., Stuttgart. — Floeck, Sekretär, Stuttgart. — Rosenthaler, Kfm., Köln. — Zück, Kfm., Frankfurt.
- Eisenbahn-Hotel.** Brinkmann, Kfm., Mehlis. — Weill, Kfm., Straßburg. — Müller, Kfm., Metz.
- Englischer Hof.** Feist, Kfm., Köln. — Coßmann, Kfm., Bielefeld. — Kallmann, Kfm., Basel.
- Erbprinz.** Lamp, Fr., Rudesheim. — Schuppert, Kfm., Lassphe. — Bresgen, Aschaffenburg.
- Europäischer Hof.** Neutuff, Fabr., Paris. — Bravo, Kfm., Hamburg. — Schaller, Kfm., Frankfurt. — Jacoby, Kfm., Berlin. — Benninghoven, Kfm., Hilden.
- Hotel Fürstenhof.** Zwack v. Holzhausen, Baron und Baronin, Heidelberg.
- Hotel Fahr.** Steinmann, Stud., Freiburg. — Harnischfeger, m. Fr., Koblenz.
- Grüner Wald.** Kahn, Kfm., Berlin. — Losvenmeyer, Kfm., Berlin. — Beesack, Kfm., Berlin. — Lillienfeld, Kfm., Antwerpen. — Fallier, Kfm., München. — Wengen, Kfm., London. — Bendheim, Kfm., Berlin. — Susenlehl, Dir., Nastätten. — Gaul, Kand. stud., Diez. — Loevy, Kfm., Berlin.
- Happel.** Möller, Kfm. m. Fr., Koblenz. — Berger, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Weiß, Kfm., Frankfurt.
- Hotel Hohenzollern.** Thürmer, Fabr., Stuttgart. — Solkind, Fr., Wilna. — Jassinowsky, Fr., Odessa. — Frank, Fr. Dr. m. 2 Kindern, Moskau. — Kahn, Dr., Moskau. — Kahn, Fr. Dr. m. Kind u. Bed., Moskau.
- Kaiserhof.** Herz, m. Fr. u. Bed., Krefeld. — Rosenberg, Fr. m. Gouvernante, Kiew. — de Günzburg, Baron, Petersburg. **Goldenes Kreuz.** Hammer, Betriebssekretär, Köln.
- Metropole und Monopol.** Coning, Obering., Köln. — Bockamp, Essen. — Köhn, Berlin. — Westphal, Kfm., Berlin. — Kaß, Kfm., Berlin. — Boulasowitsch, Fr. General, Petersburg. — Philipsen, Fabr., Krefeld. — Hübr, Kfm., Berlin. — Hirschland, Referendar Dr., Essen. — Kaufmann, Berlin. — Buchthal, Kfm., Berlin. — Seligsohn, Kfm., Berlin. — Hirsch, Kfm., Berlin.
- Hotel Nassau.** Pagenstecher, Fr. Konsul m. Bed., Berlin. — Loreh, Fabrikbes., Frankfurt. — Apelt, Bankier, Frankfurt. — Vielhaak, Fr. Rent., Hamburg.
- Hotel Nizza.** Argyropoulos, Fürst, Athen.
- Prof. Pagenstechers Klinik.** Wedegis, Pfarrer, Rybnica. — Orleans, Rent. m. Fr., Galatz.
- Palast-Hotel.** Böckler, Rent. m. Fr., Barmen. — Goldschmidt, Fr., Frankfurt. — Kahle, Fr., Frankfurt. — Goldschmidt, Fr., Frankfurt.
- Zur neuen Post.** Schubert, Verwalter, Berlin.
- Zur guten Quelle.** Köckels, Schriftsteller, Eiberfeld. — Paland, Kommissionsär, Eiberfeld. — Baum, Kfm., Wien. — Kaiser, Finkkirchen.
- Quaisana.** v. Basse, Rittergutsbes. u. Major a. D. m. Fr., Haus Husen b. Westhofen. — v. Weise, Major, Tientsin.
- Reichspal.** Hellberg, Ing., Brix.
- Rhein-Hotel.** Buchhalter, Offizier, Berlin. — Schulze, Ing., Köln. — Markmann, Kfm., Berlin.
- Hotel Rosa.** Adlon, Berlin.
- Hotel Royal.** Thode, Hamburg.
- Schützenhof.** Kirschner, Solingen.
- Schweinsberg.** Aucho, Kfm., Eschwege. — Brunnabend, Fr. Rent., Barmen.
- Spiegel.** Bloch, Fr., Bialystock.
- Tannhäuser.** Zschunke, Kfm., Zeulenroda. — Schmitt, Kfm., Würzburg. — Heinen, Kfm., Neuwied. — Saarbourn, Kfm., Neus. — Zerncas, Kfm., Pösch. — Crysandt, Dr., Ludwigshafen.
- Tannus-Hotel.** Henrich, Kfm., Bale. — Gath, Fr. Rent., Riga. — Lange, Fr. Rent., Riga. — Schmidt, Divisionspfarrer, Südwestafrika. — Graetz, Kfm., Berlin. v. Lundblat, Offizier, Frankfurt. — Alving, Kand. phil., Berlin.
- Union.** Storbatty, Kfm., Essen. — Schött, Kfm., München.
- Viktoria-Hotel und Badhaus.** v. Butler, Fr., London. — v. Proffmoff, Moskau. — v. Roth, Regierungsrat, Stralsund.
- Vogel.** Hanika, München. — Hersen, Oberpostprakt., Berlin. — Kühnemann, Kfm., Berlin. — Jerff, Kfm., Mannheim. — Dankward, Oberpostprakt., Schlachtensee.
- Weins.** Katzenstein, Kfm., Rotenburg.
- Wilhelms.** Kurten, Leut., Pfaffendorf. — Karinski, Fr. Rent., Berlin.

**In Privathäusern:**

- Privathotel Balmorel.** Alteslander, Fr., Kunstmalerin, München. — Schultze, Fr. Dr., Frankfurt. — v. Gustedt, Fr. Baronin, Kissingen. — v. Gustedt, Baroness, Kissingen. — v. Gustedt, Baron, Berlin.
- Gr. Burgstraße 5.** Fischer, Oberleut., Hachenburg.
- Villa Carolus.** Boess, Bremen.
- Christl. Hospiz I.** v. Brandenstein, Exzell. Fr. m. Bed., Schloß Brandenstein b. Elm. — v. Brandenstein, Fr., Schloß Brandenstein b. Elm.
- Augenheilstalt.** Blochschmidt, Agent, Limburg. — Eschenröder, Fr., Retterf.

Freibank.

Donnerstag, morgens 8 Uhr, mindestens Fleisch zwei Ochsen (50 Pf.), einer Kuh (40 Pf.), eines Schweines (20 Pf.)...

Städt. Schlachthof-Verwaltung. Plücker-Konsum, Fortstraße 9, Salzbohnen p. Pfd. 25 Pf., eingem. rote Rüben per Pfd. 20 Pf., Pflanzenbutter 65 Pf., feinste Margarine per Pfd. 75 Pf.

VACUUM-REINIGER entfernt 2317 Motten und Mottenbrut. Kirchgasse 38. Telef. 747.

Eier-, Butter- u. Obstgeschäft in guter Lage w. a. Unternehmen bill. zu verp. Off. u. L. W. 103 postlagernd Bismarckring.

Wästenball. Neues apert. Kostüm für Dame billig zu verp. Herderstraße 27, 1 links. Ein Pavillon zu verkaufen. Anzul. zwischen 8 und 6 Uhr Bismarck-Ring 87, 2. Zwei gute Betten, 1 Wasch. veränderungsfähig h. zu verp. Hellmündstraße 35, 1 l.

Plakate: „Wohnung zu vermieten“, „Möblierte Zimmer zu vermieten“, „Zimmer frei“, „Laden zu vermieten“, „Zu vermieten“, „Zu verkaufen“, „Zu vermieten oder zu verkaufen“, „Pension“ auf weissem Papier, sowie aufgezogen auf starkem Pappdeckel stets vorrätig in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

Welltrifstraße 43 find infolge Bauveränderung billig abzugeben: 1 Kochherd, 1 Kessel, 1 Ofen, 8 Stuhlkränze, 2 Holzstühle, 1 Bodenleuchte, Zimmerleuchte, Fenster, 2 Erkerarmen, m. Rolläden, 2 Wassersteine, Balken, Badstube, Wand- und Küchenplatten u. dergl. m. S. G. erb. Kochherd mit gr. Kupferk. h. a. v. bei Schreiner Gerhard, Schwalbacherstr. 25.

Gebrauchter kleiner Schreibstisch für Dame zu kaufen gesucht. Offerten sub N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen, Neb- und Gefaselle z. laut und halt punktl. ab E. Sinner, Schiersteinerstraße 11.

Rheinweinflaschen, leer, werden gekauft Abelheidstraße 41 im Geladen.

Gebr. Flaschen laut L. Kraus, Wolframstr. 4, 3 l.

Haus in Wiesbaden, Rheinstraße, geeignet für Weinhandlung und andere Geschäfte, auch für Private, mit schönen 6-Zimmer-Wohnungen, großem schönem Garten, ca. 42 Ruten, ist billig zu verkaufen. Off. erbeten unter J. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Haus mit Veranda zu kaufen gesucht. F. Kraft, Erbacherstraße 7, 1. 15,000 Mk. auf g. Objekt anzuleihen. Frieda Kraft, Erbacherstraße 7, 1.

Wästenball. Hometeg. Kostüm billig zu verkaufen Welltrifstraße 35, 1 rechts.

Schneiderin nimmt noch einige Kunden an. Näh. Glöcklerstr. 5, Wb. 1. Waschenegestr. Strümpfe und Socken, sowie Anstr. wird billig berechnet. Wästerstr. 17, 3 l.

Welcher Kinderfreund, Dame oder Herr, w. e. dem best. Stande angeh. aber verarmt. Mutter h. d. Erzieh. ihres unebel. Kindes m. Rat u. Tat a. Seite h.? Offerten unter M. L. H. 600 postl.

Damen

wenden sich in diese Anzeigen, an gewissenhafte erfah. Person. Off. unter G. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Kind w. in g. Pflege geg. Adlerstr. 18, S. 2 r.

Phrenologin zu sprechen für Herren und Damen zu jeder Tageszeit. Wolframstr. 4, 3 links.

Hellmündstr. 43 ist der von Gebrüder Ernst benutzte große Laden und Lagerräume v. 1. Jan. 1906 anberw. zu verm., die Lokalitäten eig. sich zu jed. groß. Geschäftsbetrieb. Näh. v. Maybach das. 3836

Rheinstr. 65 großer Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näh. Glöcklerstr. 324

Welltrifstraße 43 ist ein größerer Magazinraum mit Bureau sofort zu vermieten.

Laden m. alt. Speisereisensch. vom Dürk- und Fleischverf. verb. w. l. zu verp. Adlerstraße 19.

Schöne Wohnung von 6 Zimmern, Balkon in ruhigem Hause zu vermieten. Näh. Goethestr. 2 bei Frau Bind. 25

Rheinstr. 24, 2, möbl. Mansarde frei.

Niehlstr. 20, 1 l., erb. ein Verb. sch. Mansardzim.

In nächster Nähe des Kurhauses oder Schöne Aussicht wird von einer Dame möbl. Zimmer, mögl. nicht über 30 Mk., für dauernd gesucht. Offerten unter J. 345 an den Tagbl.-Verl.

Küchenchef sucht besseres Restaurant zu pachten, ev. zu kaufen. Off. unter O. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Wiedes. Lehrling für mein Atelier und Laden gegen Vergütung gesucht. F. Tauber, Weberstraße 23.

Ende zuverlässige, nicht zu junge Stütze, welche auf bürgerlich Kochen, etwas nähen und einen kleinen Haushalt (Dame und 2 erw. Kinder) selbstständig mit Hilfe einer Stundenfrau besorgen kann. Ausführliche Offerten erb. unter Chiffre O. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Israel. Mädchen, Russin, sucht Stelle bei besserer israel. Familie, wo es das Kochen mit erlernen kann. Offerten unter H. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

ein schwarzes längl. Damenportemonnaie am 6. Januar. Inhalt zwei Dundermarkscheine und eine Fahrkarte. Gegen hohe Belohnung abzug. Postamt Wiesbaden oder J. M. Lambrecht, Coblenz. F 196

Ein Portemonnaie mit 2 Goldstücken und mehreren kleinen Scheinen ist gestern abend zwischen Rhein- und Frankfurterstraße verloren worden. Dem Finder, hauptsächlich wegen der Schlüssel, eine sehr gute Belohnung Bitte Medici, Frankfurterstraße.

Verloren Dienstag abend zwei Brillen in Glais, eine mit Firma G. Hahn hier. Abzugeben gegen Belohnung 1868. Langgasse 5.

Ein Medaillon mit schwarzen Steinen, innen Damenphotographie (Andenken), verl. Geg. Belohnung abzug. Kaiser-Friedr.-Ring 74, 3.

Eine Brille verloren von Lehrstr. bis Geisbergstr. Abzugeben Geisbergstraße 7, Part.

Verloren Perleohring mit Brillant v. Dambachtal bis Ecke Lammstraße u. Bismarckring. Gegen 50 Mk. Belohnung abzugeben. Juwelier Ernst, Langgasse 26.

Gestern Abend zwischen 6 1/2 u. 7 Uhr eine lederne Regendecke auf dem Wege Saalgasse, Nero-, Adler-, Lehr- u. Stiffstraße verl. Geg. Belohn. abzugeb. Hermannstr. 1, Restauration. Vor Ankauf w. erw.

Entlaufen ein russ. Windhund. Vor Ankauf wird gewarnt. Schäfer, Vierhaderstraße 10.

Ein Fräulein, 26 Jahre, mit vollst. hässlichem Haushalt, wünscht sich mit einem gutskultierten Herrn gleichen Alters baldigst zu verheiraten. Offerten unter H. W. 1903 postlagernd Bismarckring.

Rein, d. Arbeit w. garn. hart, weil ex profando cordis geschrieben. Ja, d. Glück, wela. i. Ig. Mt. Träume, ist sehr groß, so gr., daß i. se. mußt: Darf ich es wagen? Und kam b. Antw.: Ein Blind z. Wenn ein Blick . . . . . aber nein, nein . . . . . lasse m. bitte wenigst. i. m. schön. Traum . . . . . so! . . . . . still wie ein . . . . . Salice piangente.

F. K. 12 pfögl. zurück, bitte Brief Tagbl.-Verlag V. 348.

Vorsicht. Post. Tgbl. ni. neh. ni. geb. 2 giftige Parzen. Etunt.

S. S. 100. Hol. Sie bitte Brief postl. g.

Lodesoyl! O. 37. Darf ich Dir n. Ich. dann wisse so: Einbildung! Ich liebe Dich sehr u. innig! Doch d. Dir nicht genug! Du willst v. alten geliebt sein! War. i. oft kirchig? Ich weiß! Drum lebe w.! Mele n. heute ab! Es h. n. soll. i. Erna!

Geliebt. Das war ein schönes Wort. — Es soll mich begleiten: 1. Kor. 13. — So, wie Du bist, — so suchte Dich meine Seele. 1. Kor. 13. — 13. — Gute Nacht. — uw.

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen in allen Preislagen. J. Hertz, Langgasse 20. 606

Das Grabstein-Lager von Carl Roth Architect, Platterstrasse 23, am Weg nach der Beaulite, umfasst ca. 200 Grabsteine von 15 Mk. bis 3500 Mk. Kraus für Feuerbestattung. 3763

Wiesbadener Bestattungs-Institut Gebr. Neugebauer. Telefon 411. Sargmagazin 22 Schwalbacherstr. 22. Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins. Bei Sterbefällen ber- anlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Besorgungen und Sänge. 62

Herzlichen Dank für die innige Teilnahme, die uns in so reichem Maße geworden ist. Im Namen der Familie: Christian Thon.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Leidenszeit und bei dem Tode unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters, Herrn Kaufmann Otto Müller, sagen wir aufrichtig Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung. Wir danken innigst für die herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen hat und für die reichen Blumenpenden. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Kath. März, Wwe., und Familie R. Meißner. Wiesbaden, den 9. Januar 1906.

Familien-Nachrichten. Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern Geboren. 1. Jan.: dem Bureaugehilfen Karl Herold e. L., Johanna Paula, 2. Jan.: dem Glasergehilfen Karl Dautler e. S., Wilhelm; dem Tagelöhner Paul Bullmann e. S., Ferdinand Franz; dem Herrnschneider Josef Würz e. S., Karl Hermann, 3. Jan.: dem Tagelöhner August Schön e. L., Wilhelmine Annette Henriette; dem Kaufmann Heinrich Fried e. S., René Franz Heinrich; dem Lehrer Heinrich Wesel e. S., Kurt Hermann Hans, 4. Jan.: dem Dekorationsmalergehilfen Georg Miegel e. L., Susanna Annette Luise; dem Oberkellner Johann Georg Kalis e. L., Maria Katharine, 5. Jan.: dem Glaserhobenvorarbeiter Georg Sommer e. S., Georg Jakob August; dem Stuckateur Hermann Oblesmacher e. S., Hermann Franz Karl, 6. Jan.: dem Juwelier Karl Ernst e. L., Anne-Marie; dem Schuhmann Friedrich Gumia e. S., Otto; dem Bademeister Johannes Budde e. S., Georg Johannes, 7. Jan.: dem Maschinisten Wilhelm Sabel e. L., Emilie; dem Koch Bruno Deinel e. S., Kaspar; dem Lägergehilfen Karl Scherf e. S., Emil Adolf; dem Fabrikanten künstlicher Augen Friedrich Müller e. S., Erwin Wolfsgana. Aufgeboren. Bäckergehilfe Franz Höfer in Kloppeubeln mit Katharine Großmann hier, Borarbeiter August Ehnis in Frankfurt a. M., mit Johanna Rosine Feiler in Sonnenberg. Gehilfe im Bahnunterhaltungsbetrieb Georg Michael Dösel in Roth mit Anna Amalinde Frenzel daselbst. Regler Konrad Hohmann in Rodenslüh mit Anna Barbara Lindemann in Jonsbäumen. Verwitweter Tagelöhner Laurenz Weich in Diebrich mit Hermine Amalie Henriette Luise Sophie daselbst. Tapezierer Alois Gier in Diebrich mit Anna Katharine Ibert hier. Tagelöhner Paul Kühn hier mit Wilhelmine Frißl hier. Schneider Jakob Deuler hier mit Wilhelmine Loy hier. Schmiedgehilfe Georg Gros in Köln mit Anna Karoline Auguste Schmidt in Kennerod. Verwitweter Fabrikarbeiter Wendelin Eitenhut in Mittelheim mit Anna Maria Schum in Detrich. Konzertfänger Johann Wolf hier mit Elisabeth Anna Maria Annettel in Düsseldorf. Kaufmann Fritz Julius Kubow hier mit Auguste Ottilie Stellmacher in Dohheim. Fabrikarbeiter Adam Engel in Schierstein mit Maria Magdalena Sophie Wader daselbst. Buchhalter vom Vorschussverein Ludwig Hahn hier mit Wilhelmine Korn hier. Konditor Anton Hanson hier mit Ellen Thoma hier. Verheiratet. Brenneimer Wilhelm Obendiel in Dohheim mit Anna Weber hier. Gestorben. 6. Jan.: Tagelöhner Anton Tigges, 63 J.; Anna, geb. Linden, Ehefrau des Landmanns Andreas Schmidt, 81 J.; Oberpostschaffner Christian Müller, 61 J.; Lina, L. des Fuhrmanns Friedrich Debusmann, 10 M.; Freiherr Friedrich von Koen, 54 J., 7. Jan.: Johanna, geb. Leber, Witwe des Privatiers Philipp Konrad Gude, 80 J.; Fania, L. des Kaufmanns Hst Lipkes, 21 Ja.; Rechtsanwalt Dr. jur. Paul von Zeelen, 58 J.; Margarete, geb. Kohrbach, Ehefrau des Privatiers Adolf Dinaelben, 51 J.; Kaspar, S. des Kochs Bruno Deinel, 19 - t.; Rentner Adolf Otto, 63 J.; Monteur August Raus, 57 J., 8. Jan.: Kaufmann Franz Meier, 33 J.; Bürgermeister a. D. Johannes Brind, 69 J., 9. Jan.: Konial. Regierungsr. und Baurat Julius Bohle, 58 J.



### Detektiv- und Auskunfts-Bureau „Union“

Telephon 3539. Telephon 3539.

## Am Römertor 3,

vis-à-vis dem Tagblatt.

Ermittlung, Beobachtung, Beschaffung von Beweismaterial für alle Prozesse.

### Auskünfte

über

Vermögen, Charakter, Vorleben, Ruf, Lebenswandel etc. auf allen Plätzen des In- u. Auslandes.

English spoken. On parle français.

Nachweislich grösster Erfolg in allen Angelegenheiten.

Garantirt reines

## Fleisch-Extrakt

1/3 1/4 1/2 1/1 Pfd.-Topf engl.

— 95 1.80 3.50 6.50

empfehlte in feischer Sendung

J. C. Kelper, Kirchgasse 52.

### Für Vereine.

Saalbau Friedrichshalle, Mainzerlandkirche 2, Haltestelle der elektr. Bahn. Saal noch einige Sonntage frei unt. folgenden Bedingungen.

Karl Eichhorn.

### Shampooiren

1 Mk. m. Tagesfrisur

J. Zamponi, Ecke Mühl- u. Gellertgasse.

## Zigarren zu Engros-Preisen

von 2.50 Mk. bis 10 Mk. per 100 St.

Heinrich Flörsheimer, Zigarrenfabrik, Wörthstrasse 4. Kein Laden.



## 5000 Pfund frische Seefische

kommen Donnerstag und Freitag in

## Frickels Fischballen,

Neugasse 22 und Walramstrasse 31,

zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf:

Kleine Schellfische zum Braten Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.

Feinste grosse Schellfische per Pfd. 25 u. 30 Pf.

Fetter Kabeljau ohne Kopf 20 Pf., im Ausschnitt 30 Pf.

Bachfische ohne Gräten 25 Pf., Bratschollen 30 Pf.

Frische grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.

Echte süsse Bratbücklinge Stück 6 Pf., Dtzd. 65 Pf.

Weitere 10-15 Sorten frische Fluss- und Seefische

1. Qualität zu bekannt billigsten Tagespreisen.

Grösste Auswahl und grösster Umsatz am Platze in

ff. marinierten und geräucherten Fischen,

wie Konerven, Sardinen, Kranchenhummer etc.

Bestellungen erbitte frühzeitig! — Telephon 778.

Zum Versand kommen nur Fische 1. Qualität!

## Die Auskunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen aus dem Handelsleben.

### Erklärung der gebräuchlichsten Abkürzungen.

a. c. = anni currentis = des laufenden Jahres. acc. = accipi = acceptiert, angenommen. a. p. = anno passato = im verflorenen Jahre. Art. = Artikel. Br. m. = brevi manu = kurzer Hand, kurzweg. c. r. = currentis = des laufenden (Jahres, Monats etc.) ca. = circa = ungefähr, annähernd. cbm = Kubikmeter. cf., cfr. = confer, conferatur = vergleiche. cfm. = conform = gleichlautend, übereinstimmend. Cie., Comp. = Kompagnie. cit. = cito = eilig. cm = Centimeter. cpt. = comptant = Barzahlung. Cto. = Konto. Cto. Cl. = Konto-Korrent = laufende Rechnung. Ctr. = Centner. d (engl.) = Deiner, Penny, Pence. d. d. = de dato = datiert vom... de = von, aus. Dec. = Decret = Abzug. Disc. = Diskonto = Abzug, Abrechnung. Div. = diverse = verschiedene. d. M., d. J. = dieses Monats, dieses Jahres. do., dto. = dito = ebenso. ej. = ejusdem = desselben (Monats oder Jahres). excl. = exclusivo = ausgenommen, ausschliesslich. etc. = et cetera = und so weiter. f. = fein, ff. = feinfeln. Fl. ö. W. = Gulden Österreich, Währung. fm. = Festmeter. Fol., fol. = Folio = Blattseite. Fr., Frs. = Frank, Franken. franco = frei. fut. = futuri = des künftigen (Monats oder Jahres). gr = Gramm. huj. = hujus = desselben, dieses (Monats oder Jahres). i. A. = im Auftrage. incl. = inklusivo = einschliesslich. jun., jr. = junior = der Jüngere. k, kg = Kilogramm. km = Kilometer. Kop. = Kopeken. Kr., kr. = Kreuzer, Krone. K. S. = Kurze Sicht. l = Liter. La., Lit. = Littera = Buchstabe. l. J. = laufenden Jahres. It. = laut (Rechnung etc.). M. = Mark, Meile, Mille. m = Meter. mm = Millimeter. m. p. = mensis praeteriti = vorigen Monats. m. pp. = manu propria = eigenhändig. N. B. = Nota bene = merke wohl. Nkr. = Neukreuzer. n. M. = nächsten Monats. Nr., No. = Nummer, Numero. N. S. = Nach Sicht, Nachschrift. Ö. W. = Österreich, Währung. O. K. = ohne Kosten. O. M. = Ostermesse. ord. = ordinär. pa., la. = prima. pag. = pagina = Seite. p. c., % = pro cent = für 100. Pfd. = Pfund. Pfg. = Pfennig. p. m., ‰ = pro mille = für 1000. P. P. = praemissis praemittendis = mit Umgehung des Titels. p. p., p. pa. = per procura = durch Bevollmächtigung, Stellvertretung. pr. = per = für, durch. pr. acq. = per acquit = bezahlt, erhalten, für den Empfang. pr. a. = per Anno = fürs Jahr. pr. compt. = per comptant = gegen bares Geld. pr. pr. = praeter propter = ungefähr. P. S. = Postskriptum = Nachschrift. P. T. = pleno titulo = mit vollem Titel, bezw. praemissis titulo = mit vorausgeschicktem Titel. qm = Quadrat-Centimeter. qkm = Quadrat-Kilometer. qm = Quadratmeter. qmm = Quadrat-Millimeter. R., Rub. = Rubel. Rab. = Rabatt. Rim. = Rimesse = Übersendung (von Geld oder Wechseln als Zahlung). rm = Raummeter. Rp. = Rappen. R. W., Reichs-Währung. S. E. & O. = salvo errore et omissione = Irrtum und Auslassung vorbehalten. — sh. = Schilling. sf. = superfine = überfein, außerordentlich fein. S. T. = salvo titulo = anstatt des Titels. Sterl. = Sterling. T. = Tonno. T. P. = titulo pleno = mit vollem Titel. T. T. = toto titulo = mit ganzem Titel. u. = ultimo = am letzten, u. ü. V. = unter üblichem Vorbehalt. v. = verte = wende um. v. J. = vorigen Jahres. v. M. = vorigen Monats. Val. = Valuta = der Betrag, Wert (von Wechseln), Wechselwert.

### Invaliditäts- und Altersversicherung.

**Versicherungspflicht.** Vom vollendeten 16. Lebensjahre sind zu versichern 1. alle Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten oder in der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden; 2. von den Schiffsführern, Betriebsbeamten, Werkmeistern, Technikern, Handlungsgehilfen und Lehrlingen (ausgeschlossen der Apotheker), sonstigen Angestellten, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Lehrern, Erziehern diejenigen, deren regelmäßiger Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark nicht übersteigt.

**Lohnklassen.** Die Beiträge und Renten werden nach 5 Klassen bemessen. Die I. schließt mit einem Jahresverdienst von 350 Mk., die II. mit 550 Mk., die III. mit 850 Mk., die IV. mit 1150 Mk. ab. Als Jahresverdienst gilt nicht der Lohn des betreffenden Versicherten, sondern (mit wenigen durch § 34 des Gesetzes bestimmten Ausnahmen und, soweit nicht ein höherer Verdienst im Voraus fest vereinbart ist) der 300-fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes.

**Höhe der Beiträge.** Für die Lohnklasse I 14 Pfennig, für II 20 Pfennig, für III 24 Pfennig, für IV 30 Pfennig, für V 36 Pfennig wöchentlich.

**Zahlung der Beiträge.** Die Beiträge sind vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu tragen. Die Zahlung erfolgt durch Einkleben von Marken in die Quittungskarte des Versicherten. Die Marken sind bei den Postanstalten käuflich. Derjenige Arbeitgeber klebt ein, bei dem der Arbeiter zuerst in der Woche arbeitet. Ist die Karte gefüllt, so ist sie gegen eine Quittung und eine neue Karte einzutauschen. Eine Quittungskarte verliert ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungstage zum Umtausch oder zur Verlängerung eingereicht wird.

### Tafel beweglicher Feste 1906—1915.

Jahr.	Fasten-Dienst.	Ostern.	Himmelfahrt.	Pfingsten.	Frohnleichnam.	Russ- und Beitag.
1906	27. Februar	15. April	24. Mai	3. Juni	14. Juni	21. Novemb.
1907	12. Februar	31. März	9. Mai	19. Mai	30. Mai	20. "
1908	3. März	19. April	28. Mai	7. Juni	18. Juni	18. "
1909	23. Februar	11. April	20. Mai	30. Mai	10. Juni	17. "
1910	8. Februar	27. März	5. Mai	15. Mai	26. Mai	16. "
1911	23. Februar	16. April	25. Mai	4. Juni	15. Juni	22. "
1912	19. Februar	7. April	16. Mai	26. Mai	6. Juni	20. "
1913	4. Februar	23. März	1. Mai	11. Mai	22. Mai	19. "
1914	24. Februar	12. April	21. Mai	31. Mai	11. Juni	18. "
1915	16. Februar	4. April	13. Mai	23. Mai	3. Juni	17. "

### Jüdische Fast- und Festtage 1906.

Fasten der Esther: 8. März.	Wochenfest, Schebuoth: 30. und 31. Mai.	Versöhnungsfest: 29. Septbr.
Purim-Fest: 11. März.	Fasten: 10. Juli.	Laubhüttenfest: 4., 5. Oktbr.
Schuschen-Purim: 12. März.	Fest. Jerusalem: 31. Juli.	Palmenfest: 10. Oktober.
Passah: 10., 11. April.	5668 Neujahrsfest 5667:	Laubhütten-Ende: 11. Oktbr.
Passah-Ende: 16., 17. April.	20. und 21. September.	Ges.-Fr. (Simchas Thora):
Lag-Beomer: 13. Mai.	Fasten-Gedajah: 23. Septbr.	12. Oktober.
		Tempelweihe: 12. Dezember.